

Elisabeth Großegger

FREIMAUUREREI und THEATER



BÖHLAU

DM 34.90

öS 222.30

MASKE UND KOTHURN

INTERNATIONALE BEITRÄGE ZUR THEATERWISSENSCHAFT

Herausgegeben vom Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Wien

BEIHEFT 4

Elisabeth Großegger

Freimaurerei und Theater

1770—1800

Freimaurerdramen an den
k. k. privilegierten Theatern in Wien



1981

HERMANN BÖHLAUS NACHF. WIEN • KÖLN • GRAZ

Umschlagbild:

Johann Friedrich Leibold: Therese Rosenbaum als
Königin der Nacht. Kärntnertortheater Wien, 1802.

Theatermuseum der Universität Köln

TGM 46



1988. 1448

(8 1620)

ISBN 3-205-06052-0

Copyright © 1981 by Hermann Böhlau Nachf. Gesellschaft m.b.H., Graz
Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt bei Hans Jentsch & Co., Wien

INHALT

	Seite
Vorwort	
I. EINFÜHRUNG	
1. Der Begriff „Freimaurerei“	3
2. Der Begriff „Freimaurerdrama“	4
3. Die k. k. privilegierten Theater	7
4. Die Zeitspanne	7
II. EINLEITUNG	
1. Ursprung der Freimaurerei	8
2. Die Loge	9
3. Die Pflichten	10
4. Die Symbole	13
5. Die Aufnahme	19
III. ANALYSE DER FREIMAURERDRAMEN	
1. Bemerkungen zu: Lillo, The London merchant or the history of George Barnwell	20
2. Freimaurerei als Thema	21
2.1 Gebler, die Freunde des Alten oder ehemals waren gute Zeiten	21
2.2 Tobias Philip Freiherr von Gebler	23
2.3 Gebler, Thamos, König von Ägypten	27
2.4 Schröder, Die Freymaurer	31
2.5 Friedrich Ludwig Schröder	36
3. Der unbekanntes Wohltäter	40
3.1 Hensler, Handeln macht den Mann oder der Freymaurer Hensler, Viel Lärmen um ein Strumpfband	40
3.2 Dalberg, Montesquieu oder die unbekanntes Wohltat	41
4. Geisterbeschwörung im Zeichen der Freimaurerei	43
4.1 Karl Friedrich Hensler	43
4.2 Hensler, Der Unbekanntes	45
4.3 Perinet, Der Geisterseher	49
5. Ritterbünde im Zeichen der Freimaurerei	52
5.1 Hensler, Die Löwenritter	52
5.2 Johann Ritter von Kalchberg	56
5.3 Kalchberg, Die Tempelherren	57
6. Mysterienbünde im Zeichen der Freimaurerei	63
6.1 Emanuel Schikaneder	63
6.2 Wolfgang Amadeus Mozart	64
6.3 Schikaneder, Die Zauberflöte	65

6.4 Hensler, Das Sonnenfest der Braminen	77
6.5 Kotzebue, Die Sonnenjungfrau Kotzebue, Der Spanier in Peru oder Rollas Tod	78
6.6 Hensler, Das Schlangenfest in Sangora Hensler, Der Orang Outang oder das Tigerfest Hensler, Die Verschwörung der Odaliken oder die Löwenjagd	79
6.7 Schikaneder, Der Spiegel von Arkadien Schikaneder, Der Höllenberg oder Prüfung und Lohn	82
6.8 Schikaneder, Babylons Pyramiden	84
6.9 Schikaneder, Das Labyrinth oder der Kampf mit den Elementen	92
IV. GESCHICHTLICHE ZUSAMMENHÄNGE	
1. Die Freimaurerei unter Maria Theresia (- 1780)	95
1.1 Maria Theresia als Gegnerin der Freimaurerei Die ersten Logen in Wien	95
1.2 Freimaurerei auf der Bühne	97
2. Die Freimaurerei unter Joseph II. (1780 - 1790)	99
2.1 Reformen des Kaisers Bedeutung der Freimaurer in Wien Freimaurerei als Gesprächsthema	99
2.2 Freimaurerei auf der Bühne	104
2.3 Anwachsen der Logen Freimaurerpatent von 1785 Broschürenflut	104
2.4 Konsequenzen für die Bühne	111
3. Die Freimaurerei unter Leopold II. (1790 - 1792)	111
3.1 Gründung der Geheimen Assoziation	111
3.2 Freimaurerische Tendenzen auf der Bühne	112
4. Die Freimaurerei unter Franz II. (1792 - 1801)	115
4.1 Franz II. als Gegner der Freimaurerei Einstellung der Logentätigkeit Jakobinerprozesse Verbot der Freimaurerzusammenkünfte Revers für Staatsangestellte	115
4.2 Freimaurerische Tendenzen auf der Bühne	118
V. ZUSAMMENFASSUNG	122
Literaturnachweis	125
Abbildungsverzeichnis	140

Vorwort

Zweierlei Motivationen waren maßgeblich für die vorliegende Arbeit. Einerseits sowohl das spezielle Interesse für gerade diese Zeitspanne der österreichischen Geschichte (1750-1800), als auch für Geschick und Ideen der Freimaurerei ganz generell. Andererseits wies die wissenschaftliche Forschung gerade in diesem Punkt der Theatergeschichte eine Lücke auf. Die Freimaurerei war schon Gegenstand historischer Arbeiten, als auch in Hinblick auf Journalismus und Zensur. Eine Beleuchtung des Problems bezüglich Theater stand noch aus. - Die zahlreichen, meist unvollständigen Analysen der Zauberflöte bezüglich ihres freimaurerischen Gehaltes, die sich jedoch nur auf Text und Entstehung, nie jedoch auf die öffentliche Aufführung am Theater bezogen, - bringt doch gerade die Erhellung des Problems in Hinblick auf den historisch-freimaurerischen Hintergrund als auch auf die Rezensionskapazität des Publikums die entscheidende Perspektive - ausgenommen.

Als Quellen boten sich für diese Arbeit: erstens die Stücke, die aus einem Konvolut von Dramen mit zum Teil glücklichem Spürsinn aufgestöbert werden mußten, und zweitens die vertraulichen Akten im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, die Protokolle der Versammlungen, Namenslisten und dgl. der Wiener Logen des 18. Jahrhunderts enthalten. Weitere Quellen stellten noch die Broschüren für und wider Freimaurerei dar, die seit Erlaß der "Preßfreiheit" (1781) überaus zahlreich erschienen waren, sowie andere zeitgenössische Äußerungen sowohl über Theater als auch Freimaurerei (Briefe, Rezensionen der Stücke und dgl.).

Literatur war bezüglich dieser Arbeit nur für den erhellen- den Hintergrund relevant bzw. vorhanden. Dabei wurden histo- rische Untersuchungen als auch solche über Theatergeschichte, Publikum, Zensur, Journalismus, und vor allem Freimaurer- historie, die leider nicht sehr zahlreich sind (Abafi hat viel Material eingebracht, und einzelne unveröffentlichte Dissertationen behandeln Teilgebiete der Freimaurerei in Wien), als auch die Arbeiten über die behandelten Autoren der Freimaurerdramen berücksichtigt.

Die Vorgangsweise bis zur Entstehung der Arbeit gestaltete sich mehrgleisig. Unmittelbar auf eine erste Beschäftigung

mit der Geschichte der Freimaurerei und deren Ideen und Gehalt folgte die Suche nach relevanten Stücken, wobei sowohl "sprechende" Titel als auch das Wissen um die Zugehörigkeit des Autors zum Bund als Leitlinie dienten. Immer parallel zur "Stücksuche" ging die Auseinandersetzung mit der zu behandelnden Zeitspanne in historischer und historisch-freimaurerischer Sicht als auch die Beschäftigung mit den Autoren und auch Theater betreffende (z.B. Zensur) sowie sich des Theaters annehmende Gebiete (z.B. Journalismus).

An dieser Stelle möchte ich Frau Professor Dietrich und Frau Doktor Haider für ihre Annahme um diese Arbeit danken. Weiters möchte ich vor allem Herrn Professor Kindermann für die Erlaubnis der Benützung der Palffy-Bibliothek als auch allen Hilfe, Tips und Rat spendenden Bibliotheken und Archiven meinen Dank aussprechen.

I Einführung:

Freimaurerei und Theater 1770 bis 1800. Freimaurerdramen an den k.k. privilegierten Theatern in Wien.

1 Der Bearbeitung des Themas soll eine Definition und Begriffsklärung vorausgesetzt werden. Unter Freimaurerei ist jene Johannismaurerei, auch blaue Maurerei genannt, zu verstehen, die sich aus drei Graden: Lehrling-Geselle-Meister zusammensetzt und heute im allgemeinen als Entwicklung der Baubrüderschaften des Mittelalters, der Werkmaurerei zur Geistesmaurerei angesehen wird. Dieser Wandel vollzog sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Die erste Großlogengründung finden wir 1717 in England, von wo sich die Freimaurerei rasch ausbreitete und trotz - später noch ausgeführten - gemeinsamen Ideen und gleichbleibender Symbolik bald schon nationale Eigenheiten aufwies. "Noch heute unterscheidet man drei Gruppen: die angelsächsische Maurerei, die vorwiegend gesellschaftlich-karitativ eingestellt ist, die politisierende romanische Freimaurerei und die ethisch philosophische deutsche Freimaurerei." ¹ Schon im 18. Jahrhundert machten sich Strömungen bemerkbar, die die Grundgedanken und Grade der Johannisfreimaurerei erweiterten. Es entstanden die Hochgradfreimaurerei und andere Systeme. Eines dieser ist die "Strikte Observanz", deren Gründer Karl Gotthelf von Hund (1722-1776) den Versuch unternahm, "aus dem Freimaurerbund einen Ritterorden zu machen, einen legitimen Nachfahren des Ordens der Tempelherren." ² Sein System bestand aus sieben Graden und verlangte absoluten Gehorsam gegenüber Oberen - ein krasser Gegensatz zu dem Brudergedanken der Johannisfreimaurerei. Eine weitere Abart stellte der Bund der "Rosenkreuzer" dar. "Neuaufgenommenen wurden geheime Aufschlüsse versprochen. Ihnen wurde in Aussicht gestellt, daß sie sich die Kräfte der Natur fügbar machen, mit Geistern Verstorbenen in Verbindung treten, unedle Metalle in Gold verwandeln und schließlich den Stein der Weisen finden könnten." ³ Dieser Bund bestand aus neun Graden.

¹ Hans Günter Deiters, Die Freimaurer Geheimnis und Enthüllung München 1963 S.41

² Deiters, a.a.O. S.23f

³ Deiters, a.a.O. S.27

Auch der 1776 von Adam Weishaupt (1748-1830) gegründete "Illuminatenorden" stellte mit dem von Freiherr von Knigge (1752-1796) erarbeiteten Ritual und System eine Abart der Freimaurerei dar. Knigge bezog das Freimaurertum voll als zweite Klasse seines Systems ein und übernahm die freimaurerischen Rituale auch in die anderen Grade bzw. Klassen. Wesentlicher Unterschied zur Johannismaurerei war Weishaupts Ziel des "Einfluß auf den absolutistischen Staat" ¹, das, verwirklicht oder nicht, politische Aspekte hineinbrachte. Politik aber ist als eine der negativen Grundforderungen in den freimaurerischen Konstitutionspunkten enthalten.

Es bildeten sich noch andere Orden im 18. Jahrhundert wie asiatische Brüder, Schottengrade und viele Winkelsysteme, deren gemeinsames Merkmal, je nach Interessen, Ausweitung der Johannismaurerei sowohl im System als auch bezüglich der Inhalte darstellte. Sie seien, nicht näher ausgeführt, nur als eine gegen Ende des Jahrhunderts sich immer stärker herausbildende Gegenkraft zur Johannisfreimaurerei zu nennen, die sich sehr oft unter dem "Deckmantel der Logen" entwickelte. ²

- 2 Dieser Klärung des Begriffes bzw. Absetzung der Freimaurerei gegenüber den oben genannten anderen Bruderschaften des 18. Jahrhunderts soll sich eine Definition des Begriffes "Freimaurerdramen" anschließen. Als Freimaurerdramen kann man jene Stücke bezeichnen, die "Freimaurerei" als Thema auf der Bühne behandeln, das Für und Wider abwägen und so eine Stellungnahme zum Problem "Freimaurerei" ganz allgemein bringen. Die zweite Möglichkeit von Freimaurerdramen zu sprechen besteht, wenn die Hauptforderungen der Freimaurerei, die Tugenden wie Menschenliebe, Treue, Redlichkeit, Duldsamkeit, Mitleid, Bescheidenheit, Großmut, Freigebigkeit, Standhaftigkeit, Sittlichkeit, Pflichterfüllung, Verschwiegenheit, Mut und Tapferkeit ³ erfüllt werden und gleichzeitig die sinnbildlichen Ausdrucksmittel des Freimaurerordens, die geheimnisvollen Zeremonien und Rituale erkennbar sind. Treffen diese beiden Komponenten: die Tugenden des Menschseins (in der Gestaltung einer Figur

1 Richard van Dülmen, Der Geheimbund der Illuminaten Darstellung Analyse Dokumentation. Stuttgart 1975 S.37

2 vgl. Abafi, Geschichte der Freimaurerei in Österreich-Ungarn 5 Bände Budapest 1890-99 3. Bd. S.244

3 vgl. HHStA V.A. 60 "Die drey Symbolischen Grade der unteren Maurerey unseres Systems" S.1-103

auf dem Theater bzw. in moralischen Forderungen von der Bühne herab) zuzüglich der sinnbildlichen Ausdrucksmittel des Ordens aufeinander, haben wir es mit einem Freimaurerdrama zu tun. Finden sich in einem Drama nur eine der beiden Komponenten, scheint es unmöglich von Freimaurerdrama zu sprechen. Die sinnbildliche Darstellung der Ideale des Ordens wurde von den oben genannten Bruderschaften teils gänzlich teils abgewandelt übernommen. - Dennoch werden Dramen, die nur Symbolik enthalten, soweit in den freimaurerischen Zusammenhang integrierbar, Erwähnung finden. - Auch die humanitäre Komponente allein genügt nicht, da ohne Symbole und Riten die Freimaurerei einen bedeutenden Teil ihrer Wesenheit verlieren würde. Außerdem war in Österreich die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts das Zeitalter der Aufklärung. Das größte Kennzeichen der Aufklärung war das Anerkennen des noch unmündigen Menschen, der durch Erziehung zur Mündigkeit gelangen soll. Dieser Erziehungsgedanke durchtränkte die gesamte zweite Hälfte des Jahrhunderts. Der gute Geschmack wurde propagiert, es begann der Kampf gegen Zoten und Auswüchse. Die Bühne sollte nicht mehr bloß Ergötzung, sondern auch Bildung und Belehrung des Volkes sein. Der erste Schritt diesbezüglich war die Kampfansage gegen das extemporierte Spiel, der Joseph Freiherr von Sonnenfels (1732?-1817) in seinen moralischen Wochenschriften "Der Vertraute" (1765) und "Der Mann ohne Vorurtheil" (1765-67) und in seinen "Briefen über die wienerische Schaubühne" (1767-69) rigoroseste Publizität verlieh. Damit Hand in Hand ging die Regelung der Zensur, die Anordnung, jedes aufzuführende Stück müsse vorher von einem eigenen Theaterzensor bewilligt werden. Dieser erste Theaterzensor war ebenfalls Sonnenfels. ¹

Auch die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Österreich, vor allem in Wien, aufsteigende Freimaurerei ging konform mit diesem Erziehungsgedanken: eine Erziehung des Menschen - jedoch nicht von oben herab, sondern von Mensch zu Mensch auf gleicher brüderlicher Ebene, und vor allem eine Selbsterziehung des Menschen, die ständige Arbeit an sich

1 vgl. Brosche Günther, Joseph von Sonnenfels und das wiener Theater. phil. Diss. Wien 1962
vgl. Glossy Karl, Zur Geschichte der wiener Theaterzensur I SA aus dem Jahrbuch der Grillparzergesellschaft Wien 1896

selbst.

Auf dem Theater spiegelte sich diese Aufklärungstendenz wider. Das Theater wurde fast ein Medium der Aufklärung, die dargestellten Stücke Produkte der Aufklärung und somit auch der Freimaurerei, die ja in Wien Träger der Aufklärung war. Diese Stücke sind durchtränkt mit dem humanitären Gedankengut der Freimaurerei, das jedoch in seinen großen Zügen bald Allgemeingut des aufgeklärten Bürgers wurde. "Die Schlagworte der Aufklärung verschmolzen bald mit jenen des Freimaurertums und bildeten ein untrennbares Ganzes." ¹

Es scheint daher unmöglich, alle diese Tugend, Moral und Menschenliebe predigenden Stücke als freimaurerischen Ursprungs nachzuweisen. Auf diesem Gebiet fehlt noch jegliche Grundlagenforschung. Es wäre eine sehr interessante und aufregende Aufgabe, diesem Zusammenhang zwischen Aufklärung und Freimaurerei nachzugehen und zu untersuchen, ob und wie weit die Freimaurerei initiatorscher und prägender Faktor der Aufklärung war. Wäre diese Arbeit geleistet, könnte man auch die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufgeführten Stücke in einem anders definierten Rahmen untersuchen. Diese Arbeit muß jedoch auf die beiden oben genannten Komponenten der Freimaurerei als Leitlinie beschränkt bleiben, zumal es auch keinerlei programmatische Äußerungen der Freimaurer bezüglich Theater gibt, und außerdem einer der wesentlichsten Punkte der Theaterzensur lautete: "Nach der Hauptregel soll das Theater eine Schule der Sitten und des Geschmacks seyn... überhaupt gilt die Regel, daß die Tugend allezeit liebenswürdig, das Laster aber allezeit verabscheuenswürdig erscheinen muß." ² Ein Aufruf zur Verwendung der Bühne als moralische Anstalt - verfaßt im Sinne Joseph II vom Theaterzensor Hægelin, der allerdings Freimaurer war. ³

In diesem Sinne soll nun jene Johannisfreimaurerei mit ihren humanitären Pflichten und ihrer sinnbildlichen Darstellung, den Symbolen, Riten und Zeremonien als Einflußobjekt auf die

- 1 Januschek Gudrun, Die publizistische Tätigkeit der Freimaurer zur Zeit Joseph II. phil. Diss. Wien 1965 S.9
- 2 "Leitfaden der Theaterzensur in Ungarn 1795" verfaßt von Hægelin abgedruckt bei: Glossy Karl, a.a.D. S.61ff
- 3 Lewis Ludwig, Geschichte der Freimaurerei in Österreich Wien 1861 S.27ff (Abdruck der Mitgliederliste der Loge "Zur wahren Eintracht" 1784: enthält Hægelin, Franz Karl von, Regierungsrath und k.k. Theatral - und Bücherzensor).

Dramen in den k.k. privilegierten Theatern untersucht werden.

- 3 Weiters wäre noch etwas zu den k.k. privilegierten Theatern in Wien zu sagen: darunter verstehen sich das k.k. privilegierte Theater nächst dem Kärntnertor, das 1765 vom Hof gekauft und an Adelige verpachtet wurde; das k.k. Theater nächst der Burg, das 1776 unter Führung des Hofes von Joseph II zum Nationaltheater ernannt wurde und außerdem drei Vorstadttheater. Das Theater in der Leopoldstadt (1781-1860), dessen k.k. Privileg 1781 Marinelli vom Kaiser erhielt; das Freihaus theater (1787-1801), das 1787 unter Rossbach begründet ab 1789 unter Schikaneders Direktion stand, und schließlich das Theater in der Josefstadt (1788-1800), in dessen Spielplan mir jedoch keine Freimaurer Dramen bekannt sind.
- 4 Die zeitliche Eingrenzung des Themas 1770-1800 wird ihre Rechtfertigung im IV Kapitel dieser Arbeit erhalten, in dem die im III Kapitel analysierten Stücke vor den Hintergrund der Geschichte der Freimaurerei in Wien gestellt werden. Die Gliederung der Arbeit, zuerst die Stücke zu analysieren und dann erst den historischen Hintergrund nachzubringen, scheint deshalb legitim, weil es nicht sinnvoll wäre, die Stücke, ohne vorherigen Nachweis ihrer freimaurerischen Tendenzen, in das Schicksal der wiener Freimaurerei einzugliedern.

II Einleitung:

1 Ursprung der Freimaurerei

"Über die Entstehung der Freimaurerei gibt es verschiedene Theorien und Legenden, die dem Selbstverständnis der Freimaurer dienen." ¹ Eine solche Überlieferung fußt auf der Dombauhüttentradition. "Die Verbrüderung wirklicher Bauleute erhebt sich zu einer Verbrüderung symbolischer Bauleute; an die Stelle technischen Kunstwerkes tritt Geisteswerk und statt der Errichtung vergänglicher sichtbarer Gotteshäuser gilt es nun, zu bauen an dem einen unsichtbaren Tempel der Humanität." ² Die Zunftbräuche dieser Baugenossenschaften bilden das Ritual der Logen mit entsprechender symbolischer Bedeutung. Eine andere Entstehungstheorie hat die Templerlegende zur Grundlage. Die Freimaurer leiten dabei ihren Ursprung von den Ritterorden, den Kämpfern für Wahrheit, Gerechtigkeit und Tugend ab. Als dritter Aspekt seien noch die alten Mysterienbünde der Ägypter, Inder usw. genannt.

Alle diese Entstehungstheorien fanden ihren Niederschlag in zahlreichen Abhandlungen des 18. Jahrhunderts. So kündigte z.B. Friedrich Nicolai in einem Brief an Freiherrn von Gebler eine Abhandlung über die Tempelherren an, die unter dem Titel "Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherrenorden gemacht worden, und über dessen Geheimnis, nebst einem Anhang über das Entstehen der Freimaurergesellschaft" 1782 erschienen war. ³ Auch Blumauer ⁴ verfaßte einen "Versuch einer Geschichte der alten Ritterschaft in bezug auf die Freimaurerei," der im Journal für Freymaurer, in dem "die Freimaurerei nach allen Seiten hin zum Gegenstand einer ebenso eingehenden wissenschaftlichen Forschung, wie liebevollen Betrachtung gemacht wird" ⁵, erschien ⁶.

1 Rosenstrauch-Königsberg Edith, Freimaurerei im josephinischen Wien Alois Blumauers Weg vom Jesuiten zum Jakobiner. Wien 1975 S.48
 2 Findel Joseph Gabriel, Geschichte der Freimaurerei von der Zeit der Entstehung bis zur Gegenwart. 4 Bände Leipzig 1861-67 1.Bd. S.149f
 3 Werner Richard Maria, Aus dem Josephinischen Wien Gebler und Nicolais Briefwechsel 1771-86. Berlin 1888 Brief 5.6.1782 S.106
 4 Blumauer Alois (1755-1798) Schriftsteller, ab 1782 Zensor für politische und philosophische Schriften und auch Freimaurer als Mitglied der Loge "Zur wahren Eintracht".
 5 Abafi, a.a.O. 4.Bd. S.297
 6 Journal für Freymaurer. Als Manuskript gedr. für Brüder und Meister des Ordens. Hrg. von den Brüdern der Loge "Zur wahren Eintracht" im Orient von Wien 1784-86 3. Jg. 2. Heft S.43-107

Im Journal für Freymaurer sind auch zahlreiche Abhandlungen über die Mysterienbünde abgedruckt. So findet sich gleich im ersten Jahrgang/erstes Heft eine Arbeit von Ignaz von Born ¹ "Über die Mysterien der Ägypter", der er eine "Über die Mysterien der Inder" im ersten Jahrgang/zweites Heft folgen ließ. Diese in Abhandlungen gefaßten Ursprungsideen blieben auch nicht ohne Einfluß auf das Theater. Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts finden wir auf den wiener Bühnen eine Reihe von Stücken, die im Milieu der Tempelherren und der alten Mysterienbünde spielen. Ganz im Sinne dieser freimaurerischen "Erklärungsversuche" sind sie angereichert mit Humanideen und zum Teil sogar mit Ritualen und Symbolen, wodurch der freimaurerische Einfluß eindeutig identifizierbar ist.

2 Die Loge

"In der Loge, die einen symbolischen Namen führt, finden sich die Gleichgesinnten und Gleichstrebenden zum gemeinsamen Werk ein... Wie die Loge autonom ist, so sind auch alle Brüder gleichberechtigt... Den Vorsitz führt der Meister vom Stuhl. Er und die beiden Aufseher oder Vorsteher bilden die drei großen Lichte der Loge oder symbolisch: Weisheit, Stärke und Schönheit, die das Werk des Freimaurers leiten, ausführen und zieren sollen. Außer ihnen wählt die Loge einen Redner, Schriftführer, Schatzmeister, Almosenier und sonstige Beamte. Die Loge eines Landes bzw. deren Vertreter bilden eine Großloge als Administrationsbehörde für gemeinsame Angelegenheiten. An ihrer Spitze steht der Großmeister. Die Großloge konstituiert neue Logen durch Erteilung der Gesetze und Rituale. Hierdurch wird die Loge eine gerechte und vollkommene. In anderen Fällen ist sie eine Winkelloge und ihre Mitglieder sind unechte, irreguläre Maurer." ² Diejenigen Logen, die die ursprünglichen drei Grade (Lehrling, Geselle, Meister) kultivieren, verehren Johannes den Täufer als Schutzpatron und werden daher Johannislogen genannt; mit Rücksicht auf ihre vorherrschende Farbe heißen sie auch blaue Logen.

1 Ignaz von Born (1742-1791) kam als bekannter Mineraloge 1776 durch Berufung Maria Theresias zur Ordnung des Naturalienkabinetts nach Wien, wurde 1782 Mitglied der Loge "Zur wahren Eintracht" und im gleichen Jahr dasselbst Meister vom Stuhl, wodurch sich die Loge unter seinem Einfluß zu einer Art wissenschaftlicher Akademie wandelte.
 2 Abafi, a.a.O. 1.Bd. S.26f

3 Die Pflichten

Die ältesten freimaurerischen Pflichten sind in den "Alten Pflichten" von Anderson ¹ festgehalten. Sie stellen einen Kompromiß dar zwischen Übernahme der Formeln und Gebräuche der alten Manuskripte der Steinmetzbrüderschaften und beginnendem Umdenken für den neuen Zweck, dem Bau des Tempels der Humanität anstelle der Kirchen und Dome. Sie sind in sechs Hauptpunkte gegliedert:

- I Von Gott und der Religion
- II Von der bürgerlichen Obrigkeit, der höchsten und untergeordneten
- III Von der Loge
- IV Von den Meistern, Aufsehern, Zunftgenossen und Lehrlingen
- V Von dem Verhalten der Zunft bei der Arbeit
- VI Vom Betragen

- 1 wenn die Loge geöffnet ist
- 2 wenn die Loge geschlossen ist und die Brüder noch nicht auseinandergegangen sind
- 3 wenn Brüder außerhalb der Loge zusammentreffen und kein Fremder zugegen ist
- 4 in Gegenwart von Fremden, welche nicht Maurer sind
- 5 im Hause und in der Nachbarschaft
- 6 gegen einen fremden Bruder

Diese "Alten Pflichten" geben übernommen die Richtschnur für das Verhalten der Freimaurer in Fragen der staatlichen Einrichtungen, der Politik und Religion, und gleichzeitig die Grundsätze für Brudersinn, Treue und gewissenhafte Pflichterfüllung.

In den allgemeinen Konstitutionspunkten ² der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind die nur für die Steinmetzbrüderschaften wichtigen Punkte weggelassen. Dadurch werden sie Abbild des geistig-humanitären Aspekts der Maurerei. In jeder Loge verlesen, waren sie allen Brüdern bekannt. Ich möchte diese Punkte in ihrer Gesamtheit hier anführen, weil sie für die spätere Analyse der Stücke unentbehrlich sind.

1 The constitution of the Free-Masons containing the history, charges, regulations... of that most ancient and right worshipful fraternity. For the use of the lodges London 1723 (deutsche Übersetzung mit englischem Originaltext: Hamburg Bauhüttenverlag 1972)

2 HHStA V.A. 60 S.1-103 "Die drey Symbolischen Grade der unteren Maurerey unseres Sythems"

"Charakter und Eigenschaften eines echten Freimaurers (F.M.)

- 1 Ein F.M. soll sein ein freigeboorener Mensch, in der christlichen Religion auferzogen und nicht unter 20 Jahre alt.
- 2 Er soll ein redliches, treues, menschenliebendes, sanftes und gefühlvolles Herz haben, mitleidig gegen das Unglück anderer, nachgebend, fern von Hass und Rache und bescheiden.
- 3 Er soll grossmütig und freigebig ohne Verschwendung, ein öffentlicher Feind des Lasters, ein Verehrer und Verteidiger der Weisheit, der Tugend und Unschuld, standhaft in Unglück und Gefahr, im Glücke nicht übermütig.
- 4 Sittlich und mäßig in allem, auch in seinen Wünschen, mit seinem Zustand zufrieden, muss er sich von schädlichen Leidenschaften loszumachen suchen und alle Arten von Ausschweifungen, die Geist und Körper herabsetzen, folglich unreine Liebe, Trunk und Spiel vor allem, fliehen.
- 5 Er soll ein guter Bürger im Staat, ein guter Ehemann, Vater, Sohn und Bruder im häuslichen Leben sein, kurz jede Pflicht, die ihm Tugend und gesellige Bande auferlegen soll er eifrig, treu und mit Wärme erfüllen.
- 6 Er muss sich von den Fesseln der Vorurteile so viel als möglich losmachen, auf dem geraden Wege der Vernunft in das Innere der Wahrheit zu dringen suchen, den Müssiggang fliehen, seinen Berufs-Geschäften fleissig obliegen und überhaupt an aller Art nützlicher Arbeit Vergnügen finden.
- 7 Er muss ohne vorwitzige Neugier alles zu lernen, alles zu erforschen suchen, wodurch er klüger und besser werden kann, nichts in der Welt scheine ihm klein, oder seiner Aufmerksamkeit unwert.
- 8 In allen seinen Geschäften und Handlungen herrschen Ordnung und Pünktlichkeit ohne ängstliche Pedanterei.
- 9 Verschwiegenheit ist eine der nötigsten Eigenschaften eines Freimaurers.
- 10 Diesfalls gewöhne er sich an Gegenwart des Geistes, Wachsamkeit, Achtsamkeit auf sich selbst, Mut und Unerschrockenheit. Ihm müssen weder Eitelkeit, noch Furcht, noch Nebenabsichten seine Geheimnisse ablocken, und wo es Wahrheit und Pflicht gibt, muss keine Gefahr, kein Ansehen der Personen ihn schrecken.

Äusseres Betragen

- 1 Jede Handlung des Maurers sei von Weisheit und Redlichkeit geführt.
- 2 Sein Umgang muss natürlich, ungezwungen, populär, mit Vornehmen nie zu vertraulich, aber auch nicht kriechend und schmeichlerisch, mit seines Gleichen anständig, mit Geringeren nicht hochmütig.
- 3 Übrigens soll er fein und höflich, vorsichtig, nicht zu geschwätzig, gegen Schwächere duldend, gegen Frauenzimmer, gegen das hohe Alter und gegen Kinder nachsehend, achtungsvoll, ehrerbietig und liebeich betragen.
- 4 In seinem Aufwand, seinen Kleidern und seinen Manieren, sei er einfach, geschmackvoll und zweckmässig.
- 5 Er nehme sich öffentlich der leidenden Unschuld und des unterdrückten Verdienstes an und breite Wahrheit und Licht aus so oft er Gelegenheit hat, aber Klugheit leite seine Pflicht.
- 6 Er unterstütze so viel er kann jede gute Anstalt zum Besten der Menschheit, ermuntere mittel- oder unmittelbar, öffentlich, oder heimlich jedes verkannte Talent, jedes unterdrückte Genie.
- 7 Aber nie mische er sich in Händel, die ihn nichts angehen, er fliehe alle Intriguen, Cabalen, Klatschereien, Verleumder und Verleumdungen.
- 8 Er ehre die Vorurteile, worauf andere Menschen ihre Ruhe bauen, ohne sie deswegen selbst anzunehmen, und wo er nicht zum allgemeinen Wohl sicher helfen kann, so lasse er jeden seinen Gang gehen, wenn sein Beruf nicht das Gegenteil fordert.
- 9 Er begehe keine Handlung, die ihn in seinen eigenen Augen herabsetzt, aber wo sein Gewissen ihm Beifall gibt, da setze er sich über das allgemeine Urteil hinweg, sobald der Schritt, den er tun will, sicher das Beste des Ganzen befördert.
- 10 Von allen Religionen, gottesdienstlichen Gebräuchen, Staatsverfassungen, Wissenschaften, Künsten und Ständen rede er mit Achtung und Vorsichtigkeit.

Betragen in der Maurerei

- 8 In keiner Loge darf von Staat, Religion, Familie oder Fragen, die nur gewissen Interessens, aufgeworfen werden."

Die übrigen Punkte sind nicht angeführt, da sie für diese Arbeit irrelevant sind.

4 Die Symbole

Bei der Aufnahme erfährt der Neophyt ¹ nicht nur die Konstitutionspunkte, sondern auch die Symbole.

"In der Freimaurerei ist alles symbolisch: der Raum der Arbeit, die Werkzeuge und Zierate, die großen Elemente des Rituals, wir selbst (die Freimaurer) in unseren Graden und Handlungen, in unserer Bekleidung und unseren Bewegungen, unsere ganze Kultur und jedes kultische Wort, das wir aussprechen." ²

Das Wesen des Symbols ist nicht intellektuell zu erfassen, sondern es besteht im Erleben. Es richtet sich nicht an den Intellekt, sondern an das Gefühl und ist somit seelisch erlebbar. ³

Die Symbole sollen hier kurz genannt und im folgenden durch ihr Abbild ergänzt werden: die Loge, der Ort der freimaurerischen Arbeit in der Form eines länglichen Viereckes, ist Symbol des Weltalls, als Wohnstätte der ganzen Menschheit. Sie wird symbolisch von den drei großen Pfeilern (oder Lichtern): Weisheit, Stärke, Schönheit getragen. Weisheit, den Plan zu leiten; Stärke, ihn auszuführen; Schönheit, ihn zu zieren. Die Arbeit am Bau bedeutet: Arbeit am Tempel der Humanität. Weisheit soll ihn leiten; Stärke die Schwierigkeiten überwinden; Schönheit den Menschen innerlich zieren. Die drei Säulen der Loge verkörpern: Salomo, König von Israel, der den Tempel in Weisheit errichtete und ihn dem Dienste Gottes weihte; Hiram, den König von Tyrus, der Männer und Baumaterial zur Verfügung stellte; Hiram Abif, der den Tempel in meisterhafter Arbeit schmückte.

In der Loge finden wir drei bewegliche und drei unbewegliche Kleinodien. Die drei beweglichen sind: Winkelmaß, als Symbol der strengen Gerechtigkeit im Verhalten des Menschen; Wasserwaage, als Symbol der ursprünglichen Gleichheit aller Menschen; Lot, als Symbol des unablässigen Forschens nach Wahrheit. Sie sollen Denken, Tun und Fühlen des Freimaurers leiten, um den Tempelbau der Humanität gelingen zu lassen.

Die drei unbeweglichen Kleinodien sind: Reißbrett, als Symbol des Arbeitsplatzes; rauher Stein, als Symbol der noch zu leistenden

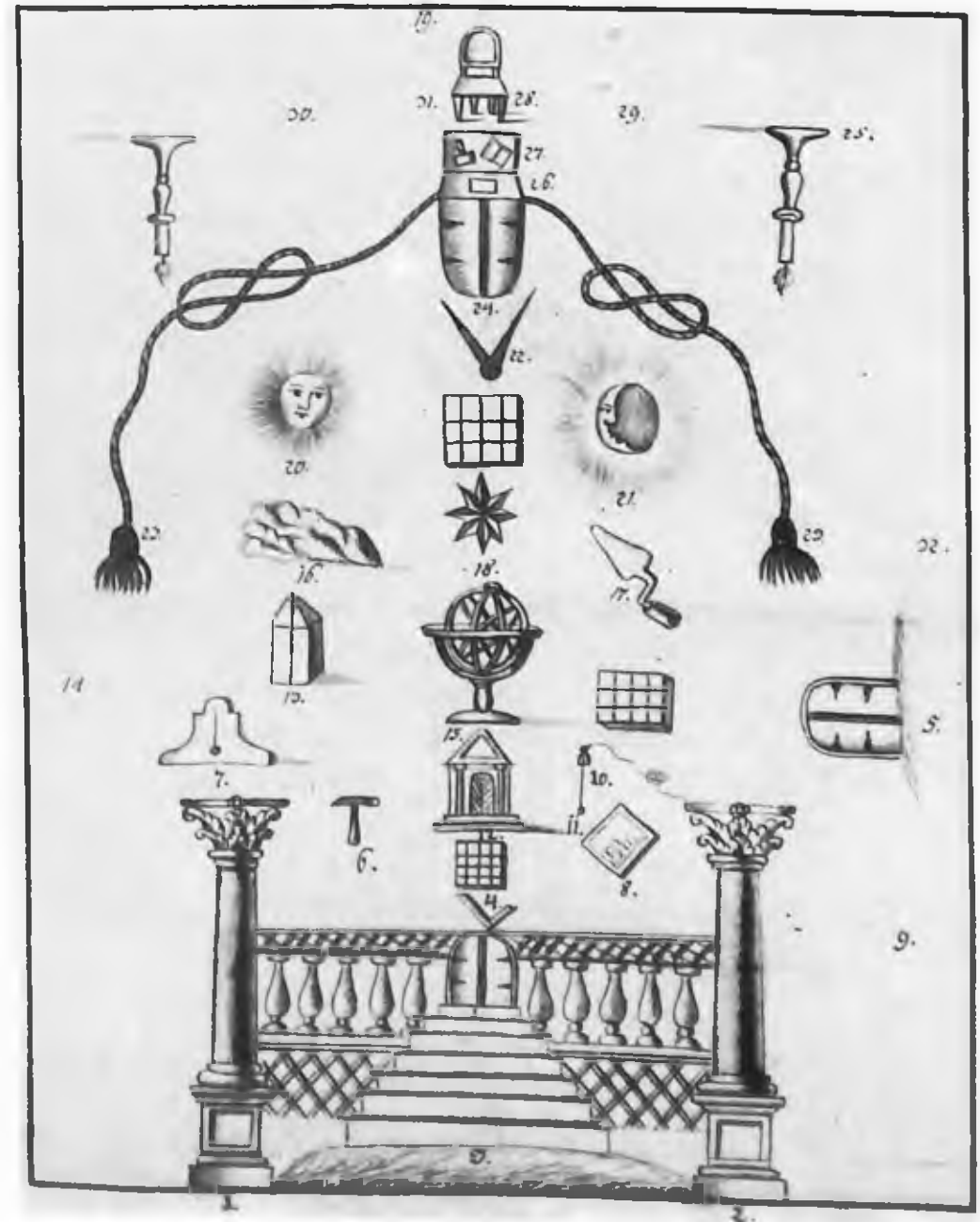
¹ Neophyt = der Neuaufgenommene

² Endres Franz Carl, Die Symbole der Freimaurer. Stuttgart 1952 S.21

³ vgl. Endres F.C., a.a.O. S.18f

den Arbeit des Lehrlings an sich selbst; behauener Stein, als Richtlinie für den Geellen.
 Ferner enthält jede Loge drei große und drei kleine Lichter. Die großen Lichter sind: Bibel, Winkelmaß und Zirkel. Sie sind Symbol der Pflichten Gott, seinem Nächsten und sich selbst gegenüber. Die drei kleinen Lichter sind: Sonne, das Licht am Tage; Mond, das Licht der Nacht; der Meister vom Stuhl, der die Loge regiert und seinen Brüdern Vorbild sein soll.¹
 Mehrdeutigen Symbolwert haben die Kette, der Logenteppich und die maurerische Bekleidung (Schurz, Handschuhe...). Wichtig zu nennen ist auch noch die Zahlensymbolik, wobei der Zahl "drei" besondere Bedeutung obliegt.
 Eine Zeichnung der Aufnahmungsloge eines Lehrlings und eines Meisters läßt alle diese Symbole klar erkennen.²

1 Deiters H. G., a.a.O. S.138ff
 Endres F. C., a.a.O. S.38ff
 Lennhoff Eugen/Posner Oskar, Internationales Freimaurerlexikon. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1932 Wien 1975
 2 HHStA V.A. 60 S.1-4
 Die in der Zeichnung enthaltenen Zahlen verweisen auf die erklärende nächste Seite.



Beschreibung der aufnehmungs Loge eines Lehrlingens.

1. Die Säule Jakin.
2. Die Säule Boaz.
3. Die sieben Stufen in den Tempel.
4. das Mosaische Pflaster.
5. Die Thür gegen Abend.
6. der Hammer.
7. das Winkelmaß.
8. das Reißbret.
9. das Fenster gegen Abend.
10. die Wasser Waage.
11. das Blei.
12. die Thür der innern Kämmer.
13. der spitzig zugehaueene Stein.
14. Fenster gegen Mittag.
15. die Himmels Kugel.
16. der ungehaueene Stein.
17. die Mauer Kehl.
18. der strahlende Stern.
19. Fenster gegen Morgen.
20. die Sonne.
21. der Mond.
22. der Zirkel.
23. die gelehrte Quacke.
24. Thür gegen Morgen.
25. die drei Leuchter.

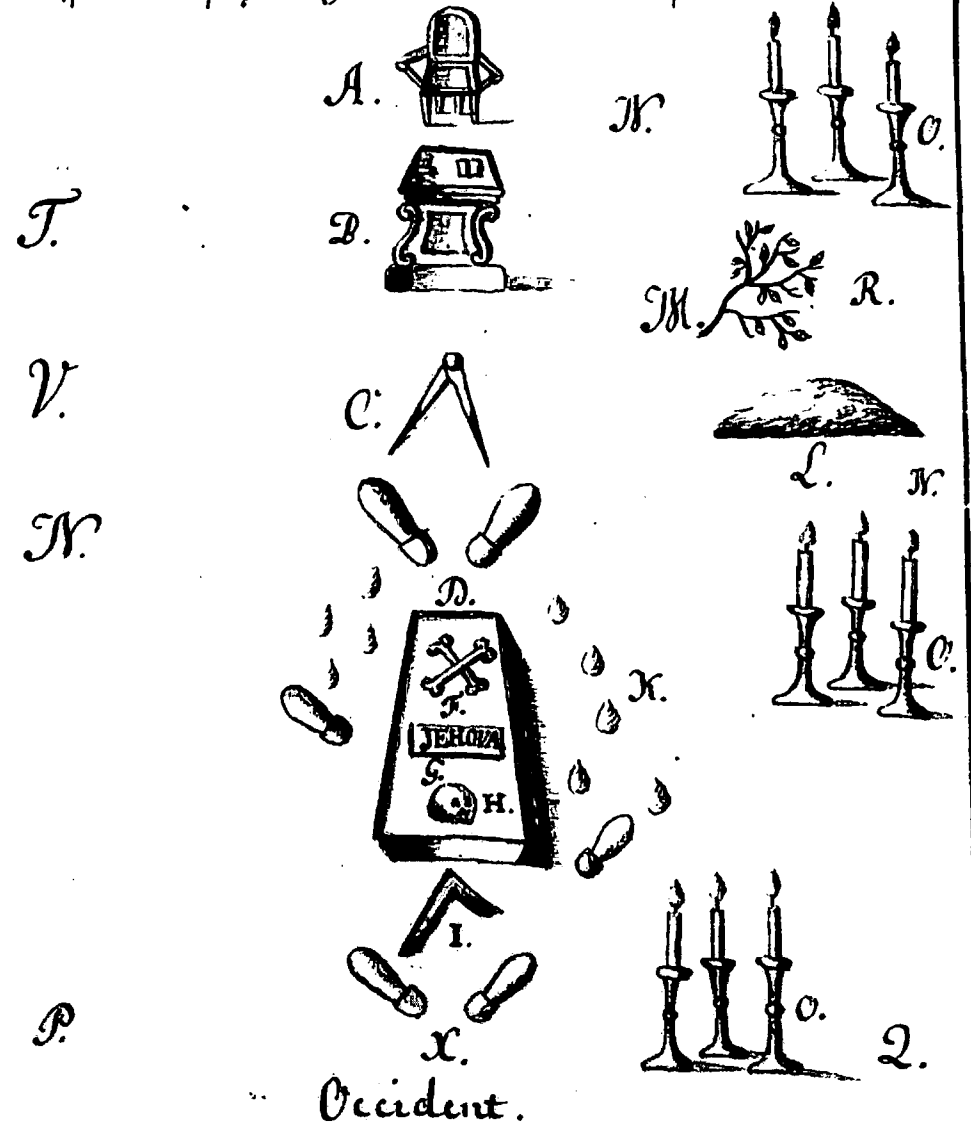


26. der Sessel.
27. der Tisch.
28. Armstuhl des Ober Meisters.
29. Platz des ersten Äbel Aufsehers.
30. des anderten.
31. Platz des Meisters.
32. Platz des Lehrlingens.

Jakin das Wort der Lehrlinge
 Gefill, u. Meister, hat I. u. Boaz
 Mahbnar das Meisters Wort.
 Meister Jehova.
 Sabaoon Namen der Maurers
 Luften seines Sohns.
 Tibaleain Lösung des Lehrlings
 Schablot der Gefillen
 A. Gilling des Meisters.

Le Chiffre des Francs Macons,
 O L U J O L L E A L E W L
 O L U J O L L E A L W L F E
 A J E W F C J U T E F A
 L E W V T V J O O U

Orient.
Abriß der aufnehmungs Loge eines Meisters.



Beschreibung der Aufzunehmungs Loge eines Meisters.

- A. Stuhl des Obermeisters.
- B. Altar auf welchem die Bibel und Hammer.
- C. der Zirkel.
- D. E. der Sarg.
- F. die Todten Beine.
- G. das alte Meister Worth.
- H. der Todten Kopf.
- I. das Winkelmaß.
- K. Thränen.
- L. der Berg.
- M. der Alt Accacia.
- N. die drei Brüder mit Papier Kelle.
- O. O. O. die 9. Leichter.
- P. der erste Abel Aufseher.
- Q. der Zweyte.
- R. der Sprecher.
- S. die Besuch Brüder. T. der Secretair.
- V. der Schatzmeister. X. der Aufzunehmende.



5 Die Aufnahme

Symbole und Konstitutionspunkte werden dem Neophyten nach seiner Einweihung, d.h. Aufnahme zum Lehrling in die Loge, erklärt. Die Lehrlingsaufnahme geht folgendermaßen vor sich: zuerst wird der Suchende ins Vorbereitungszimmer geführt, in dem nur ein Tisch, ein Schreibgerät und ein Stuhl stehen. Ein "vorberreitender Bruder" erforscht den Antrieb, das Motiv des Neophyten, sich aufnehmen zu lassen. Gleichzeitig wird er gewarnt, nicht weiterzugehen, falls ihm Vertrauen zur Freimaurerei fehlt. Hiernach muß er geloben aus "aufrichtigem und freiem Willen, Freimaurer werden zu wollen, sich den Gesetzen und Gebräuchen des Bundes und der Loge zu unterwerfen und völliges Stillschweigen über die Angelegenheit des Bundes zu bewahren." Danach wird er in die "Dunkle Kammer" geführt. Dieser Raum ist schwarz ausgeschlagen, enthält einen Stuhl, einen Tisch, eine Kerze, einen Totenkopf und eine Glocke. Ein Fragebogen über die Bedeutung des Menschen und die Erwartungen des Aufzunehmenden liegt darin. Hiernach beginnt die eigentliche Einweihung. Der Suchende unterwirft sich den Prüfungen. Alle Wertgegenstände, die er bei sich trägt, werden in ein Kästchen gelegt. Das linke Knie wird entblößt, der rechte Schuh ausgezogen. Außerdem werden dem Suchenden die Augen verbunden, als Symbol, daß er im Dunkel wandelt und erst durch die Einweihung das Licht bekommt. Danach sucht der Neophyt mit drei starken Schlägen an die nördliche Türe Eintritt in die Loge. Der erste Aufseher bittet um seine Aufnahme. Der Meister, dessen Platz im Osten der Loge ist, befragt noch einmal seine Tugenden. Dann wird der Suchende, als symbolische Reise, dreimal um den Altar des Meisters geführt. Hierauf wird ihm die Spitze eines Schwertes auf das Herz gelegt, die er mit seiner rechten Hand berührt, als Ermahnung zu Rechtschaffenheit: denn "ein ehrenhafter Tod ist höher zu schätzen als ein kriminelles Leben". Nach Schwur des Freimaurereides ist er als Mitglied der Loge aufgenommen.

Hat er als Lehrling (meist ein Jahr) am rauhen Stein gearbeitet, so kann er zum Gesellen befördert werden. Meist wieder nach einem Jahr ist die Beförderung zum Meister möglich.¹

¹ Deiters H. G., a.a.O. S.122ff
 Der Spion in Wien. Berichte von dem, was er im Monat...
 1784 ausspioniert hat. Wien Trattner 1784 1. u. 2. Heft S.1-13
 HHStA V.A. 65 S. 157-160 "Erklärung der Aufnahme eines Lehrlings" (in französischer Sprache)

III Analyse der Freimaurerstücke

1 Bevor mit der Untersuchung der Stücke bezüglich freimaurerischen Gehaltes begonnen wird, sollen noch einige Worte zu Lillos: "The London merchant"; or the history of George Barnwell ¹ gesagt werden.

Pedicord hat in seiner Analyse dieses Stückes ² freimaurerischen Einfluß nachgewiesen, er spricht sogar von z.T. wörtlicher Übernahme der Punkte der "Alten Pflichten". In den deutschen Übersetzungen bzw. Bearbeitungen ist dergleichen (wörtliche Übernahme) nicht anzutreffen. In der Bearbeitung des Stückes durch Mayberg (1714-1761) ³, die im Juli 1754 im Theater nächst dem Kärntertor die wiener Erstaufführung erlebte, findet sich gar nichts davon. Auch in der Ausgabe ⁴, die für die Aufführungen am 29.8.1767 (1x) im Theater nächst dem Kärntertor und am 27.4.1778 (-28.10.1778 2x) im Theater nächst der Burg verwendet wurde, sind die Ideen adaptiert, jedoch fehlt von wörtlicher Übernahme der Konstitutionspunkte jegliche Spur. In dieser adaptierten Art und Weise aber verwandeln sich die Ideen der "Alten Pflichten" zu aufklärerischen Gedanken.

Schröders Bearbeitung des Stoffes ⁵ (nach der französischen Ausgabe von Mercier), die unter dem Titel "Die Gefahren der Verführung" am Theater nächst der Burg am 24.4.1781 (-30.6.1781 4x) aufgeführt wurde, entbehrt jeglicher freimaurerischer Grundlage.

1 Lillo George, The London merchant; or the history of George Barnwell (1st edition) London Gray 1731

2 Pedicord H. W., G. Lillo und die "Speculative Masonary". The London merchant ein sensationeller Erfolg mit freimaurerischem Hintergrund. In: kleine Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte H.26 Berlin 1973 S.19-34

3 "Der Kaufmann zu London" Handschrift: angefangen in Baaden von J. Unger geendet in Lintz den 15.Dec.1759 von J. Moser abgedruckt bei: O.G. Schindler, die wiener Bearbeitung des "Kaufmann von London" (1754) in Maske und Kothurn 20.Jg. Heft 3-4

Diese Fassung wurde zwar erst fünf Jahre nach der wiener Erstaufführung des Stückes in Linz fertiggestellt, muß aber mit der wiener Fassung in engen Zusammenhang gebracht werden. (vgl. O. G. Schindler, a.a.O. S.240f)

4 George Barnwell oder der Kaufmann von London. Engl. bürgerl. Trauerspiel in 5 Akten. Wien Logenmeister 1767

5 Schröder Friedrich Ludwig, Die Gefahren der Verführung. Schauspiel in 4 Akten nach dem franz. Drama: Jenneval frei bearbeitet. Wien Logenmeister 1781

Diese verschiedenen deutschen Übersetzungen und Bearbeitungen des "George Barnwell" stellen sich der wissenschaftlichen Forschung somit einerseits als vielschichtiges Übersetzungsproblem (die Übersetzungen und Bearbeitungen fanden oft nicht nach dem englischen Original, sondern nach bereits vorgenommenen französischen Übersetzungen statt), und andererseits als Problem des in der Einleitung umrissenen Komplexes Freimaurerei - Aufklärung.

2 Freimaurerei als Thema

Bis etwa 1785 finden wir auf der Bühne Stücke, die sich für die Freimaurerei einsetzen, sei es, indem sie die Diskussion um die Freimaurerei zum Thema haben, sei es durch Erwähnung des Bundes in positiver Weise.

2.1 Geblers: "Die Freunde des Alten oder: Ehedem waren gute Zeiten" ¹ ist unter diese Stücke zu rechnen. Es wurde am 2.6.1770 zum ersten Mal im Theater nächst der Burg aufgeführt.

In der Vorrede ² nennt es Gebler ein "Lokalstück für Wien", "worauf sein mehr patriotisches als dichterisches Absehen gieng". Als solches bezeichnet er es ein "nach der Natur geschildertes Gemählde der Sitten, Gebräuche und Denkungsart" seiner Zeitgenossen.

Den Inhalt dieses Lustspieles bildet die Liebesgeschichte des Herrn von Siegheim und seiner Verlobten Karoline, deren Hintertreibung und glückliches Ende Gebler mit einer ungeheuren Anzahl seiner Anliegen vollpackt. "Nicht allein zu belustigen, sondern auch zu unterrichten" und gleichzeitig "um seinen Mitbürgern, durch Bestreitung eines für die Stadt und sie selbst schädlichen Vorurtheils, einen Dienst zu leisten" ³, ist sein Bestreben.

Geblers Anliegen werden von den sympathischen Gestalten (Siegheim und Karoline) direkt und von ihren Widersachern in Gegnerschaft vorgebracht. So wendet er sich gegen harmlose Gewohnheiten, wie Namenstagsgratulationen und Aufschreiblisten

1 Die Freunde des Alten oder: Ehedem waren gute Zeiten. Lustspiel in 3 Akten in: des Freiherrn von Gebler theatralische Werke 3 Bde. Prag Dresden 1772-73 1.Bd. S.241ff

2 Gebler, a.a.O. S.243

3 Im Vorwort der Ausgabe: Die Freunde des Alten oder vormals waren gute Zeiten. Lustspiel in 3 Akten Wien Trattner 1770 S.3f

bei derlei Gelegenheiten ¹ genauso, wie gegen die Burleske und die Verhinderung des guten Geschmacks ² und das französische Theater und dessen Besuch ohne besondere Sprachkenntnisse ³. Ebenso tritt er gegen die Geringschätzung der deutschen Sprache im täglichen Umgang, wie auf den Universitäten ⁴ und der deutschen Komödie mit Moral ⁵ auf. Er bejaht das Studium der Kameralwissenschaften für Beamte ⁶ und geißelt gleichzeitig Bestechungsversuche und dergleichen Händel, um ohne besondere Eignung ein Amt zu erlangen ⁷. Er tritt für die Bautätigkeit in Wien ⁸, für Inokulation gegen die Blattern ⁹ und andere für die Bürger nützliche Neuerungen ein. Sehr scharf wendet er sich noch gegen die Prunksucht mit ausländischen Waren und die Geringschätzung der einheimischen Produkte. ¹⁰ Zaghaft positiv tritt er unter all diesen Anliegen auch für die Freimaurerei ein. ¹¹

Die kurze Stelle, in der von Freimaurerei die Rede ist, lautet folgendermaßen:

Hr. v. Olden: Noch kann ichs kaum glauben, daß Siegheim ein Freymäurer seyn sollte.

Laffed Vater: Er ist es. Alle Wochen haben sie ihre Zusammenkunft, Siegheim, und noch vier oder fünf junge Leute. Sie spielen nicht. Sie trinken nicht. Es kömmt kein Frauenzimmer dazu. Man giebt zwar vor, dass sie von gelehrten Sachen, von ihren sogenannten schönen Wissenschaften, sich unterreden, aber es steckt gewiss Freymäurerey dahinter. (II/1 S.277f)

Laffed Vater, der Herr von Olden die Kunde bringt, glaubt damit ein Mittel mehr gefunden zu haben, Siegheim anzuschwärzen, um Karoline umso sicherer als Partie für seinen Sohn zu gewinnen. Allein die vermeintliche Zugehörigkeit zur Freimaurerei wird im folgenden des Stückes nicht mehr erwähnt, weder positiv noch negativ.

Siegheim, der vermutete Freimaurer, ist der "echte Liebhaber". Er tritt im Stück selber selten auf, wird aber von den anderen in Gesprächen über ihn charakterisiert: er ist fortschrittlich

- 1 Werke a.a.O. 1.Bd. I/1 S.245 u. I/13 S.272
- 2 Werke a.a.O. 1.Bd. I/8 S.260
- 3 Werke a.a.O. 1.Bd. I/14 S.273
- 4 Werke a.a.O. 1.Bd. II/1 S.278 u. II/5 S.286
- 5 Werke a.a.O. 1.Bd. II/8 S.291 u. II/8 S.292
- 6 Werke a.a.O. 1.Bd. I/14 S.274
- 7 Werke a.a.O. 1.Bd. I/9 S.265 u. II/1 S.280 u. III/11 S.322 u. III/16 S.330
- 8 Werke a.a.O. 1.Bd. II/12 S.301
- 9 Werke a.a.O. 1.Bd. I/12 S.268
- 10 Werke a.a.O. 1.Bd. I/13 S.271f u. II/16 S.307
- 11 Werke a.a.O. 1.Bd. II/1 S.277f

und "ärgert sich oft, wenn man die neuen Einrichtungen tadelt" ¹, hat einen "redlichen, offenerzigen Charakter" ², ist klug und ehrlich. Fällt er auch anfänglich durch wiederholte Verleumdungen in Mißkredit, so zeigt sich letzten Endes seine Redlichkeit und sein guter Charakter.

Gebler's Aussage, seine Schilderung der Tätigkeit der Freimaurer und die Zuordnung der Zugehörigkeit zum positiven Helden, zeigen ihn in durchaus bejahender Stellung zum Bund.

Dennoch kann hier nicht von einem Freimaurer-drama die Rede sein: die Diskussion bzw. Erwähnung des Ordens ist für den Rest des Stückes völlig nebensächlich. Auch die Figur des Siegheim ist zwar positiv gezeichnet, jedoch als Freimaurer-figur viel zu wenig durchgestaltet. Die Grundgedanken der Konstitutionspunkte klingen nur in den oben erwähnten Eigenschaften des Helden sehr vereinzelt an. - Sie kommen erst in Gebler's "Thamos, König von Ägypten" zum tragen.

2.2 Tobias Philip Freiherr von Gebler (1726-1786) trat 1753 in den österreichischen Staatsdienst, erhielt 1762 den Titel Hofrat und 1768 Staatsrat. Gleichzeitig wurde ihm sein Adelsprädikat verliehen. ³ Bei seiner überaus wichtigen Wirksamkeit im Staatsrat, "erstrebte er im Sinne des aufgeklärten Absolutismus eine Stärkung der Zentralmacht durch die Schwächung des selbstherrlichen Adels und der stark unnational eingestellten Geistlichkeit einerseits und durch die Hebung der breiten niederen Volksschichten andererseits. Die moralischen und geistigen Beweggründe seiner Tätigkeit sind charakteristisch für die aufgeklärte Weltanschauung seiner Zeit: Gerechtigkeit und Humanität in allen Fragen und Toleranz und freie Denkart in religiösen und kirchlichen Angelegenheiten." ⁴ 1770 begann Gebler für die Bühne zu schreiben. ⁵ Seine Stücke spiegeln diese aufklärerisch reformistischen Ideen wider. Gleichzeitig sind sie der Ausdruck seiner mit Freiherrn von Sonnenfels gemeinsamen Bemühungen um eine gereinigte Schaubühne. Gebler erwirkte die von Sonnenfels vorgeschlagene

- 1 Werke a.a.O. 1.Bd. I/1 S.247
- 2 Werke a.a.O. 1.Bd. I/4 S.253
- 3 vgl. Bernard Paul P., The Philosopher as public servant. T. P. Gebler in: East European Quarterly vol.VII Nr.1 1973 S.41-51
- 4 Mascher Helene, T.P. Freiherr v. Gebler. Ein literatur- und theatergeschichtlicher Beitrag zur wiener Aufklärung. phil. Diss. Heidelberg 1930. München Mandruck 1935 S.12
- 5 Während seiner Tätigkeit als Bühnenautor (1770-76) hat er 17 theatralische Werke geschrieben.

"Erweiterung der Zensur, die sich nicht nur wie bisher auf Anstößigkeiten gegen Staat, Religion und grobe Verletzungen der Sitten beschränkte, sondern sich auch auf den sogenannten Unsinn und alle extemporierten Zusätze erstreckte".¹ Die Bemühungen Geblers hatten also dem nationalen Theater die entscheidenden Erfolge gebracht. "Im Vergleich zu Sonnenfels, dem Kritiker und Theoretiker, war er der Organisator und Schöpfer".² Wie Sonnenfels war Gebler Freimaurer.

Am 9.2.1784 meldete Bretschneider aus Ofen an Nicolai:

"B (Baron) Gebler ist vor vier Wochen förmlich wieder zu den (Freimaurern) getreten und im Beisein des Pallfy und allen Matadors in die gekrönte Eintracht eingeführt worden".³

Allerdings ist es nicht die gekrönte Eintracht, sondern die Loge "Zur gekrönten Hoffnung", der sich Gebler anschloß, denn Gebler schreibt am 17.8.1784 an Nicolai:

"Nach einem langen Denken, woran die bekannten Umstände unter voriger Regierung Ursach waren, habe ich wieder die Kelle ergriffen und mich der (Loge) zur gekrönten Hoffnung einverleiben lassen".⁴

Das "Wieder" in Geblers Brief deutet darauf hin, daß er schon früher dem Bunde beigetreten war. Bretschneider äußert sich in einem in einer ausgemachten Geheimsprache geschriebenen Brief vom 28.6.1784 an Nicolai folgendermaßen:

"Eberhard, der schon vor dreißig Jahren die Grillen im Käse-land getrieben hat, ist... vor einigen Monaten wieder beigetreten und hat izt ein wichtiges Amt dabei erhalten, hält oft Reden und zeichnet sich besonders aus".⁵

Daraus läßt sich schließen, das Gebler schon um die Jahrhundertmitte dem Bund beigetreten war, in Österreich jedoch bis 1784 keiner Loge regelrecht zugehörte und sich auch in keinster Weise diesbezüglich exponierte ("Woran die bekannten Umstände unter voriger Regierung Ursache" seien könnten). Auch in keiner der zahlreichen Mitgliederlisten, die Abafi zugänglich waren, scheint Geblers Name vor diesem Zeitpunkt auf.

1784 der Loge "Zur gekrönten Hoffnung" beigetreten, übernimmt er gleichzeitig das Amt des Großmeisters der Distriktsloge

1,2 vgl. Mascher H., a.a.O. S.14,15

3 Werner R. M., a.a.O. Anmerkung 153 S.157

4 Schläger Hans, T.P. Freiherr von Gebler. Sein Leben und Wirken in Österreich. phil. Diss. Wien 1971 zitiert im Anhang seiner Arbeit diesen unveröffentlichten Brief Geblers S.XXff

5 Werner (a.a.O. S.157) deutet Eberhard richtig mit "Gebler", Grillen treiben mit "freimaurerisch tätig sein". Für Käse-land nennt er die "Schweiz", während Schläger (a.a.O. S.248) richtiger auf "Holland" verweist, da er von einem längeren Aufenthalt Geblers in der Schweiz nichts, wohl aber in Holland weiß.

"Zum neuen Bunde".

Am 22.4.1784 nämlich war die Große Landesloge von Österreich gegründet worden. Sie konstituierte am selben Tag die Provinzialloge von Österreich, der wiederum drei Distriktslogen unterstanden. Diese erste Organisation des Logenwesens in Österreich diente dem Zweck der Gleichförmigkeit der Logen in Ritual, Tapis und Katechismus.¹

In seiner Eigenschaft als Großmeister der Distriktsloge installierte Gebler am 28.7.1784 die Loge "Zur Beständigkeit" in Wien.² Dieses Amt des Großmeisters brachte eine Reihe wichtiger Funktionen.³ Gebler war sich der Schwierigkeiten bewußt, ging jedoch recht hoffnungsfroh an seine Arbeit. In einem Brief an Nicolai vom 16.2.1785 schrieb er darüber folgendes:

"Überhaupt breitet sich die Maurerei immer weiter unter den höheren Ständen aus, welches, bei Befestigung des echten und einfachen Systems, von sehr guter Wirkung seyn muß. Die neue, mit Vorwissen unseres Monarchen, geschehene Verbindung sämtlicher Johannes (der österreichischen Monarchie, nach Provinzen und Distrikten, unter einer obersten Landes (zieht dahin ab alle Rosenkreuzer und magische Schwärmerei auszuschließen, von welcher, und von der Influenz fremder, sogar si Dis placet unbekanntem Obern, glatt heraus Betrüger, arglistige Kabalenstifter, unser erleuchter Regent nichts wissen will. Freylich haben wir in unseren Zirkeln nur allzuvielen Goldsucher, auch z.T. wohl Geisterbanner, sie lassen aber jetzt gewaltig die Köpfe sinken. Theils die Schwärmerei dieser Leute, theils Unvorsichtigkeit anderer, und geheime Kunstgriffe der Feinde der ächten Maurerei hätten uns bey nahe um unseren Schutz gebracht....Daß die Schwärmerei in unsern Tagen so wieder aufleben und sich über Frankreich und Deutschland ausbreiten würde, hätte ich mir nie träumen lassen. Sehen Sie m.B. (mein Bruder) dem Unwesen nicht länger zu, sondern entdecke der m. (maurerischen) Welt das Geheimnis der Bosheit, ziehen den Betrüger die Larve ab, und alle, die wir reine ächte M. (Maurer) sind, werden Sie segnen." ⁴

Am 11.12.1785 ließ Joseph II durch ein Handbillet der Freimaurerei in Österreich zwar die offizielle Anerkennung zukommen, auferlegte ihr jedoch eine Reihe von Restriktionen, die eine völlige Neuorganisation des Logenwesens in Wien zur Folge hatte.⁵

1 vgl. Abafi, a.a.O. Bd.4 S.70f

2 Lewis L. (a.a.O. S.141f) nennt eine eigens zu diesem Zweck komponierte Ode an Gebler.

3 vgl. Näheres bei Abafi, a.a.O. Bd.4 S.54-62

4 Werner R.M., a.a.O. S.125 (= Loge, = Logen)

5 vgl. Abafi, a.a.O. Bd.4 S.156ff

vgl. Kuess/Scheichelbauer, 200 Jahre Freimaurerei in Österreich Wien 1959 S.66f

vgl. auch die näheren Ausführungen im IV Kap. dieser Arbeit S.106ff

Die Führung der aus dieser Neuorganisation entstandenen Sammelloge "Zur neugekrönten Hoffnung" übernahm am 14.1.1786 Gebler.¹

Die entscheidende Bedeutung des Handbilletts Joseph II kommentierte Gebler folgendermaßen:

" Leider hat man seit 20 Jahren und vorzüglich die letzten Jahre her wie darauf gearbeitet, die M. (Maurerei) zu Grunde zu richten, und den Fürsten mit Recht anstößig zu machen. Innere Ordensekten, unbekannte, noch dazu meistens auswärtige Obere, mußten ja wohl Verdacht erwecken. Überdies alle Messen soviel abgeschmackte, ja tollsinnige, sogenannte m.sche (maurerische) Werklein und Broschüren, daß man sich am Ende des Namens M a u r e r schämen müßte. Kurz wahre G a u k e l e y, nach dem Ausdruck des Kaiserl. Handbilletts. Hier ist wenigstens ä u ß e r l i c h, durch besagtes Bille, dem Unfug einiger Einhalt geschehen. Wie sehr unsere hiesigen [] damit angesteckt gewesen, hat sich aus der großen Anzahl der Bb. (Brüder) und zum Theil ganzer [] dargelegt, welche gedeckt haben, weil sie gar wohl merkten, das neue System ziele dahin, Schwärmerey auszurotten. Daher auch so viele Broschüren gegen die Reformen, und jene so daran Theil gehabt; obschon nicht zu leugnen ist, daß ebenfalls einige dieser letztern Blößen gegeben, und in der Art der Ausführung gefehlet. Um drey [] nicht ganz auseinander gehen zu lassen, habe ich mich entschliessen müssen, bey der daraus erwachsenen neuen [] auf einige Monate, nemlich bis zur nächsten gewöhnlichen Wahl mit Anfang Junius, den H. (Hammer) zu übernehmen. Dieß ist auch das Letzte, was ich für die M. (Maurerei) gethan; und wichtige profane Menschen dürften meinen schon seit einiger Zeit hegenden Entschluß beschleunigen, mich ganz zurück zu ziehen. Ich sehe das eingewurzelte Übel für unheilbar an, und viele andere Bb. (Brüder), ..., sind mit mir gleicher Meynung."²

In Gustav Gugitz Zettelkartei findet sich bei einem Hinweis auf einen verlorengegangenen Akt der Kabinettskanzlei aus dem Jahre 1786 der Vermerk: "Statt Gebler nun Bourgeois Vorsteher der Freimaurerei in Wien."³

Gebler's Bedeutung sowohl im Staatsrat, als auch für das Theater und die Freimaurerei sind damit klar herausgestellt. Er benützte das Theater im Sinne seiner Ideen, um Aufklärung zu verbreiten und dem "Unsinn" Einhalt zu gebieten. Nur ein einziges Mal nahm er offiziell für die Freimaurerei auf der Bühne Stellung. Dies ist die oben schon erwähnte Stelle in "Die Freunde des Alten". Im "Thamos, König von Ägypten" finden wir ihn mit freimaurerischem Gedankengut und dem Problem des

1 Mozart schrieb dafür einen Chor "Ihr unsere neuen Leiter" (vgl. Deutsch Otto Erich, Mozart und die wiener Logen. Zur Geschichte seiner Freimaurerkompositionen. Wien 1932 S.14f)
2 Werner R.M., a.a.O. Brief Nr.45 Gebler an Nicolai 17.4.1786 S.132
3 Schläger H., a.a.O. S.254

Ordens befaßt. In seinen übrigen theatralischen Werken existiert nur der unbedingte Drang zum Guten, der sicherlich auch zum Teil als freimaurerischen Ursprungs gesehen werden kann.

2.3 "Thamos, König von Ägypten" wurde am 4.4.1774 im Theater nächst dem Kärntnerter aufgeführt.¹

In seiner Vorrede nennt Gebler als Quelle des Stückes die ägyptische Geschichte, beruft sich aber sogleich auf "Dunkelheit und Ungewissheit überhaupt der ältesten Geschichte dieses Reiches", um es als "ein offenes Feld, Namen und Zeitpunkt nach Belieben zu wählen". Jene Zeit scheint ihm als Vorlage geeignet, da "Aberglaube die Vernunft noch nicht so weit erniedrigt hatte, daß Krokodile, Katzen, ja eine Meerzwiebel, Gegenstände der Verehrung ganzer Völkerschaften geworden, sondern der Götzendienst, seinem ersten Ursprunge näher und gewissermaßen reiner, sich auf wohlthätige Gestirne und Helden beschränkte".

Gebler geht es nicht um historische Darstellung; er benutzt den Stoff frei. Er führt Musik in den Tempel ein, obwohl er zu wissen glaubt, daß in diesen Zeiten "keine Musik in ihren Tempeln gewesen ist", und handhabt die Kostüme frei, denn "wer hat auch noch bei theatralischen Vorstellungen dessen strengste Beobachtung gefordert?".²

In dieses historisierende Milieu verlegt er seine Handlung: Schauplatz ist die Sonnenstadt (Heliopolis), und in dieser vorwiegend der Sonnentempel, der in der Mitte der Bühne vor der Wohnung der Priester, zwischen dem Haus der Sonnenjungfrauen und der königlichen Burg aufgebaut ist. Das Geschehen dauert vom Morgen bis zum Abend des Tages der feierlichen Königskrönung und Vermählung des edlen, menschenliebenden Thamos. Thamos ist der Sohn des ehrgeizigen, herrschsüchtigen Ramesses, der den gütigen König Menes durch einen Staatsstreich gestürzt hatte, wobei dieser mit seiner Tochter scheinbar den Tod fand. Menes lebt jedoch unter dem Namen Sethos unerkant als Oberpriester im Sonnentempel, während seine Tochter Tharsis unter dem Namen Sais und ihrer Herkunft unbewußt, im Hause der Sonnenjungfrauen erzogen wurde. Nur zwei Vertraute, der Priester Hammon und der Feldherr

1 Thamos, König von Ägypten. Heroisches Drama in 5 Akten Wien Logenmeister 1774
2 Thamos, König von Ägypten, a.a.O. Vorwort S.4

Phanes wissen um Menes Geheimnis. Sie versuchen ihn zu überreden, am heutigen Tag der Krönung für seine alten Rechte einzutreten, zumal Anzeichen eines bevorstehenden Staatsreiches bestehen. Pheron, ein Fürst des königlichen Hauses und Vertrauter des Thamos, versucht, noch unerkannt, Unruhe zu stiften und zwar mit Berufung auf die angeblich noch lebende Tochter des Menes, Tharsis. Unterstützt wird er bei seinen Plänen durch die Sonnenjungfrau Mirza, die Sais noch heute deren Herkunft entdecken will. Da sie als Königin am Krönungstag ihre eheliche Wahl treffen muß, will Mirza sie im voraus für Pheron gewinnen. Aber Sais liebt Thamos und ihre Liebe wird erwidert, doch ohne daß beide davon wissen. Als Mirza diese Zuneigung erkennt, zerstört sie Sais jede Hoffnung, indem sie ihr erzählt, Thamos liebt ihre Freundin Myris. Ebenso redet sie Thamos ein, Sais liebt Pheron. Großmütig tritt Thamos von seiner Werbung zurück. Ebenso edel ist die Zurückweisung des Verdachtes auf Staatsputsch, der auf Pheron fällt.

Pheron indessen trifft seine Vorbereitungen. Er weiht Sethos, den er für einen Freund der Partei des Menes und somit auch der Tharsis hält, in seine Pläne ein. Sethos, überglücklich vom Leben seiner Tochter zu wissen, verspricht seinen Beistand, allerdings in der Absicht, Pherons Plan vereitelnd Thamos zu unterstützen.

Sais, von Mirza und Pheron über ihre Herkunft unterrichtet, verweigert jedoch die Zustimmung zu einer Verehelichung mit Pheron. Um Thamos nicht im Wege zu stehen, weiht sie sich heimlich durch ein feierliches Gelübde zur Sonnenpriesterin. Da tritt Thamos herein, der Betrug wird offenbar; zu spät gestehen sie sich ihre gegenseitige Liebe.

Die Königswahl findet statt. Mirza entdeckt die Abstammung Sais als Tochter des Menes und fordert sie zur ehelichen Wahl Pheron gegenüber auf. Tharsis jedoch offenbart ihr Gelübde und bestimmt Thamos zum königlichen Herrscher. Als Pheron seine Pläne scheitern sieht, versucht er gewaltsam seine Ansprüche durchzusetzen. Da tritt Sethos hervor und gibt sich, sein Priestergewand ablegend, als Menes zu erkennen. Das Volk huldigt freudig dem totgeglaubten, geliebten König. Mirza ersticht sich und Pheron wird gefesselt abge-

führt - es wird berichtet, daß er unter Lästerungen gegen die Götter vom Blitz getroffen wurde.

Freimaurerische Einflüsse lassen sich hauptsächlich an Sethos erkennen. Sein von der hohen Ethik der "natürlichen" und wahrhaften Religion der alten ägyptischen Mysterien geprägter Charakter weist die in den Konstitutionspunkten verankerte Fülle moralischer Ideen auf. Der Charakter des Sethos ist die Verwirklichung der freimaurerischen Haupttugenden. Sein Handlungsethos ist Pflicht und Tugend, nicht Ruhmbegierde und Herrschsucht. Großmütig tritt er vom Thron zurück, um seinem Reich Gewalttat und Bürgerkrieg zu ersparen. Er weiht sich in abgeklärter Weisheit als Priester dem Sonnenkult. Menschenliebe ist das oberste Gebot seiner Handlungen. Dem Wohl seines Volkes opfert er seinen Ruhm. Seines Volkes wegen, um einen neuerlichen Bürgerkrieg zu vermeiden, gibt er sich als rechtmäßiger Herrscher Menes zu erkennen, überläßt jedoch gleichzeitig Thamos, dem Herrscher nach seinem Sinn, den Thron. Thamos ist das jugendliche Spiegelbild des Sethos, seines Lehrers. Er ist ebenso frei von Ruhmbegierde und Herrschsucht. Ohne zu zögern überläßt er Tharsis den Thron, als sie sich als Tochter des Menes offenbart. Tugendvoll, offen und wahrhaftig, glaubt er nur das Beste vom Menschen, liebt seine Nächsten. Den auf Pheron gefallenen Verdacht weist er energisch zurück, gibt jenem sogar noch besondere Vertrauensbeweise. Sogar dem überführten Verbrecher bringt er statt Verachtung Mitleid entgegen.

"Diese Tugenden nun, Wahrhaftigkeit, Abgeklärtheit, Demut, Duldsamkeit, Pflichterfüllung, Gerechtigkeit, Tapferkeit in edler Verteidigung, Friedfertigkeit, entsprungen aus echter Menschenliebe, sind die Hauptforderungen des Freimaurerordens." ¹

Finden wir die freimaurerischen Grundforderungen in den Figuren des Sethos und Thamos erfüllt, so bleibt die Symbolik auf ein Minimum beschränkt.

Der Chor im Sonnentempel preist die Gottheit, namentlich Isis und Osiris.

" Schon weichet dir Sonne!
Des Lichtes Feindin, die Nacht"
(I/1 S.9)

¹ vgl. Mascher H., a.a.O. S.37

" Unter der Trompeten Schallen,
 sanfter Töne Silberklang:
 so neiget sich Osiris (x) Sonne!
 Unser Lied in eure Töne"
 (V/1 S.78)

Gebler gibt diesbezüglich eine Anmerkung: "(x) nach der all-
 gemeinen wahrscheinlichen Muthmassung wurde unter den Namen
 Osiris und Isis, Sonne und Mond verehrt".

Dieser besondere Hinweis auf Isis und Osiris als Mond
 und Sonne soll als Schlüssel dienen: Sonne und Mond
 bilden zusammen mit dem Meister vom Stuhl die drei kleinen
 Lichter einer Loge.

Blicken wir auf die Gestalt des Sethos, den weisen, abge-
 klärten, ganz nach freimaurerischen Grundsätzen handelnden
 Menschen, den Oberpriester im ägyptischen Ritus zurück, so
 haben wir in ihm den Meister vom Stuhl einer Loge. Osiris -
 Isis - Oberpriester des ägyptischen Ritus bedeuten transpo-
 niert Sonne - Mond - Meister vom Stuhl, die drei kleinen
 Lichter der freimaurerischen Loge.

Darauf bleibt die Symbolik jedoch beschränkt. Weder die Riten
 und Gotteszeremonien, noch die besonders angegebenen Bühnen-
 anweisungen bezüglich Aufstellung etc. lassen irgendeine frei-
 maurerische Komponente erkennen.

Die Quelle, die Gebler verwendet haben könnte, ist der Roman
 von Abbé Jean Terrasson "Sethos, histoire ou vie tirée de
 monuments anecdotes de l'ancienne Egypte, traduite d'un
 manuscrit grec" Paris 1731.¹

Aus diesem Roman hat Gebler verschiedene kleine Einzelzüge
 entnommen. Während der Roman alle Sitten und Gebräuche, alle
 Örtlichkeiten, den Tempel und Palast mit Ausführlichkeit
 schildert, begnügt sich Gebler mit Andeutungen. Die Geheimnis-
 se der Einweihung und des Mysterienkultes, die im Roman wei-
 testen Raum einnehmen, fehlen im Drama völlig. Deutlich
 übernahm Gebler nur die Gestalt des königlichen Priesters,
 Sethos (als Charakter und auch mit Namen), das Verhältnis von
 Lehrer und Zögling deutet er jedoch nur an.

Terrasson legt in seinem Roman eine Herleitung der freimaurer-
 ischen Ideen aus den altägyptischen Mysterien nahe. Gebler
 vermeidet diese Parallelität, läßt nur die freimaurerisch-

1 1777/78 vom Dichter Matthias Claudius ins Deutsche übersetzt
 (Breslau 1777/78 2 Bde.)

humanitären Grundgedanken Einlaß finden. Die angedeutete
 Symbolik der drei kleinen Lichter: Sonne - Mond - Meister
 vom Stuhl lassen sie dennoch, wahrscheinlich unbewußt, an-
 klingen.

Gebler bekannte sich offiziell erst wieder 1784 zur Freimaurerei,
 "Woran die bekannten Umstände unter voriger Regierung Ursache
 waren". Zehn Jahre vorher schrieb er, vermutlich mit der Frei-
 maurerei vertraut, den "Thamos"; so wie er den Beitritt zu
 einer Loge vermied, vermied er auch eine Darstellung bzw.
 klar erkennbare Parallelität zur Freimaurerei auf der Bühne.

2.4 Das einzige bekannte Stück, das die Frage der Freimaurerei
 als Thema offen auf die wiener Bühne stellte, stammt von
 Friedrich Ludwig Schröder¹ und trägt den Titel:²
 "Die Freymäurer". Es wurde am 10.1.1784 (-18.2.1786
 11x) im Theater nächst der Burg aufgeführt.

In der österreichischen Nationalbibliothek hat sich ein
 Wöchnerbuch dieser Aufführung erhalten. Die darin gemachten
 Angaben bezüglich Dekoration und Requisiten sind jedoch in
 Bezug auf diese Arbeit nicht relevant.³

1 Obwohl die Verfasserschaft Schröders nicht eindeutig ist,
 da der wiener Druck ohne Nennung des Autors erschienen ist -
 Hadamowsky (= die wiener Hoftheater 1. Teil Wien 1975) nennt
 Johann Christian Wagenseil als Autor - möchte ich mich der
 Meinung Paul Hoffmanns (= F.L. Schröder als Dramatiker und
 Regisseur Berlin 1939 S.55f) anschließen, der Schröder ein-
 deutig als Verfasser nennt. Ein Vergleich der ersten Ausg.
 "Die Freymäurer" von Schröder 1776 mit der wiener Ausg. von
 1784 läßt trotz kleiner textlicher Änderungen auf den gleichen
 Verfasser, nämlich Schröder schließen.

2 Die Freymäurer. Lustspiel in 3 Akten. Wien Logenmeister 1784

3 Es umfaßt drei Seiten und ist einem Druck des Stückes von
 1784 beigeheftet (Sign. Ö.Nat.Bibl. 847.682 Ath)

"1. u. 2. Akt: Landschaftsprospekt auf 9. rechts von 3. Stadt
 Talar hernach 5. Wald Talar, am ersten Talar das Haus vom
 Babier von Sevilla mit praktikablen Prucken und Stiegen.
 Links vorn 3. Stadt hernach 5. Wald Talar in der 2. Gasse
 das praktikable Stadthaus auf 7. das große Haus Nr 155 in
 der Mitte zu stehen, davor 4 Bäume.

3. Akt: Medaillon Zimmer auf 3. rechts eine Seitenthür Nr 5.
 am 2. Talar und ein Prospekt 2. Spiegel Wandleuchter mit
 Kerzen wird auf das Zeichen Nacht und Tag auf der neuen
 Nacht in der Mitte der Tür kommt auswendig an die Malerung
 ein eiserner Schubriegel.

Szene 7: Salettl auf 2".

Als Requisiten nennt das Wöchnerbuch: "Ein Löschhörnchen,
 ein Tuch zum verbinden, ein Holz zu den Schlägen."

Auch ein Theaterzettel der Uraufführung mit handschriftlicher Besetzung ist erhalten. ¹ Die Personen und ihre Darsteller sind folgende:

Mme Rumin, eine junge Witwe	= Mad. Stephanie
Katharine, ihr Mädchen	= Mad. Schröder
Freyhoff) Liebhaber d. Mme Rumin	= Hr. Brockmann
Naumer)	= Hr. Schütz
Hartkopf, Naumers Oheim	= Hr. Stephanie d. Jün.
Trister, ein Autor	= Hr. Müller
Ahrmann) Vorsteher bei d. Freim.	= Hr. Jünger
Pehrheim)	= Hr. Jautz
Frank, Naumers Bedienter	= Hr. Weidmann
Freymaurer	= Hr. Jaquet

Interessant ist die Nennung der Schauspieler vor allem deshalb, weil sowohl Hr. Brockmann als auch Hr. Stephanie Freymaurer waren. Beide werden in der Mitgliederliste der Loge "Zu den 3 Adlern" im Orient von Wien 1784 als "Meister" genannt. ² Brockmann hatte zusätzlich noch das Amt des Redners inne. Freyhoff, der Meister vom Stuhl des Stückes und Hartkopf, die Gegnerfigur wurden also von Freymaurern gespielt - eine nicht übersehbare zusätzliche Vertiefung des Problems. Der Inhalt des Stückes ist folgender: Der 1. und 2. Akt spielen auf einem "abgelegenen Platz, der mit Bäumen besetzt ist. Im Hintergrund ist das Logenhaus, rechter Hand Mme Rumins, linker Hand Hartkopfs Haus". ³

Naumer wirbt um Mme Rumin, eine junge Witwe. Er soll ihre Hand auch bekommen, jedoch unter einer Bedingung: sie will das Geheimnis der Freymaurer wissen. Er soll Freymaurer werden und es ihr verraten. Desgleichen fordert Katharine, Mme Rumins Mädchen, von ihrem Liebhaber Frank, Naumers Bedientem: sie will nur einen Mann der Freymaurer ist. Warum? "Weil soviel über die Freymaurer gesprochen wird" ⁴ und weil auch sie das Geheimnis wissen will. Nun gehen beide, Herr und Bedienter zum Logenmeister Freyhoff und bitten um Aufnahme. Naumer wird abgewiesen. Seine Absicht ist nicht lauter, ihn treibt Neugierde. Frank, der sich sogleich für seinen Herren

1 Sign. Ö.Nat.Bibl. 773.042 DTh

2 HHStA V.A. 72 S.147-50

Abafi (a.a.O. Bd.4 S.265) nennt Brockmann schon 1782 als Mitglied im Meistergrad und ab 1783 der beiden vereinigten Logen "Zu den 3 Adlern" und "Zum Palmbaum" als Redner.

3 Die Freymaurer a.a.O. S.2

4 Die Freymaurer a.a.O. I/1 S.4

einsetzt, wird aufgenommen, denn "nicht Stand und Vermögen sind für die Aufnahme nötig". ¹ Auch ein junger Poet, Trister bittet Freyhoff um Aufnahme. Trotzdem er angibt ein schlechter Poet zu sein, wird er aufgenommen, denn "dies wird ihn nicht hindern ein guter Freymaurer zu werden, wenn nur seine Sitten nicht schlecht sind". ² Und außerdem "wird es ihm sehr ersprießlich seyn, in eine Gesellschaft von Männern zu kommen, nach denen er sich bilden, und seine Fehler bessern könne. Erwarte er jedoch Besserung seiner Glücksumstände, oder außerordentliche und übernatürliche Kenntnisse, so hat er sich betrogen". ³ Diesen positiven Einsichten über den Freymaurerbund steht Herr Hartkopf, Naumers Onkel gegenüber, ein Mann, der "ohne Erfahrung und aufs bloße Hörensagen gegen die Freymaurer aufgebracht ist und ohne jegliche Vernunft handelt". ⁴ Alle seine Reden sind Schimpfhymnen auf die Freymaurerei: Die Freymaurer nennt er "Unchristen", "Zauberer"; ⁵ die Loge beschimpft er als "Teufelshaus und Mördergrube, wo junge Leute auf die Schlachtbank geführt werden". ⁶ Alle seine Schimpfreden spickt er mit Schauergeschichten, die er irgendwo aufgeschnappt, fröhlich weiterplaudert.

Als Katharine erfährt, daß Frank aufgenommen wird, versucht sie ihm durch alle möglichen Tricks das Geheimnis zu entlocken. Frank soll ihr Freymaurerzeichen machen, die sie sofort erkennen würde, da ihr Vater Freymaurer war und sie sich immer mit solchen Zeichen verständigten. Doch Frank verlächt sie nur. So beschließt sie, von Naumer ermuntert, sich in Mannskleidern in der Loge aufnehmen zu lassen.

Auch Naumer versucht Frank das Geheimnis zu entlocken. Dieser läßt sich jedoch nicht erweichen und trotz Drohungen, er wolle ihn schlagen und hängen lassen und trotz Bestechungsversuchen bleibt er standhaft. "Die Verbindung, in die ich eben getreten bin, hat meine Liebe zu meinem Herren verdoppelt; noch mehr, man hat sie mir eingeschärft". ⁷

Als Mme Rumin von Naumers gescheitertem Aufnahmeversuch er-

1 Die Freymaurer a.a.O. I/7 S.12

2 Die Freymaurer a.a.O. I/9 S.15

3 Die Freymaurer a.a.O. I/9 S.16

4 Die Freymaurer a.a.O. I/8 S.14

5 Die Freymaurer a.a.O. I/3 S.6

6 Die Freymaurer a.a.O. I/8 S.13

7 Die Freymaurer a.a.O. II/3 S.25

fährt, verspricht sie, sich für ihn einzusetzen. Doch auch ihre Fürsprache nützt nichts, da ihr Antriebe eigennützig ist. Außerdem "hat Naumer nicht den Beruf zum Freymaurer".¹ Auch Naumer selbst versucht Freyhoff nochmals zu überreden, allein umsonst. Hierauf fordert er ihn zum Duell, das jener ihm jedoch verweigert. "Die erste Pflicht eines Freymaurers ist, den Gesetzen der Obrigkeit getreu zu bleiben".²

Und wieder tritt Hartkopf auf. Zitternd wie Espenlaub bittet er Freyhoff, er möge Naumer nicht aufnehmen und schmückt seine Reden abermals mit Schauergeschichten, um auch den schon recht zaghaften Poeten Trister von der Aufnahme abzuhalten.

Spielten die ersten beiden Akte auf der Straße vor dem Logenhaus, so befinden wir uns nun im Vorzimmer des Logenhauses, kurz vor der Aufnahme: die Türe wird fest verschlossen, die zwei Türsteher löschen die Lichter aus, nehmen dem zitternden Trister das Schwert ab und empfehlen ihm Standhaftigkeit. Mit verbundenen Augen wird er ins "Zubereitungszimmer" gebracht. Katharine macht ihr Vorhaben wahr. In Mannskleidern will sie sich Eintritt in die Loge verschaffen. Freyhoff durchschaut jedoch ihre Komödie und schreckt sie mit der Vorstellung von Prüfungen, bei denen sie sich entkleiden muß, ein glühendes Eisen, ein Schwert und ein Totenkopf nötig sind, so sehr ab, daß sie fluchtartig die Loge verläßt.

Als Mme Rumin von Naumers Anstiftung zu Katharines Aufnahmeversuch erfährt, schickt sie ihn empört weg. Ihrer Neugierde entsagend, nimmt sie Freyhoff zum Mann. "Seine Standhaftigkeit, seine bescheidene Meinung von sich selbst, sein Großmuth gegenüber seinem Nebenbuhler und dessen Leichtsinne haben zu seinem Vortheil entschieden".³

Auch Katharine heiratet Frank, denn "sie liebt ihn umso viel mehr, daß er kein Schwätzer ist" und "obgleich man uns Frauen für plauderhaft hält, so schätzen wir doch die Verschwiegenheit an Mannspersonen außerordentlich hoch. Drum lobe ich mir die Freymaurer".⁴

Sind im 1. und im 2. Akt noch Hartkopfs Gegenargumente dem

1 Die Freymaurer a.a.O. II/4 S.26

2 Die Freymaurer a.a.O. II/6 S.30

3 Die Freymaurer a.a.O. III/10 S.48

4 Die Freymaurer a.a.O. III/11 S.50

Freimaurerbund mit seinen Idealen gegenübergestellt - im 1. Akt wesentlich stärker als im 2., in dem er sich nur mehr vom Fenster aus zu äußern wagt - so fallen sie im 3. Akt gänzlich weg. Das Lustspiel endet somit mit der Verehelichung von Freyhoff mit Mme Rumin und Frank mit Katharine, die beide ihre Herzensdamen dank ihrer Qualitäten als Freimaurer erringen können: ein Lob der Standhaftigkeit, Bescheidenheit, des Großmuths und der Verschwiegenheit beschließt das Stück. Dadurch und vor allem durch die Nichtexistenz Hartkopfs im 3. Akt kommt es zur Widerlegung und gleichzeitigen Vernichtung der Vorurteile und bösen Reden über die Freimaurerei. Wir finden also in Schröders Lustspiel eine Gegenüberstellung: Pro und Kontra Freimaurerei, wobei das Kontra wesentlich schwächer ausgebildet ist und am Ende völlig wegfällt. Im Stück äußert es sich eigentlich nur in der Person Hartkopfs, der aufgeschnappte Reden und "Weisheiten" aus Büchern nennt, ohne jemals eine eigene diesbezügliche Erfahrung gemacht zu haben. Kurz spiegelt sich das Kontra auch in der erwähnten Prüfung Katharines. Sie zeigt, daß die Furcht vor den Freimaurern nur aus Unwissenheit stammt, denn sieht man die Requisiten, die zur Aufnahme nötig und in jeder Loge vorhanden sind, nicht als symbolisch an, sondern in ihrer realen Schaularkeit, so könnten sie schon Gruseln erwecken. Allein die Zusammenstellung von: Entkleiden, glühenden Eisen, Schwert und Totenkopf lassen, nicht symbolisch gesehen, unangenehme Assoziationen aufkommen.

Viel stärker als das Kontra zeigt sich das Pro in den Diskussionen um die Freimaurerei und ihre Belange. Die Vorwürfe, die in der gesamten Geschichte der Freimaurerei immer wiederkehren und das Mißtrauen werden in Fragen gefaßt und vorgebracht. Immer können die Antworten die Vorwürfe zurückweisen, das Mißtrauen beseitigen; der Freimaurerbund wird ins rechte Licht gerückt. So werden die Aufnahmekriterien: nicht Stand und Vermögen¹, sondern Herz und lautere Absicht, nicht Hoffen auf Besserung der Glücksumstände, sondern Besserung der eigenen Fehler², klar ausgesprochen. Auch das Geheimnis, das als "erstaunenswert, simpel und weit aussehend"³ bezeichnet wird,

1 Die Freymaurer a.a.O. I/5 S.9 u. I/7 S.12

2 Die Freymaurer a.a.O. I/9 S.16

3 Die Freymaurer a.a.O. II/3 S.23

kommt zur Sprache: der Verrat desselben ist "natürlich möglich, moralisch nicht".¹

Immer wieder werden die Pflichten des Freimaurers wie sie in den Konstitutionspunkten verankert sind, durch die Handlung einer der freimaurerischen Personen und durch deren explizite Nennung hervorgehoben: So bürden Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Standhaftigkeit, Verschwiegenheit und die Befolgung der Gesetze der Obrigkeit für die "Sittlichkeit des Ordens, obwohl man zuweilen ein höchst unwürdiges Mitglied kennengelernt hat".² Schließlich wird auch noch in galanter Art die Frage der Aufnahmeverweigerung an Frauen beantwortet:

" Je mehr wir das schöne Geschlecht verehren, je mehr fürchten wir uns vor seinen Reitzungen. Die Quelle unserer Freuden, würde dann bald eine Quelle der Uneinigkeit werden. Die Gleichheit, unser vortrefflichstes Gesetz, wäre beim ersten Eintritt der Damen dahin. Wie würde sich diese Gleichheit mit der unwiderstehbaren Gewalt einigen lassen, die sie über uns ausüben? Zu welchen Zerstrauungen würden sie uns bey unseren ernsthaften Arbeiten Anlaß geben?... Und dann, schweigen, schweigen können... "

(II/5 S.27f)

Schröder schuf dieses Stück schon 1776 nach den "Frimacons" von Pierre Clément.³ Die Erstaufführung fand in Berlin am 24.7.1782 statt. Schröder löste sich von der Vorlage insofern, als er die im Original nicht enthaltene Figur Hartkopfs einführte und den Schauplatz des 3. Aktes neutralisierte, indem er ihn aus dem Vorzimmer der Witwe in den Vorraum der Loge verlegte. Der französische Stoff wurde noch öfters übersetzt, bzw. bearbeitet. Alle diese Stücke kamen jedoch in Wien nicht zur Aufführung.⁴

2.5 Friedrich Ludwig Schröder (1744-1816) "war eine der bedeutendsten Erscheinungen im Theater des 18. Jahrhunderts. Seine Tätigkeit als Tänzer, Schauspieler, Spielleiter, Dramaturg, Theaterdirektor und Schriftsteller ließen ihn zum Anführer geistiger Richtungen auf dem Theater (Shakespeare) und Vollerender schauspielerischer Prinzipien (Natürlichkeit) werden.

1 Die Freymaurer a.a.O. II/5 S.28

2 Die Freymaurer a.a.O. II/4 S.26

vgl.: II/3 S.25, II/3 S.24, III/3 S.39, II/5 S.28, II/6 S.30

3 vgl. Hoffmann Paul, F.L. Schröder als Dramaturg und Regisseur (= Vlg. der Ges.f. Theatergesch. Bd.52) Berlin 1939 S.33

4 Das Geheimnis der Freymäurer. Schauspiel in 1 Akt Frankfurt Leipzig 1741

(Johann Daniel Hensel) Die Freymäurer oder ihr Schönen forschen umsonst. Lustspiel in 3 Akten. Frankfurt Leipzig 1781

Die geheime Gesellschaft oder die Freymäurer. Komödie in 1 Akt

(so gut als aus dem Französischen) Berlin 1787

Dreimal führte er die Direktion des hamburger Theaters. Zwischen der ersten (1771-79) und der zweiten Periode (1786-98) lagen Gastspiele in anderen deutschen Theatern und ein vierjähriges Engagement an dem seit fünf Jahren erst deutsch gewordenen Theater nächst der Burg (1781-85)".¹

"Die Freymaurer" kamen während Schröders wiener Engagement zur Aufführung. Wir wollen deshalb seine Stellung im Ensemble des Burgtheaters näher untersuchen. Als Schauspieler war Schröder in Wien unumstritten, als Verfasser vieler Stücke hatte er jedoch manchen Kampf mit dem Ausschuss² zu bestehen.³ 1784-85 finden wir ihn selbst als Mitglied des Ausschusses, obwohl er bei Beginn seines Engagements die Bedingungen "weder im Ausschuss, noch Wächner sein zu brauchen" stellte, die ihm auch gewährt wurden.⁴ Als Mitglied des Ausschusses hatte er großen Anteil an den dramaturgischen Arbeiten. Überhaupt nahm er eine sehr wichtige Position im wiener Ensemble ein, sowohl als Schauspieler als auch als Dramatiker. Im Zeitraum von 1781-85 stammen von 215 aufgeführten Stücken 55 von Schröder; er war somit der meistaufgeführte Autor am Burgtheater.⁵ Da er aus der Kenntnis praktischer Bühnentätigkeit heraus und für den Geschmack des Publikums schrieb, gefielen seine Stücke.⁶ 1784 also finden wir Schröder als Mitglied im Ausschuss, als vom Publikum geliebter Schauspieler und auch als dem meistgespielten Dramatiker im Theater nächst der Burg.

1 Hadamczik Dieter, F.L. Schröder in der Geschichte des Burgtheaters. Die Verbindung von deutscher und österreichischer Theaterkunst im 18. Jahrhundert. Berlin 1961 S.10

2 Der Ausschuss war 1776 von Joseph II bei Erhebung des Theaters nächst der Burg zum Nationaltheater gebildet worden. Er setzte sich aus 5 Schauspielern zusammen, die unter anderem nach genau vom Kaiser gegebenen Gesetzen den Spielplan zu bestimmen hatten. - Bezüglich Spielplan hatte der Ausschuss unzählige Vorwürfe einzustecken, bis zur offenen Kritik und Forderung der Abschaffung durch F.L. Schink. (vgl. Wendler Anton W., Der wiener Journalismus der josephinischen Epoche und seine Stellungnahme zum Problem der dramatischen Literatur und des Theaters. phil. Diss. Wien 1958). Die Angriffe wurden so vehement, daß Joseph II den Ausschuss 1789 aufhob und Brockmann als ersten Theaterdirektor einsetzte.

3 vgl. Meyer F.L.W., F.L. Schröder. Beitrag zur Kunde des Menschlichen und Künstlers. Hamburg 1819 3 Bde. 1. Bd. S.373

4 Hadamczik D., a.a.O. S.27

5 Hadamczik D., a.a.O. S.86

6 Hadamczik D., a.a.O. S.106

3 Der unbekannte Wohltäter

3.1 Ein anderes Stück über Freimaurerei ist Henslers 1784 verfaßtes "H a n d e l n m e c h t d e n M a n n oder der Freymaurer".¹ Es wurde in Wien nicht aufgeführt; Hensler schrieb 1786 eine Umarbeitung "V i e l L ä r m e n u m e i n S t r u m p f - b a n d"², die wir am 7.9.1786 (-9.12.1786 6x) am Spielplan des Theaters in der Leopoldstadt finden.

Die Geschichte der beiden Stücke blieb gleich: einem edlen Mann (im Original: von Sonnenfels/in der Umarbeitung: von Seibert) wird am Sterbebett der Mutter deren Tochter versprochen. Die beiden lieben einander und alles wäre in bester Ordnung, würde nicht in der dreiwöchigen Abwesenheit des v. Sonnenfels/v. Seibert ein Intrigant und Verleumder, von Rostock/von Brenner "Gerüchte mit einem wahren Kern" wider ihn in die Welt setzen, die vom Vater, von Reichenau/von Guldstern aufgegriffen und als Grund der Verweigerung einer Zustimmung zur Ehe mit seiner Tochter angegeben werden. Hier beginnt die Bearbeitung: ist im Original die Zugehörigkeit Sonnenfels zum Freimaurerorden der Grund, so tritt in der Umarbeitung ein "an falscher Stelle angetroffenes Strumpfband", das Seibert von seiner Verlobten erhielt, als Argument auf. Wie im Original, so in der Umarbeitung wird am Ende des Stückes das störende Moment beseitigt. Jedoch: die Aufklärung über den Freimaurerorden wird ersetzt durch die Aufklärung über den Verbleib des Strumpfbandes.

Die im Original plädoyerhaften Äußerungen über den Freimaurerorden müssen in der Umarbeitung wegfallen. Um einen Eindruck zu geben, sei eine Stelle zitiert: Sonnenfels in der Gegenüberstellung mit Reichenau gibt seine Zugehörigkeit zum Freimaurerbund zu und ist stolz darauf.

" Daß ich in den Orden der edlen Maurer gehöre, wird mir bei jedem, der nicht von Vorurtheilen geblendet ist, und das Wesen desselben kennt, zur Ehre angerechnet werden, - daß ich die Hütten des Elends besuche, um meine leydenden Brüder zu trösten, - verdächtige Häuser betrete, um einige Schlachtopfer der Wollust den Händen ihrer Henker zu entreißen, - und jeden Menschen wie meinen Bruder liebe - dies sind die Folgen der Maurerey, wie ich sie kenne und ausübe -"

(I/10 S.38f)

¹ Hensler Karl Friedrich, Handelnmacht den Mann oder der Freymaurer. Schauspiel in 3 Akten. Köln 1785 (das Stück wurde in Köln aufgeführt - vgl. Vorwort d. oben zit. Ausg.)

² Hensler K.F., Viel Lärmen um ein Strumpfband. Lustspiel in 3 Akten. Wien 1790

" Als Freymaurer ehre ich Gott und die Religion - als Freymaurer suche ich das Unkraut des Aberglauben unter dem Weizen des vernünftigen Denkens auszustreuten - als Freymaurer sehe ich jeden Menschen für meinen Bruder, jedes Bruders Noth und Bedürfnisse für meine eigenen an - als Freymaurer suche ich den möglichsten Grad sittlicher Vollkommenheit zu erreichen - als Freymaurer genieße ich die reinen Freuden der Natur und verabscheue Ausschweifung und thierische Sinnlichkeit - dies alles gebet unser Orden als Pflicht, und es ist zu beklagen genug, daß diese Pflichten nicht allgemein, sondern meistentheils nur in geweihten Gesellschaften erkannt und ausgeübt und auch da noch zuweilen von vielen, die das Ordenszeichen tragen, vernachlässigt werden, da solche die Zierathen des Ordens sind. -"

(II/3 S.52f)

Fällt auch diese Verteidigung des Ordens weg, so bleibt die Gestalt gleich. Der Sonnenfels des Originals nennt als Ursprung seiner sittlichen Handlungen den Freimaurerorden, Seibert der Umarbeitung handelt sittlich als Mensch. Der erklärende Hintergrund fällt weg, die sittliche Handlung bleibt, bleibt auch in ihrer Entsprechung gemäß den Konstitutionspunkten der Loge: Gleichheit der Brüder, Nächstenliebe, tätige Menschenliebe, Wohltun. Hinzu kommt noch die Entsprechung in zwei anderen Punkten: 1. Mitleid mit dem "Gefallenen" - Sonnenfels/Seibert verachtet seinen Verleumder nicht, sondern versucht mit Milde und Güte immer erneut und schließlich erfolgreich, ihn auf den rechten Weg zu bringen - und 2. Verschwiegenheit - alle die guten Taten wider seine Mitmenschen, seine tätige Menschenliebe, will er geheimhalten, darüber Verschwiegenheit bewahren und ist recht betroffen, daß alles durch die ihn bewundernde Geschwätzigkeit des Juden offenbar wird. So finden sich die Erfüllung der Konstitutionspunkte in dieser Gestalt des unbekannt bleiben wollenden Wohltäters, und es scheint legitim, diese Gestalt vor dem Hintergrund der Zugehörigkeit zum Orden als rein freimaurerisch zu bezeichnen.

3.2 In einem anderen Stück "M o n t e s q u i e u oder die unbekannte Wohltat"¹ von Freiherr von Dalberg, das am 27.12.1787 (bis 29.12.1787 2x) im Theater nächst der Burg zur Aufführung kam, begegnen wir dieser Gestalt wieder: Montesquieu tut Gutes im Stillen. Er löst den von Seeräubern gefangen gehaltenen Robert aus, verspricht dem reuigen, durch Geldunter-schlagung auf die schiefe Bahn geratenen Carl Hilfe und ver-

¹ Freiherr von Dalberg, Montesquieu oder die unbekannte Wohltat. Schauspiel in 3 Akten. Wien Logenmeister 1787

kehrt, als Adeliger, bei Armen und Notleidenden, welches Standes sie auch immer sind. Seine Taten bringen die verwickelte Liebes-, Eifersuchts- und Intrigengeschichte schließlich zu einem guten Ende. Jedoch entgeht auch er seiner "Entlarvung" als Wohltäter nicht. Trotz anfänglichem Leugnen wird am Ende alles offenbar.

Auch in der Gestalt des Montesquieu tritt uns die Personifizierung des nach den Idealen und Konstitutionspunkten lebenden Freimaurers entgegen: Gleichheit der Menschen, Nächstenliebe, Gutes tun, Verschwiegenheit und Bescheidenheit sind seine deutlichsten Merkmale.

Auch in diesem Fall scheint es gerechtfertigt, auf den Zusammenhang der Gestalt in Bezug auf die Freimaurerei hinzuweisen, vor allem in Hinblick darauf, daß Dalberg selbst tätiger Freimaurer war ¹ und als solcher immer wieder für die Ideale der Freimaurerei eintrat:

"... der Mensch ist geschaffen unter Menschen zu leben; hasse die Menschen nicht, fliehe die Bösen, bemitleide die Schwachen, und denke von allen, daß sie deine Brüder sind. Trau aber nicht allen, geselle dich stets zu den Besseren, suche dir einen Freund... Thue Gutes im Verborgenen, suche den Kreis deines Wohltuens zu erweitern, und arbeite unablässig an deiner Vervollkommnung. Dein Lohn sey Selbstzufriedenheit und der Segen der Edlen; aber liebe die Tugend mehr ihrer selbst, als des Lohnes wegen..." ²

Unter diesen beiden Bedingungen: 1. hinsichtlich der Zugehörigkeit der Wohltätergestalt zum Orden der Freimaurer und 2. hinsichtlich der Zugehörigkeit des Autors zum Orden ist es möglich, von der Figur des unbekanntenen Wohltäters als freimaurerische Gestalt zu sprechen.

Dieses Problem soll hier nur angedeutet, eine Anregung für weitere Forschung sein. Jedenfalls ist es ein Teilaspekt des in der Einleitung angeführten Problems Freimaurerei-Aufklärung. Diesbezüglich sei noch auf das Vorwort der oben zitierten Ausgabe hingewiesen. Darin spricht sich Dalberg ein-

1 Freiherr von Dalberg (1750-1806): Intendant des mannheimer Nationaltheaters, Mitglied der wetzlarer Loge "Joseph zu den drei Helmen" und Mitbegründer der wormser Loge "Johannes zur brüderlichen Liebe" und der heidelberger Bauhütte "Karl zum Reichsapfel". (int. Freimaurerlexikon, a.a.O. S.315)
2 "Glückseligkeit" von Freiherr von Dalberg in: Der Weltmann. eine Wochenschrift besonders für vornehme Leser. Hrsg. von D.H. Edlen von Hofenheim (= Otto von Gemmingen) Wien 1782 3. Bd./11. Stück S.261f

deutig für die Bühne als moralische Anstalt aus:

"Solche Darstellung (rühmlicher Taten...), würden noch Preis und Lohn der Tugend, Verewigung und Sporn zu patriotisch - moralischen guten Handlungen sein, und die Bühne der Ort werden, wo Volksstimme der Tugend ihren lauten Beyfall zurufen könnte... Es wird in keinem Staate - er sey so klein er immer wolle - an edlen, wohltätigen, gemeinnützigen Handlungen dazu fehlen; nur forsche man genau in den Chroniken unseres Zeitalters nach. Wie oft enthalten nicht unsere Journale und fliegenden Zeitungsblätter dergleichen Thaten einzelner guter, edler Bürger, welche auf der Bühne vorgestellt und bekrönt zu werden verdienten..." ¹

⁴ Geisterbeschwörung im Zeichen der Freimaurerei

^{4.1} Karl Friedrich Hensler (1759-1825) ², von seinen Eltern für die theologische Laufbahn bestimmt, trat 1775 nach Erziehung im Kloster Bebenhausen in das theologische Stift der Universität Tübingen ein. 1784 kam er nach Wien, wo er nach Wunsch seiner Eltern im diplomatischen Dienst tätig sein sollte, denn sein 1784 in Köln aufgeführtes und gedrucktes Freimaurerstück machte eine Fortsetzung der theologischen Laufbahn unmöglich. In Wien schrieb er jedoch sogleich wieder Theaterstücke. ³ Trotzdem er, wie auch Schikaneder, aus der Fremde stammte, gelang es ihm völlig, sich in das Wienertum einzuleben und seine Theaterstücke aus dem wienerischen Geist zu schaffen. ⁴ 1786 wurde er von Marinelli, "der damals beschloß, mit Hilfe des im Mai 1786 engagierten Wenzel Müller neben Posse, Schauspiel und Rührstück auch Singspiel und Oper zu pflegen" ⁵, als Theaterdichter am Theater in der Leopoldstadt engagiert. Mit dem 1785 engagierten Joachim Perinet beherrschte er bis ca. 1800 zwei Drittel des Spielplans. ⁶ 1803 übernahm er nach dem Tod Marinellis das Theater in der Leopoldstadt, das er bis 1814 leitete. 1817-22 war er als

¹ Montesquieu, a.a.O. Vorwort
² eigentlich Albrecht Friedrich Henseler (getauft 1.2.1759). wann genau die Änderung des Namens stattfand, ist nicht eindeutig geklärt. Wiltsch N. (= K.F. Hensler. Ein Beitrag zur Geschichte des altwiener Theaters. phil. Diss. Wien 1934 S.4) nennt als frühesten Beleg eine Notiz von 1786 in Wenzel Müllers Tagebuch.
³ vgl. Badura-Skoda E., K.F. Hensler in: Blume Friedrich (Hrsg.), Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Kassel und Basel o.J. S.172ff
⁴ vgl. Komorzynski Egon, K.F. Hensler in: Jahrbuch der Grillparzergesellschaft 24.Jg. Wien 1913 S.141f
⁵ Komorzynski E., a.a.O. S.144
⁶ vgl. Rommel Otto, Alt-Wiener Volkskomödie. Ihre Geschichte vom barocken Welttheater bis zum Tode Nestroys. Wien 1952 Rommel spricht bei den Stücken von Hensler "von einer wahren Großproduktion, die bis 1800 läuft, aber noch zwei Jahrzehnte darüber hinaus ihr Publikum findet".(S.489)

Direktor des Theaters an der Wien tätig, ab 1822 auch als Direktor des neuen Theaters in der Josefstadt. Ab 1803 schrieb er keine Stücke mehr ¹, sondern widmete sich gänzlich seiner Tätigkeit als Theaterdirektor.

Über Henslers Leben finden sich nur spärliche Berichte. Die Kritiken werden nie persönlich. Zahlreiche Nekrologe auf seinen 1825 erfolgten Tod rühmen seine Verdienste als Theaterdichter, Regisseur und Direktor, und loben besonders seine menschlichen Eigenschaften, seinen Edelmut und seine Hilfsbereitschaft. ²

Hensler dürfte schon 1784 in Köln in einer Loge aufgenommen worden sein. Sein Freimaurerstück "Handeln macht den Mann oder der Freymaurer" enthält in der 1785 in Köln gedruckten Ausgabe eine Zueignung an den Reichsgrafen Johann Martin Graf von Stolberg - Rößla, der Meister vom Stuhl der Loge "Karoline zu den drei Pfauen" in Neuwied war, und als Illuminat unter dem Namen "campanella" 1784 die Oberleitung der gesamten deutschen Ordensprovinz innehatte. 1785 ließ er, in Folge der beginnenden Illuminatenverfolgung, durch Rundschreiben die Arbeiten in der deutschen Ordensprovinz einstellen. ³

Seit wann Hensler in Wien eine Loge besuchte, ist leider nicht mehr eruierbar. 1792 finden wir ihn als Mitglied der 1785 gebildeten Sammelloge "Zur neugekrönten Hoffnung" wo er, wahrscheinlich in seiner Funktion als Redner, im Frühjahr eine Maurerrede anlässlich Mozarts Tod hielt. ⁴

Anlässlich der Aufnahme von drei Brüdern in den Meistergrad spricht Hensler über die große Aufgabe der Maurerei und über ihren Endzweck, die Beförderung des Menschen zum Glück:

" Treue gegen den Monarchen und gegen den Staat - Ehrfurcht für unsere Vorgesetzten - edles Betragen gegen alle Menschen - diese Pflichten haben wir beschwören müssen. Je mehr wir uns nun bestrebt haben, die Pflichten zu erfüllen, desto weiser sind wir geworden, desto mehr haben wir uns genähert zu der Bestimmung des wahren Maurers; und je bessere Maurer wir sind, desto glücklicher sind wir - und je glücklicher wir sind, desto mehr erheben wir uns zu der großen Vollkom-

1 Die 3 später noch auf dem Spielplan erschienenen Stücke dürften schon vorher vollendet gewesen sein. (vgl. Wiltsch N., a.a.O. S.19ff)
2 vgl. Badura-Skoda E., a.a.O. S.173
3 vgl. int. Freimaurerlexikon, a.a.O. S.1515f
4 "Maurerrede auf Mozarts Tod" vorgelesen bei einer Meisteraufnahme der sehr ehrwürdigen St. Johannes "Zur gekrönten Hoffnung" im Orient von Wien von Bdr. H.....r. Wien Alberti 1792 (unveränd. Neudruck mit einer Einleitung von Deutsch O.E. o.O.o.J.)

menheit des ewigen Wesens - zu der großen, wichtigen Bestimmung, Mensch zu seyn.-" ¹
" Fester, biederer Charakter - Freymüthigkeit - Liebe zur Wahrheit - Großmuth gegen unsere Beleidiger - Edelmuth und Mitleidsgefühl gegen Nothleidende - Zähmung unserer Leidenschaften - Offenheit und sanfte Belehrung gegen die Schwachheiten unserer Brüder - Gewissenhaftigkeit in unserem Dienst, er mag dem Monarchen, der Kirche oder dem Vaterland gewidmet seyn - Wuchern mit dem Pfand, das uns anvertraut wurde - diese Eigenschaften, welche die Grundpfeiler unseres Ordens mit ihrer ehernen Kette umgeben sollen, erheben uns zu Menschen - hüllen uns in das sanfte Gewand des Brudernahmens, lehren uns den großen Werth kennen - liebende Gatten und sorgende Väter unserer Kinder zu seyn..." ²

Im folgenden kommt Hensler auf Mozarts Tod, auf die Trauer einen tätigen Bruder verloren zu haben, zu sprechen. Diese hohen Gedanken machte Hensler nicht nur zur Grundlage seines Lebens, auch in einzelnen seiner Stücke spiegeln sie sich, verbunden mit Symbolik und Riten, wieder.

4.2 So z.B. im Stück "D e r U n b e k a n n t e", das am 13.6.1799 (-21.11.1803 10x) im Theater in der Leopoldstadt zur Aufführung kam. Henslers "Der Unbekannte" ³ ist eine Amalgamierung von mehreren Quellen, in denen sich jedoch freimaurerische Grundgedanken und Symbolik nicht finden. ⁴

Der Inhalt ist folgender: Dem weisen guten Herzog, Lorenzo, der durch Wohltaten an seinen Untertanen wirken möchte, steht ein Bund von Verschwörern gegenüber. Dieser Bund mißbraucht den Bruder des Herzogs, Julius, seine Machtansprüche geltend zu machen. Julius Lohn soll die von ihm geliebte Antonie sein. Antonie jedoch liebt noch immer ihren seit einiger Zeit verschollenen Verlobten, Francesko. Dieser greift als geheimnisvoller maskierter Unbekannter in das Geschehen ein und führt es zu einem glücklichen Ende.

Hensler, den wir als glühenden Verteidiger der Freimaurerei kennengelernt haben, nimmt hier eine Trennung der sich zur

1,2 Maurerrede, a.a.O. S.5, S.6
3 Hensler Karl Friedrich, Der Unbekannte. Schauspiel in 4 Akten Wien 1803
4 vgl. Nagl/Zeidler/Castle, Deutsch - österreichische Literaturgeschichte. 4 Bde. Wien Leipzig 1899-1937 2. Bd. S.491. Cajetan Tschink, Geschichte eines Geistersehers. Aus den Papieren des Mannes mit der eisernen Larve. Wien 1793
Friedrich Schiller, Der Geisterseher. Eine Geschichte aus den Mémoires des Grafen von O+++ Köln 1790
Zschokke, Die eiserne Larve. Trauerspiel in 5 Akten o.O.o.J.

Ganzheit ergänzenden Elemente der Freimaurerei vor. Er stellt uns im Herzog den nach freimaurerischen Grundprinzipien denkenden und herrschenden Fürsten vor. Im Herzog tritt uns der Inbegriff der Tugend, Bruderliebe, Menschenliebe und Menschlichkeit entgegen. "Wohltätig seinem Volk zu wirken" ¹ ist eines seiner größten Ziele. Er glaubt stets an das Gute im Menschen: als ihn der Unbekannte vor seinem Bruder warnt, in dem er ihm symbolisch die Verschwörung eines Bruders in Persien erzählt, weist er die Anschuldigung zurück; als er jedoch seinen Bruder verführt sieht, verurteilt er ihn nicht, sondern versucht wieder und wieder, ihn mit Liebe auf den rechten Weg zu führen.

" Der Menschheit Schutzgeist ruft zu dieser Pflicht mich auf. Ich will dich dir selbst, dem Staate einen guten Bürger, der Menschheit einen Menschen wiedergeben."

(III/10 S.58)

" Sey wieder was du warst, du tratest aus dem Kreis deiner Pflichten, du zertratest, wo du pflanzen, zerstörtest, wo du bauen solltest. Sey wieder, was du warst, sey Bruder mir, sey Mensch, sey Fürst! In dieser Minute erkenne wieder den hohen Werth deiner selbst. Diese Minute gebe dich mir und der Menschheit wieder..."

(III/10 S.59)

So finden wir in des Herzogs Person Menschlichkeit, Menschenliebe, Tugend, Mitleid mit dem Gefallenen und Großmut vereint. Auch die freimaurerischen Gedanken der Arbeit des Menschen an sich und das Behauen des rohen Steines als wohlwirkende Tätigkeit des Menschen sind eingebracht; sowie der Gedanke der Verschwiegenheit anklingt, wenn er sagt:

" Der große Mann prahlt nie mit seinen Thaten."

(III/11 S.61)

Diese Ideen spiegeln sich auch in seiner Verteidigung des Gotteagnadentums, an das der Mensch kein Recht hat, Hand zu legen.

" Zerstöre dieses Recht (des Herrschers) - und alles, was seit dem Dasein einer Welt der Geist an Vollkommenheit gewann, wird auf einen Wink verschwinden. Zerstöre dieses Recht, und man wird aufhören, die Tugend als Tugend zu ehren - das hohe himmlische Gefühl für's Edle, für's wahre Schöne, wird im Sumpf der Eitelkeit erkalten. - Zerstöre dieses Recht, und was ist dein Lohn? In tiefe finstere Barbarey stößt du zurück das, was des Geistes heiligen Funken solange erhielt - das herrliche Gebäude, was seit Jahrtausenden sich auführte, zertrümmerst du in einem Augenblick. Die alte Ordnung willst du aus den Fugen treiben - und dein Lohn wäre - der Fluch deiner Mitbürger. So schleudre

¹ Der Unbekannte, a.a.O. I/1 S.3

denn Gottesordnung aus seinen Angeln, tritt ein Recht zu Boden, über das Natur, Vernunft und Jahrtausende die Glorie der Heiligkeit warfen..."

(III/11 S.61f)

Die freimaurerische Forderung, sich bei allen Handlungen durch Klugheit leiten zu lassen und nicht mit geschlossenen Augen blind zu vertrauen, wird vom Unbekannten immer wieder hervorgehoben. Weist der Herzog seine Warnung "Bruderliebe gleicht einem geschliffenen Stahl" ¹ noch zurück, so sieht er am Ende die volle Wahrheit dieses Satzes ein.

" Ich verachtete deine Warnung so oft, baute auf die Tugend der Menschen und ward betrogen."

(IV/11 S.73)

" Wohl, du hattest recht, Bruderliebe gleicht einem geschliffenen Stahl... Jetzt ist mein Glaube an die Menschheit dahin! - nicht allein im Orient ist die Barbarey so hoch gestiegen... Ich bin von Verrätern umgeben!"

(IV/10 S.72)

Doch noch bevor er wirklich an dieser Erkenntnis verzweifelt, lehrt ihn sein Bruder wieder an das letztlich siegende Gute im Menschen zu vertrauen. Julius wird zum Retter seines Bruders vor dem Anschlag des Bundes, der den Palast stürmt. In Julius tritt uns nämlich nicht ein durch und durch schlechter Mensch entgegen, sondern ein vom rechten Wege abgekommener, ein Verführter, der in ständigem Zweifel lebt, hin und her gerissen zwischen der Güte, Liebe und Menschlichkeit seines Bruders und den Versprechungen und Bestechungen der Bundesmitglieder. Als er die ganze Schlechtheit der Verschwörer erkennt, die auch vor einem Mord nicht zurückschrecken, klagt er sie an:

" Ihr seyd mehr als Mörder, auch Rechtschaffenheit, Tugend und Bruderliebe wollt ihr morden."

(II/15 S.37)

Im Kampf seines Inneren siegt letztlich die Tugend.

" Verblendet durch die Leidenschaft, kehrt (er) zurück in die Arme der Tugend, wird wieder Bruder dem Bruder - Mensch den Menschen."

(IV/6 S.69)

Haben wir also die Forderungen der Konstitutionspunkte in diesem Personenkreis verwirklicht, so sind die Symbole, Zeremonien und Rituale der Freimaurerei dem Bund zugeordnet, und dadurch gleichzeitig ihres Gehaltes beraubt, leer und schemenhaft.

¹ Der Unbekannte, a.a.O. I/2 S.6

Gleich in der ersten Szene wird dieser Bund durch den Herzog charakterisiert:

" Dieser Bund von Menschen, die mir ihre Taten so geheimhalten, um ihnen den Anstrich einer Größe zu geben, muß gelöst werden, ich dulde sie nicht länger in meinen Staaten. - Ihre Entfernung ist heilsam für mein Volk. Ich kenne sie - allenthalben schleichen sie umher, um Unruhe zu stiften in Familien, den Bruder aufzuwiegeln gegen den Bruder - den Sohn gegen den Vater - den Unterthanen gegen seinen rechtmäßigen Fürsten. Mein Volk liebt mich, aber auch die besten Herzen können verstimmt werden, und wehe dem Fürsten, den solche Menschen umschleichen, sie wissen auch seine redlichsten Absichten zu stürzen!"

(I/2 S.4f)

Der Herzog verbietet den Bund, denn "Ich hasse keine Menschen im Allgemeinen - aber von jenen Menschen habe ich nichts Gutes zu erwarten".¹ Dennoch betreiben die Mitglieder ihre Verschwörungspläne weiter. Auf ihre Kosten geht die Entführung Franceskos und der Plan der Ermordung des Herzogs. Ihre Antriebe sind Eigenliebe und Eigennutz. Julius ist ihnen nur Mittel zum Zweck. Ihr Anführer ist Montezumo, ein Höfling. Untereinander uneinig, betrügen sie einander und weihen auch nicht alle in alles ein.

Die Symbole treten uns am klarsten in der "Logenszene" vor Augen. Hensler gibt folgende Dekorationsanweisung:

" Ein schwarz ausgeschlagenes Zimmer. Es brennen nur wenige Wandleuchter. Im Hintergrund steht ein schwarzer Tisch, worauf ein Totenkopf liegt, auf der Erde steht ein dampfendes Rauchbecken."

(II/20 S.44f)

Hier soll die Beschwörung des Geistes von Francesco stattfinden, um Antonie von ihrer Liebe zu ihm abzubringen. Einer der Konspiranten, "totenbleich, und mit um den Kopf hängenden Haaren"² nimmt die Beschwörung mit Formeln und Sprüchen vor.

" Gegen alle Winde des Himmels strecke ich mein Schwert aus. - Herbey ihr Unsichtbaren! die ihr die Planeten umkreiset, streift herab zur Erde! Herab vom Nordpol und vom entferntesten Süden - vom Aufgange der Sonne, und von ihrem Grabe. Löset die Sigel der Ewigkeit, zersprengt die Ketten des Grabes, gebt Sprache den ewig Stummen, und Licht der Finsternis. Sprengt die Fesseln der Elemente - gebt heraus die Toten, die der Schlund der Meeres bewahrt, die die Kreise der Lüfte und die Klüfte der Erde bewohnen, oder deren Trümmer die Flamme zerfraß..."

(II/20 S.45)

1 Der Unbekannte, a.a.O. III/6 S.55

2 Der Unbekannte, a.a.O. II/20 S.45

Diese Beschwörungsformeln werden immer wieder von szenisch effektvollen Blitzen und Donnern unterbrochen, bis endlich ein Geist im Rauche erscheint. Der Unbekannte macht jedoch dem Spuk ein Ende, indem er sich dem Beschwörungskünstler für einen Augenblick zu erkennen gibt.

Die Szene, auf der sich diese Geisterbeschwörung abspielt, ist der Loge bei der Aufnahme eines Neophyten nachgebildet. Das schwarz ausgeschlagene Zimmer in spärlicher Beleuchtung, in dem ein Tisch mit darauf liegendem Totenkopf die karge Einrichtung darstellen, entspricht dem Vorbereitungsraum der Loge. Auch in der Beschwörungsformel finden sich die Symbole. Hier seien sie nochmals herausgestellt: die Himmelsrichtungen, das Licht und die vier Elemente: Meer = Wasser, Luft, Erde, Flamme = Feuer.

Es läßt sich eine Verfremdung des freimaurerischen Aufnahme-rituals erkennen. Die Symbole und Zeremonien sind ihres eigentlichen Inhaltes entleert und mit alchemistischen, geisterbeschwörenden, rosenkreuzerischen Ideen gefüllt.

4.3 Bei diesem Stück Henslers finden wir eine Trennung der ideellen Forderungen der Freimaurerei und der Symbolik. Noch einen Schritt weiter geht Joachim Perinet in seinem Stück: "Der Geisterseher",¹ das schon am 28.5.1790 (-14.2.1810 33x) im Theater in der Leopoldstadt aufgeführt wurde.

Dieses Effektstück schließt bis auf eine Szene (das Geständnis des Sizilianers im Kerker) fast wörtlich an Schillers Fragment gleichen Titels² an.

Den Inhalt des "Geistersehers" bildet die Verführung eines gewissen Prinzen Ernest. Durch allerlei geheimnisvolle Anzeichen, Mysterien und schließlich durch eine Geisterbeschwörung soll er, der von Natur aus schon empfänglich ist, "da mit der Geisterwelt in Verbindung zu stehen, ehemals seine Lieblingsschwärmerei gewesen ist",³ gefügig gemacht und schließlich - als dritter bzw., seit dem plötzlichen Tod seines Cousins, als zweiter Anwärter auf den Thron - zum Staatsputsch verführt werden.

1 Perinet Joachim, Der Geisterseher. Neu nach Schiller als Schauspiel in 5 Akten mit Chören und Tänzen. Wien 1810
2 Schiller Friedrich, Der Geisterseher. Eine Geschichte aus den Mémoires des Grafen von O+++ . Köln 1790
3 Perinet J., a.a.O. III/2 S.39

Letzten Endes wird der Betrug jedoch entdeckt und in allen Einzelheiten rekapituliert. Der Prinz wird von seinen Schwärmeren geheilt.

Wichtig ist diese Aufdeckung der Geisterbeschwörung als ein, aus lauter billigen Tricks zusammengesetztes Schauspiel auch in Hinblick auf das Publikum: einerseits wird eine gewisse Neugierde befriedigt und andererseits wirkt sie belehrend, ja warnend. Die Bedeutung der Geisterbeschwörungen und dergleichen Mystizismen, die durch die Rosenkreuzer in Wien großes Aufsehen erregten, wird noch im nächsten Kapitel Beachtung finden.

Freimaurerische Symbolik findet sich in zwei Szenen. Schillers Fragment enthält diese beiden Szenen ebenfalls, jedoch nicht in so ausführlicher, von freimaurerischer Symbolik beeinflusster Weise.

Im 1. Akt/ 9. Szene werden der Prinz und sein Freund, Graf Omar mit verbundenen Augen feierlich langsam durch einen langen unterirdischen Gang geführt. Unten werden sie von verlarvten Männern, von denen einer Meister genannt wird, erwartet. Auf die Frage, was diese "Gaukeley" soll, bekommt der Prinz als Antwort: "Wir führen sie durch das Dunkel in das Licht." ¹

" Ein großer, schwarzer, sparsam ausgeleuchteter Saal" ist ihr Ziel. Dort "sitzen acht schwarz gekleidete Männer an einer schwarz bedeckten Tafel, worauf ein großes Buch, ein Totenkopf und ein Schwerdt liegt. Der Staatsinquisitor in der Mitte, ein silberhaarichter Greis. Ein Stuhl ist leer. Es herrscht eine tiefe feyerliche Stille. Auf den siebenten Hammerschlag geht die Fallthüre auf. Arrenzon (= derjenige, der vorher Meister genannt wurde) steigt der erste herauf, und setzt sich ver mummt auf den leeren Stuhl. Nur düstere Lampen geben ein sparsames Licht über das Ganze... Zwei Staatsdiener entsteigen dem Verließ. Beyden (= der Prinz und Graf Omar) werden die Binden von den Augen genommen, und die Staatsdiener stellen sich an die Ausgänge." Als nächstes wird ein Venezianer hereingeführt, der den Prinzen beleidigte. Dafür soll er sterben. "Der Greis gibt ein dreyfaches Hammerzeichen. Der Venetianer wird durch den mittleren Vorhang geführt. Eine lange stille fürchterliche Pause. Der Greis legt die Hand auf den Totenkopf, und alsogleich ertönt eine dumpfe langsam läutende Glocke. Die Übrigen legen ihre Hände auf das Schwerdt und Buch. Der mittlere Vorhang öffnet sich, und auf einem rothen Gerüste liegt der Venetianer unter einem Scharlachmantel enthauptet, und neben ihm der Scharfrichter mit bloßem Schwerdt seinen Kopf in der Hand haltend..."

(I/10 S.14f)

¹ Perinet J., a.a.O. I/8 S.13

Diese effektvolle Szenenausstattung ist wie bei Hensler einer Loge nachempfunden. Auch die verbundenen Augen und der Gedanke des "ans Licht - führen" sind dem freimaurerischen Ritual entnommen. Die zwei Staatsdiener, die sich an die Ausgänge stellen, erinnern an die beiden Aufseher der Loge. Auch auf das Buch, den Totenkopf und die besondere Verwendung der Zahl "drei" und die des Hammers sei hingewiesen: "dreyfaches Hammerzeichen".

Im 3. Akt/ 10. Szene befinden wir uns in der Wohnung des Magiers. Die Szenenanweisungen lauten:

" Die Dielen scheinen so weggehoben, muß so bemahlt seyn, daß es einer Tafel gleicht. Ein großer Tisch mit schwarzem Tuch behangen in der Mitte - unter diesem ein Teppich mit rothem Atlas aufgebretet. Ein großes Buch mit chaldäischen Lettern liegt bey einem Totenkopf aufgeschlagen, und eine silberne ägyptische Pyramide mit Hieroglyphen ist darauf festgemacht. Ein Spiritus brennt matt in einer silbernen Kapsel..." (III/10 S.47f)

Wieder das Buch, der Totenkopf und neu: die ägyptische Pyramide, ein Anklang an die, später noch ausgeführten, Ursprungsforschungen der Freimaurer, an die Herleitung der Freimaurerei aus den altägyptischen Mysterien. Trotz Symbolik kann hier nicht von einem Freimaurer drama gesprochen werden, da die Konstitutionspunkte, die Pflichten eines Maurers, der Gehalt des Ordens nicht einmal anklingen. Es handelt sich um eine rein äußerliche Verwandtschaft, um wie auch in Henslers "Der Unbekannte" - antirosenkreuzerische Propaganda. ¹

Joachim Perinets (1765-1816) Bedeutung für das Theater in der Leopoldstadt im gemeinsamen Schaffen mit Hensler wurde bereits erwähnt. 1798 trat er dann zur Konkurrenz ins Freiaustheater über. Seine Zugehörigkeit zum Freimaurerorden konnte leider nicht geklärt werden - keine der zugänglichen Logenlisten enthält seinen Namen - jedoch läßt die oben geschilderte Ausgestaltung der Szene darauf schließen.

¹ vgl. IV Kap. dieser Arbeit S.104f
In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts stehen eine große Anzahl von Stücken auf den wiener Bühnen, die Geisterbeschwörungen bzw. Alchemismus zum Thema haben, und dem Publikum Schädlichkeiten und Gefahren kraß vor Augen führen. - Diese Stücke enthalten jedoch keinerlei freimaurerische Tendenzen, und sind nur im Zuge von z.T. verulkender, z.T. ernsthafter Antipropaganda zu sehen.
² Auch Gugitz (= J. Perinet in: Jb. d. Grillparzer Gesellschaft XIV S.181) hält seine Zugehörigkeit zum Orden für durchaus möglich, da Perinet in einigen seiner Broschüren die Freimaurerei verteidigte.

5 Ritterbünde im Zeichen der Freimaurerei

5.1 Hensler finden wir nicht nur mit dem Problem der Geisterbeschwörung befaßt, auch zu einem anderen von der Freimaurerei beeinflussten Themenkomplex leistet er einen Beitrag. Sein Stück "Die Löwenritter"¹ muß, wie auch Kalchbergs "Die Tempelherren", im Rahmen des Versuchs der Freimaurer, die Quellen ihres Bundes zu erforschen, gesehen werden. Als eine dieser Ursprungsquellen schienen ihnen die Ritterorden des Mittelalters. Sie sahen, als Aufklärer, das Mittelalter als dunkle, düstere Zeit, in der die Ritterorden mit ihren Idealen von Tugend, Menschenliebe und Brüderlichkeit lichtbringend, aufklärerisch wirkten.² Im Zuge dessen erschienen eine große Anzahl von Abhandlungen über den Templerorden³, wie es auch Kalchberg darum ging, diesen Orden von "jenem zweideutigen Rufe zu befreien, der seit dem unglücklichen Zeitpunkt, da Priestertum und Fürstengeiz seinen Glanz in Nacht versenkte, auf seinem Andenken ruhet".⁴ Aber nicht nur der Templerorden, auch andere Ritterorden wurden als Träger von Aufklärung mit der Freimaurerei in Zusammenhang gebracht. So schrieb z.B. Blumauer, einen bereits erwähnten "Versuch einer Geschichte der alten Ritterschaft in Bezug auf die Freimaurerei".⁵ Im ersten Teil der "Löwenritter", der am 5.11.1799 (-23.11.1813 43x) im Theater in der Leopoldstadt aufgeführt wurde, wird uns der Bund vorgeführt, wie er neue Mitglieder gewinnt und ihm feindlich gesinnte Ritter von seiner Rechtschaffenheit überzeugt. Der zweite Teil schildert die segensreiche Tätigkeit

1 Hensler K.F., Die Löwenritter. 1. Teil. Schauspiel mit Gesang in 4 Akten nach der Geschichte des Spieß. (Musik: Ferdinand Kauer). Wien 1802 2.Aufl.
 Hensler K.F., Die Löwenritter. 2. Teil. Schauspiel mit Gesang in 4 Akten nach der Geschichte des Spieß. (Musik: Ferdinand Kauer). Wien 1807
 Gleich Alois, Die Löwenritter. 3. u. 4. Teil Wien 1807
 2 vgl. Bauer R., La réalité royaume de dieu. Etudes sur l'originalité du théâtre viennois dans la première moitié du XIX^e siècle. München 1965 S.315f
 3 vgl. Schneider Ferdinand Joseph, Die Freimaurerei und ihr Einfluß auf die geistige Kultur in Deutschland. Prag 1909 S.48ff. Schneider nennt eine Anzahl solcher Abhandlungen über den Templerorden.
 4 Johann von Kalchberg, Die Tempelherren. Dramatisches Gedicht in 5 Akten. a.O. 1788 Vorwort S.3
 5 Diese Einstellung Blumauers zum Rittertum nimmt schon sein Drama "Erwine von Steinheim" (Trauerspiel in 5 Akten. Wien Logenmeister 1780) vorweg, das von den Ideen der Aufklärung, von Wahrheitsliebe und Geradheit als Ideen der Freimaurerei geprägt ist. (vgl. Rosenstrauch-Königsberg, a.a.O. S.20)

des Bundes. Auch dort werden zwei neue Mitglieder gewonnen, für die jedoch, da beide schon mit dem Bund und dessen Ideen vertraut sind, die herkömmliche Prüfung in abgewandelter Form stattfindet: anstelle der verschiedenen Prüfungen tritt eine Schlacht mit einer Räuberbande, bei der sie, zahlenmäßig unterlegen, Mut, Unbestechlichkeit und Verschwiegenheit beweisen müssen.

Somit ist für diese Arbeit lediglich der erste Teil der "Löwenritter" relevant, da bei den Prüfungen und dem Aufnahmezeremoniell in oben erwähnter transformierter Form, nicht von freimaurerischen Einflüssen gesprochen werden kann. Der Inhalt des ersten Teils ist folgender: Graf Friedrich von Frohburg glaubt sich von seiner Braut betrogen. In seiner Verzweiflung zieht er auf Abenteuer aus. Er begegnet dem Löwenbund, in den er nach schweren Prüfungen aufgenommen wird und der ihm auch die Unschuld seiner Braut beweist. Das Ende des Stückes bildet schließlich die Aussöhnung von Friedrich von Frohburgs Vater, der in dem Bund böse Verschwörungen vermutete und nun, von dessen Rechtschaffenheit überzeugt, selbst um Aufnahme bittet.

In diese Hauptzüge, die geschickt dem zum Teil langatmigen Roman von Spieß¹ entnommen sind, flicht Hensler eine Reihe komischer Volksszenen: Juditha, die Tochter des Burglauthners wird vom Waffenschmied Zacharias und dessen Lehrbuben Augustin umworben. Sie führt jedoch beide an der Nase herum und verlobt sich schließlich mit Friedrich von Frohburgs Leibknappen, Kasimir.

Freimaurerisch ist der Grundgedanke des Bundes: "Löwenritter sind edle Menschen, welche die Tugend schützen und das Laster strafen".² Auch im folgenden klingen immer wieder humanitäre Gedanken an.

" Wer mit der Menschheit wohl verwandt
 Für Menschenglück, fürs Vaterland,
 Stets mutig kämpft mit starker Hand
 Der ist für uns ein theures Pfand.
 Gute schützt, der Böse wehrt,
 Des Schmeichlers Stimme niemals hört
 Und Treue hält, wenn er auch nicht schwört
 Der ist des Löwenbundes wert." (IV/1 S.69)

1 Der Roman von Spieß ist genannt in: Petzek Joseph (Hrsg.), Kat. der von 1783-94 in Österr. verbotenen Bücher, nebst einem Anhang für 1794-95. Freyburg 1795 S.38
 2 Die Löwenritter 1. Teil, a.a.O. III/6 S.49

Das wiederholte Wirken des Bundes zum Wohl der Menschheit spiegelt die freimaurerischen Konstitutionspunkte vermischt mit ritterlichem Ethos; gleich sind die Gedanken, unterschiedlich die Ausführung: Tugend, Menschlichkeit, Liebe zum Nächsten, Hilfe den Bedrängten, Treue und Unbestechlichkeit werden von zum Teil "kämpferischen Parolen" begleitet.

" Wir kämpfen für Gott, Ehre und die gerechte Sache."
(I/3 S.7)

" Wir ziehen aus zum Kampf, zum Sieg über Ungerechtigkeit und Bosheit."

(I/3 S.8)

" Wir schwören zu rächen und zu ahnden."

(III/11 S.61)

Sind Kampf und Sieg bei den Freimaurern symbolisch zu verstehen, ziehen die Löwenritter mit Schwertern aus. Hensler nimmt eine Transformierung der freimaurerischen Ideen ins Mittelalter, ins ritterliche Milieu vor, wodurch sie eine natürliche Wandlung erleben, gehalten jedoch gleich bleiben.

In den Prüfungen und im Aufnahmezeremoniell Friedrich von Farnburgs in den Bund werden diese brüderlichen Grundgedanken zum Teil weiter ausgeführt, wiederholt und von Symbolik untermauert.

In verschiedenen "Stationen" vollzieht sich die Prüfung vor der Aufnahme:

1. die Konfrontation mit einer von Knechten mißhandelten Frau, zur Prüfung seines Herzens.
2. Das Zusammentreffen mit Rittern, die einen Jüngling morden; die Alternative Stillschweigen über das Geschehen oder den Tod, als Prüfung seines Mutes seines menschlichen Pflichtgefühls.

Beides bestanden, wird er nach "altem ehrwürdigen Herkommen des Bundes" ins "Prüfungsgemach" geführt.¹

Dieses Prüfungsgemach ist "schwarz behängt. Im Hintergrund steht ein Thron, worauf Farnburg (der Hauptmann der Löwenritter) sitzt. Mitten ein Trauergerüste, auf welchem eine Rüstung, und auf dieser ein Schild, Schwert und Handschuhe liegen. Um das Trauergerüste stehen die Löwenritter in ihren Bundesharnischen... Neben dem Thron zwei Löwen mit offenem Rachen, welche hohe Leuchter auf dem Kopfe tragen."
(III/11 S.57)

" Friedrich wird unter dem Chor hereingeführt mit verbundenen Augen. Ritter Wolf führt ihn an der linken Hand, und hält ihm die Spitze seiner Klinge auf die Brust, die Friedrich mit der rechten Hand hält. Er führt ihn vor den Thron. Nach dem Chor herrscht eine feyerliche Stille."

(III/11 S.58)

¹ Die Löwenritter 1. Teil, a.a.O. III/5 S.48

" Farnburg: Wer ist hier?

Ritter Wolf: Ein Freund des Löwenbundes!

Farnburg: Was verlangt er?

Ritter Wolf: Sein Auge deckt finsternes Dunkel - er verlangt Licht, um zu sehen, um zu hören die Thaten der Verborgenen.

Farnburg: Begleitet ihn vorher auf seiner wunderbaren Reise. Nur Muth und Unerschrockenheit können ihn des Lichtes würdig machen, dem Ziele näher bringen."

(III/11 S.58)

Die beiden schon bestandenen Prüfungen, waren der erste Beweis seiner Würdigkeit. Er bekommt das Licht.

" Alle schlagen die Visire ab, ziehen die Klingen und halten ihm die Spitzen derselben auf die Brust. Die Binde wird ihm abgenommen."

(III/11 S.62)

Diese Szene ist der Aufnahme in eine Freimaurerloge nachgestaltet: der "schwarz ausgeschlagene Raum" als Logenraum; "der Thron" als Platz des Meisters vom Stuhl; "das Trauergerüst" als Sarg¹; die beiden "Kerzen tragenden Löwen" als die Säulen Hiram und Boaz; der mit "verbundenen Augen Hereingeführte", der "Licht verlangt" als direktes Abbild des um Aufnahme Ansuchenden einer Loge; "Farnburg" als Meister vom Stuhl, der sein Begleiten und seine Tugenden befragt; "Ritter Wolf" als der ihn Leitende, der Redner der Loge; "die Reise", die er vor seiner Aufnahme antreten muß als Symbol der Prüfung seiner Würdigkeit und schließlich die "auf ihn gerichteten Schwerter" als nochmalige Ermahnung und "die Abnahme der Binde" als Symbol des Licht gebens, der Einweihung.

Danach beginnt die nächste Prüfung:

" Alle Lichter verlöschen, nur ein Tischlein, worauf ein silberner Totenkopf liegt und ein schwaches Lämpchen brennt, bleibt da."

(III/11 S.63)

Er erhält ein Buch mit einem Totenkopf bemalt. Darin soll er seinen Namen eintragen. Es trägt den Titel "Verzeichnis sämtlicher Ritter, welche wir durch List in unsere Höhle lockten und glücklich ermordeten".²

Die "dunkle Kammer" mit "Tischlein und Totenkopf" entspricht dem Vorbereitungszimmer, in dem der Kandidat, umgeben von Dingen der Vergänglichkeit, sein Leben überdenken, seine Aufnahme in die Bruderschaft noch einmal genau überprüfen soll;

¹ vgl. die Abb. auf S.17 dieser Arbeit

² Die Löwenritter 1. Teil, a.a.O. III/11 S.63

das "mit dem Totenkopf bemalte Buch" als Symbol der Verleumdung des Bundes zur Prüfung seiner Treue.

Nach weiteren Prüfungen, der Überwindung von Feuer und Wasser, muß der Löwenritterkandidat noch seinen Gehorsam unter Beweis stellen. Zum letzten Mal steht er vor der Wahl: "Freyheit oder Gehorsam", wobei er "die errungene Frucht der Freyheit dem Gesetz opfert".¹ Nach diesen Prüfungen beginnt endlich seine Aufnahme in den Bund: Als "Bekämpfer der Elemente! Sey willkommen dem Bund durch die heilige Zahl!"² Gleichzeitig bekommt er die Insignien der einzelnen Grade überreicht: den Bundeshelm als Zeichen des Mutes, dem Feinde kühn ins Gesicht zu blicken; das Bundesschwert mit dem Löwenkopf als Zeichen der Macht und Stärke; die vier schwarzen Federn als Zeichen der Rache und Strafe für das Laster; die goldene Kette mit dem Abbild des Löwen als Zeichen der Unerschrockenheit.³ Auch in der Freimaurerei wird der zum Lehrling Aufgenommene mit den Symbolen bekanntgemacht, mit Zeichen, Erkennungsworten und besonderen Handgriffen. Er empfängt den weißen Schurz als Symbol sittlicher Reinheit und weiße Handschuhe als Symbol der unbefleckten Handlungen.⁴

5.2 Ein zweites Beispiel der Anreicherung von Ritterbünden mit freimaurerischem Gedankengut und Symbolik stellen Johann von Kalchbergs "Die Tempelherren" dar.

Johann Ritter von Kalchberg (1765-1827) kam nach Beendigung seines Studiums der Rechte am Grazer Lyceum 1785 in den Bankaldienst. 1791 wurde er von den steiermärkischen Ständen in den Ausschußrat gewählt; 1796 wurde diese Wahl erneuert. 1810 und 1816 von den Ständen zum zweiten Verordneten des Ritterstandes ernannt, nahm er 1811 an der Gründung des Ioanneums⁵ teil, gleichzeitig ernannte ihn Erzherzog Johann zu einem der drei leitenden Curatoren.⁶ Anerkannt verdienstvoll um sein Vaterland, war er auch auf literarischem Gebiet sehr tätig. Ende der 80er Jahre schien er mit Gedichten als Mitarbeiter des "Musenalmanachs" auf.⁷ Schon 1789 ließ er ein Bändchen

1 Die Löwenritter 1. Teil, a.a.O. IV/10 S.82
2 Die Löwenritter 1. Teil, a.a.O. IV/11 S.84
3 Die Löwenritter 1. Teil, a.a.O. IV/11 S.85f
4 vgl. HHStA V.A. 65 S.157-160
5 eine Gelehrtenanstalt, die ihr Entstehen Erzherzog Johann verdankt
6 vgl. Schlossar Anton, Johann Ritter von Kalchbergs gesammelte Schriften. 4 Bde. Wien 1878 S.XVII-XXI
7 Blumauer/Ratschky, wienerischer Musenalmanach. Wien 1777

"Früchte vaterländischer Musen, zum Besten der leidenden Menschheit" erscheinen, dem 1790 noch ein zweites folgte.¹ Ab 1821 finden wir Kalchberg auch als Mitherausgeber der "steiermärkischen Zeitschrift".²

Wesentlich bedeutender aber als seine Lyrik und Prosaschriften ist sein dramatisches Schaffen. Schon 1786 erschien sein erstes Stück, das wie alle übrigen seiner dramatischen Werke, seiner Vorliebe für historische Studien gemäß, einen historischen Stoff zur Vorlage hat, und wie mehrere seiner Stücke der Gattung des Ritterstücks angehört.³ Die 1788 erschienenen "Tempelherren" sind sein zweites Stück.

Seine Zugehörigkeit zum Freimaurerorden darf mit Sicherheit angenommen werden. Die erste Ausgabe seiner Gedichte enthält auch Freimaurergedichte. Diese sind in späteren Ausgaben ebenso enthalten, jedoch in einer Bearbeitung, die die allzu offensichtlichen freimaurerischen Anspielungen durch neutralere Ausdrücke ersetzte, nicht aber den freimaurerischen Gehalt änderte.⁴ Auch die folgende Analyse der "Tempelherren" verrät Kalchbergs tiefe Einsicht in Gedanken, Symbolik und Zeremonien des Bundes. In einer Logenliste war sein Name leider nicht auffindbar.⁵

5.3 "Die Tempelherren" wurden am 24.6.1791 im Freihautstheater auf der Wieden aufgeführt.⁶

Schon im Vorwort dieser Ausgabe klingen freimaurerische Gedanken an. Kalchbergs Widmung richtet sich an: "Euch, die ihr danken an. Kalchbergs Widmung richtet sich an: "Euch, die ihr ein Herz voll edler Gefühle und einen Geist besitzt, der, entfesselt von den Banden der Vorurtheile, in das Heiligthume der Wahrheit drang, der Natur erhabnen Gang erforschte, und aus dem heiligen Quell des Lichtes trank -"⁷

1 vgl. Nagl/Zeidler/Castle, a.a.O. 2. Bd. S.368
2 Steiermärkische Zeitschrift. Redigiert von J.v. Kalchberg, L.v. Vest, Fr.v. Theinfeld, F.S. Appel... Graz 1821-33
3 vgl. Nagl/Zeidler/Castle, a.a.O. 2. Bd. S.369
4 vgl. Bauer Roger, a.a.O. S.316f
5 Bauer R. (a.a.O. S.314) nennt als Vergleich ein in der Ausgabe der Gedichte von Kalchberg (Graz 1793 S.96) enthaltenes "Kettenlied", in dem von "Maurer" die Rede ist. Dieses Gedicht erscheint in Kalchbergs sämtlichen Werken (Graz 1816-17 S.56) als "Tischlied". "Maurer" ist durch "Die edleren Bürger der Welt" ersetzt.
6 Abafi (a.a.O. Bd. 4 S.369) nennt als Mitglied der Grazer Loge "Zu den vereinigten Herzen" 1785 als Geselle: Josef Ferdinand von Kalchberg, Guldenbesitzer
7 Die Tempelherren. Dramatisches Gedicht in 5 Akten o.O. 1788
8 Die Tempelherren, a.a.O. im Vorwort S.2

Ganz im Sinne der freimaurerischen Ideen wendet er sich gegen Vorurteile, spricht für das Streben nach Wahrheit und die Erlangung des, erst dem Eingeweihten geschenkten Lichtes. Der Inhalt ist folgender: der Tempelherrenorden - vertreten durch Jakob von Molai, dem Großmeister, Guido von Auvergne, dem Vorsteher des Tempelhofes und dem neu eingeweihten Johann von Paris - steht der Königshof gegenüber - vertreten durch Philip den Schönen, König von Frankreich, seine Tochter Blanka, seinen Kanzler Wilhelm von Rogaret, dessen Tochter Mathilde und Roffo Dei, einen ausgestoßenen Tempelherren. Der König, beunruhigt durch Macht, Geld und Ansehen der Tempelherren wünscht ihren Untergang, der auch letzten Endes mit päpstlicher Unterstützung Wirklichkeit wird. Die offizielle Anklage lautet auf Zauberei und Unglauben. Der König verurteilt die Templer, die allen Foltern schweigend standhalten, trotz oftmaliger inständiger Bitten seiner Tochter Blanka um Menschlichkeit, zum Tode durch Verbrennung. Eingefügt in dieses von Anfang an beschlossene, in nicht aufzuhaltender Weise fortschreitende Geschehen, sind Szenen über Ideen und Gedanken des Ordens der Tempelherren, vor allem anlässlich der Aufnahme von Johann von Paris und Symbolik während der Erscheinung des Geistes des Gründers des Ordens. Als Johann von Paris um Aufnahme bittet, werden ihm die Pflichten der Templer erklärt.

" Du irrst, wenn blinde Tapferkeit
 Du für den Schmuck und Zweck des Templers hältst.
 Das Schwert in eines Wüthrichs Faust ist stets
 Der Menschheit Jammer, in des Weisen Hand
 Ihr Schutz. Nicht Länder zu verheeren, nicht
 Aus Raub sich Trophäen zu errichten,
 Bespritzt mit Blut, gebraucht der Templer Waffen
 Der leidenden verfolgten Christenheit
 Emporzuhelfen, und sie vor der Wuth
 der Muselmännchen Waffen zu beschützen;
 Die schändliche Gewalt der Tyrannei,
 Wo sie der Menschheit heilige Rechte stört,
 In ihrem Fortschritt zu beschränken, stets
 Des Armen und des Fremdlings eingedenk,
 Ist die von Gott ihm auferlegte Pflicht.
 O Knappe, lerne vor dich selbst besiegen;
 Und dann erst ziehe hin, den Christenfeind
 Durch deine Tapferkeit zu überwinden!
 Sey Tugendhaft, denn ohne Tugend gleicht
 Die Tapferkeit nur einer wilden Flamme,
 Die statt zu leuchten und zu wärmen, nur
 Verheerung stiftet! - Kannst du Jüngling! auch
 Dem täuschenden Syrenensang des Lasters,
 Das schreckend nicht, das schmeichlerisch und sanft

Dich einzuwiegeln strebet, widerstehen:
 So lege deine Hand in meine... " (I/2 S.17f)

Um Mitternacht soll er in die Geheimnisse des Ordens eingeweiht werden, bis dahin ist ihm Schweigen geboten, "denn eines Templers erste Pflicht ist - Schweigen".¹ Immer wieder werden die Grundgedanken eingebracht.
 " Reinige dein Herz von jeder niederen Leidenschaft!
 Sey Mensch im vollen Sinne des Wortes,
 So wirst du ächter Templer sein." (III/2 S.116)

Hilfe gegenüber den Bedrängten und Armen, die ständige Arbeit an sich selbst, Tugend, Mut und Beharrlichkeit, Widerstand gegen Laster und Schmeichelei, Verschwiegenheit und Menschlichkeit sind auch als Pflichten in den freimaurerischen Konstitutionspunkten verankert.
 Um Mitternacht findet die Einweihung Johann von Paris statt. Im Saal des Tempelhofes treten die Tempelritter zusammen.
 " Sie ordnen sich, so wie sie eintreten, in zwei Reihen, Molai (der Großmeister) stellt sich zwischen dieselben obenan, an seiner Linken Guido von Auvergne. Zween mit entblößtem Schwerte stehen an der Pforte." (III/7 S.125)

Schon diese Aufstellung gemahnt an die Anordnung der Brüder in der freimaurerischen Loge. Zwischen den in zwei Reihen aufgestellten Brüdern sitzt im Osten der Loge der Meister vom Stuhl. Die "zween an der Pforte" erinnern an die zwei Aufseher. Wie in der freimaurerischen Aufnahmezeremonie hat der Suchende auch hier einen Fürsprecher. Der Großmeister prüft seine Gesinnung, ist sie lauter, so wird er aufgenommen. Johann von Paris, über seine Gründe des Beitrittes befragt, antwortet folgendes:
 " Ihr edlen Templer, um mit euch vereint,
 Mit allen meinen Kräften an dem Glück
 Der Menschheit, der Verbreitung alles Guten,
 Verminderung des Übels zu arbeiten." (III/8 S.128)

Danach wird ihm der Eid abgenommen und nochmals Verschwiegenheit empfohlen.
 " Schwör, alle Pflichten unseres Ordens treu,
 Und mit Gehorsam zu erfüllen, dich
 Nie wider seine heiligen Gesetze
 Zu sträuben; und streng die Geheimnisse
 Desselben zu verschweigen." (III/8 S.129)

¹ Die Tempelherren, a.a.O. I/2 S.20

Diese Zeremonie entspricht in ihren großen Zügen der Aufnahme in eine Loge: die Aufstellung, die beiden Türsteher, der Fürsprecher, die Prüfung der lauderen Absicht des Aufzunehmenden, der Eid und das Gelöbniß der Verschwiegenheit sind eindeutig dem freimaurerischen Ritual entlehnt. Auch die sich an diese Zeremonien anschließenden Empfehlungen an den Neuaufgenommenen entsprechen den Grundgedanken der Freimaurerei.

" Stets muß Vernunft des Templers Herz beherrschen
 Erhabene Thaten sind nicht bloß sein Werk,
 Auch ist hierzu nicht stets Gelegenheit.
 Die Pflicht gebeut ihm, unermüdet fort
 Am Wohl der Menschheit zu arbeiten. Nicht
 Die Ruhmsucht ist das Triebrad seiner Werke.
 Er handelt groß, verkennt die ganze Welt
 Auch seine gute Absicht. Bloß das Ziel
 Des Menschendaseyns zu erreichen; kurz,
 Auf jedem Platz, auf den er kömmt, so gut,
 Als er vermag, zu seyn, ist sein Bestreben. -
 Die Erd' ist eines Templers Vaterland,
 Und jeder, den ein Weib gebahr, sein Bruder.
 Mit Rittertreu liebt er den Freund, vergißt
 Die Unbild bald, doch die Wohlthaten nie.
 Mit Gutem Böses zu erwiedern, ist
 Hienieden seines Herzens größte Lust;
 Der Unschuld Schutz zu seyn, der Macht des Lasters
 Zu widerstehen, seine Ritterarbeit.
 Befolgt ihr dies, so seyd ihr ächter Mensch
 Und Tempelherr, den einst die Nachwelt segnet."
 (III/8 S.132ff)

Als letzter Schritt nach der Aufnahme soll er in die Geheimnisse eingeweiht werden.

" Wohl euch! Bruder!
 Wenn euer Aug' den Glanz des Lichts erträgt,
 Das in den Finsternissen leuchtet -

...
 Jahrtausende besteht schon unser Orden,
 Und alles Edle, Große, Schöne, Gute
 Fließt, unbewußt dem uneingeweihten Pöbel,
 Aus seinem Heiligthume nur. Zwar trug,
 Im weiten Zeitraume seines Daseyns,
 Er mancherlei Gestalt, und Namen - doch
 Die Wesenheit blieb eins, wie die Natur. -
 Als unsere Väter in Jerusalem,
 Nah' an dem Tempel Salomons, gen Osten --"

(III/8 S.134f)

In diesem Nachhinein der Templer über ihren Ursprung, ihr Alter spiegeln sich die Ideen der freimaurerischen Forschungen. Beide, Templer und Freimaurer leiten ihre Quellen von der alten salomonischen Tempelbauzeit ab. "Mancherlei Gestalten und Namen trug der Orden im weiten Zeitraum seines Daseyns"

für die Freimaurer des 18. Jahrhunderts war eine solche Gestalt, ein solcher Name: die Tempelherren. Die oben zitierte Stelle kann vom Großmeister nicht fortgesetzt werden. Auf Befehl des Königs wird der Tempel gestürzt, werden die Templer festgenommen. Diese Motiv der Störung der "Logentätigkeit" findet einen Parallelfall in der Historie der Freimaurerei: 1743 ließ Maria Theresia die damals in Wien seit 1741 existente Loge "Aux trois canons" ausheben und alle Anwesenden verhaften. Die Mutmaßungen über den Grund dieser Tat gingen von Eifersucht: ihr Mann Franz von Lothringen war Mitglied der Loge - bis zu Neugierde. Die verhafteten Personen, alle von Stand und großem Ansehen, wurden bald darauf auf Fürbitte Franz I wieder entlassen. 1

Inwieweit und ob überhaupt Kalchberg dieses bedeutende Ereignis der Existenz der Freimaurer in Österreich kannte, konnte mangels Quellen nicht festgestellt werden. Es ist jedoch durchaus wahrscheinlich; der Fall fand eine Unzahl verschiedener Darstellungen, Mutmaßungen und Interpretationen, und ist in fast jeder "Geschichte der Freimaurerei in Österreich" nachlesbar. In der Geschichte des Tempelritterordens findet sich dagegen nur die Festnahme der Templer erwähnt, nicht jedoch die Festnahme während einer Aufnahme bzw. Logenabhaltung. 2 Da es sich der genauen Untersuchung, ob es sich um eine wirkliche Anspielung bzw. bewußte Parallele Kalchbergs, oder es sich nur um ein dramatisch gut ausgenütztes Moment, oder um beides handelt, entzieht, sei nur darauf hingewiesen. Dieses, oben ausgeführte freimaurerische Gedankengut wird in einer Szene noch zusätzlich von freimaurerischer Symbolik unterstützt.

Jakob von Molai erscheint der Begründer des Ordens, Hugo von Pajens, als Geist und zeigt ihm das Bild des Überfalls des Tempels durch einen König. Jakob von Molai dokumentiert die bildhafte Erscheinung wie folgt:

" Was seh' ich da? - Ein prächt'ger Tempel, aus
 Behau'nen Steinen aufgeführt, glänzend
 Im hellen Lichteschimmer! - Ha! Wie er
 dem mächt'gen Zahn der Zeiten trotzend steht!

1 Abafi (a.a.O. Bd. 1 S.96ff) gibt eine genaue Darstellung, auch der verschiedenen Auslegungen
 2 vgl. Schlosser Anton, Johann Ritter von Kalchbergs gesammelte Schriften. 4 Bde. Wien 1778 Bd.1 S.209ff

Gebaut mit Weisheit, Schönheit und mit
Stärke. 1

Gleich dem, den einst der weise Salomon
Dem einz'gen Gotte weihte! - Welche Pracht!
Schön prangt gen Westen die erhab'ne, mit
Zwei Ehrnen Säulen unterstützte Pforte,
Zu welcher sieben Marmorstufen führen -
Doch wer sind die, die nun mit grimmer Wuth,
Bewaffnet mit dem Werkzeug der Vernichtung,
Auf dieses herrliche Gebäu hinstürzen? -
Ha, Menschen sind's im Priesterkleid', und Männer,
Auf deren Scheitel Kronen blinken! ... Ach!
Es wankt - es stürzt hin, zerstört von ihren
Grausamen Händen! -- Eine Säule nur
Hebt noch aus diesen traurigen Ruinen
Ihr weit gespaltnes Haupt empor! -"

(III/3 S.121f)

Die Symbole einzeln genannt sind: der behauene Stein als ge-
leistete Arbeit, das Licht, Weisheit - Schönheit - Stärke als
die drei großen Pfeiler der Loge, Salomon als Baumeister, die
zwei ehernen Säulen Joachin und Boaz und schließlich die sieben
Marmorstufen, die in den Tempel führen. 2

Das Ende des Stückes bringt, wie schon angedeutet, die Bewahr-
heitung der Erscheinung, den Tod Jakob von Molais, die Zer-
störung des Ordens. Doch der neu eingeweihte Johann von Paris
erhält die Freiheit und soll im Auftrage Molais den Orden neu
begründen.

" Erfülle stets die Pflichten, die du heut
Zur Stund' der Mitternacht beschworen hast -
Durchwandere die Welt, und bring' den Brüdern,
Die unsrer Feinde Wuth entgangen sind,
Des Meisters letzten Kuß, der für sie starb."

(V/2 S.189)

So läßt Kalchberg sein Stück tragisch enden - nicht nur Jakob
von Molai wird verbrannt, auch Blanka begeht Selbstmord -,
doch gibt er einen Hoffnungsschimmer - Johann von Paris wird
das Werk weiterführen und auch der König Philip der Schöne,
durch den Tod seiner Tochter geläutert, erkennt seinen Fehler
und verbannt die, die ihn so schlecht beraten haben.

In anderen Stücken Kalchbergs, vor allem in den "Deutschen
Rittern in Accon" 3 kehren diese Ideen von Menschlichkeit,
Tugend und Bruderliebe wieder, allerdings wesentlich weniger
explizit und ohne jegliche Symbolik.

1 im Originaltext gesperrt gedruckt

2 vgl. die Abb. auf S.15 dieser Arbeit

3 Johann von Kalchberg, Die deutschen Ritter in Accon. Drama-
tisches Gedicht in 5 Akten o.O. 1796

6 **Mysterienbünde im Zeichen der Freimaurerei**

"Die Zauberflöte" nach dem Text von Emanuel Schikaneder 1 und
der Musik von Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 30.9.1791, drei
Monate nach den "Tempelherren", im Freihaustheater auf der
Wieden aufgeführt. Bis zur Übersiedlung der Truppe ins neue
Haus, dem Theater an der Wien, 1801, erlebte "Die Zauberflöte"
223 Aufführungen 2, und war somit der größte Erfolg des Theaters.

6.1 Emanuel Schikaneder (1751-1812) kam nach seiner Tätigkeit als
wandernder Musikant, Schauspieler und Theaterdirektor in ver-
schiedenen deutschen Städten und kurzen Aufenthalten in Wien,
schließlich 1789 endgültig nach Wien. Von seiner Frau Eleonore 3
gebeten, übernahm er mit ihr gemeinsam das von Johann Friedel 3
geerbte Freihaustheater auf der Wieden. In ständigem Konkurrenz-
kampf mit Marinelli, dem Direktor des Theaters in der Leopold-
stadt, entwickelte er ein reichhaltiges, dem Publikumsgeschmack
verschriebenes Repertoire. 4

Schikaneders Bekanntschaft mit Mozart datierte vom Jahre 1780.
Schikaneder hatte die Erlaubnis mit seiner Truppe in Salzburg
zu spielen, wo Leopold Mozart, Wolfgang Amadeus Vater, als
erzbischöflicher Kapellmeister tätig war. Die beiden, Schika-
neder und W.A. Mozart, verband bald eine innige Freundschaft.
In diesem Jahr schon sollen sie durch die Aufführung von
Gebler's "Thamos, König von Ägypten" zum Plan einer gemeinsamen
Oper inspiriert worden sein. 5 Als Schikaneder 1784-86 nach
Wien kam, erneuerten er und W.A. Mozart ihre Freundschaft.
Komorzynski vermutet, daß Schikaneder schon bei diesem Auf-
enthalt durch Mozart mit der Freimaurerei bekannt geworden ist,

1 Die von K.L. Giesecke (1761-1833) ca. 1818 aufgebrachte Be-
hauptung, er sei der Textdichter der "Zauberflöte" und Schi-
kaneder, sein Principal, habe nur die Figuren des Papageno
und der Papagena erfunden, die lange Zeit Glauben fand, wurde
vor allem von Komorzynski gründlich widerlegt. (vgl. Komorzyn-
ski Egon, Der Vater der Zauberflöte. Emanuel Schikaneder. Wien
1948; vgl. Batley E.M., E. Schikaneder. The librettist of
"Die Zauberflöte" o.O.o.J. S.231-36)

2 vgl. Deutsch Otto Erich, Das Freihaustheater auf der Wieden.
Wien Leipzig 1937 2. Aufl.

3 Friedel Johann (1751-1789), Direktor des Freihaustheaters (1788-89)
gemeinsam mit Eleonore Schikaneder, Freimaurer der Loge "Zur
Beständigkeit" in Wien bis 1782 (Abafi, a.a.O. 4. Bd. S.319)

4 vgl. Komorzynski E., E. Schikaneder. Ein Beitrag zur Ge-
schichte des deutschen Theaters. Wien 1951 S.165ff

5 vgl. Komorzynski E., Der Vater der Zauberflöte. E. Schikaneder
Wien 1948 S.44ff

"denn nur als Mitglied einer Loge könnte er den Text für ein Freimaurerlied - einen "Kettenspruch" - verfassen".¹ Dies läßt sich jedoch nicht aktenmäßig beweisen. Ein Aufnahmege-such liegt erst vom Jahre 1788 vor, gerichtet an die Loge "Carl zu den drei Schlüsseln" in Regensburg. Es lautet²:

" Hoch zu verehrenden Herren,
Nicht Neugierde, keine eigennützigte Absicht, wahre Hochachtung gegen ihre erhabene Versammlung ist die Triebfeder meiner unterthänigsten Bitte, daß sie mich würdigen, in ihr Heilig-thum eintreten zu lassen, aus welchem durch tiefste Ver-schwiegenheit doch der Schimmer der edelsten Handlungen, Menschenliebe und Weisheit leuchtet. Bilden sie mich in weisen Grundsätzen zu dem, was sie sind und ich will mit wärmsten Dank verbleiben.
Derd Hochzuverehrenden unterthänigster Diener. J.E. Schikaneder
Regensburg, den 4. Juli 1788"

Vor seiner Abreise nach Wien ließ er sich im Mai 1789 durch einen Brief an die Loge beurlauben.³ In Wien scheint er keine Loge besucht zu haben, denn keine der erhaltenen Logenlisten weist seinen Namen auf.

6.2 Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) kam 1781 nach Wien. Am 14.12.1784 wurde er als Lehrling in die Loge "Zur Wohltätig-keit" aufgenommen. Schon am 7.1.1785 erfolgte seine Beförderung zum Gesellen.⁴ Später scheint er als Mitglied der nach Erlaß des Freimaurerpätes von 1785 konstituierten Sammel-loge "Zur neugekrönten Hoffnung" auf.⁵

Außer seiner technisch mit freimaurerischen Elementen durch-setzten Musik der "Zauberflöte", komponierte Mozart noch eine Reihe von Freimaurerliedern für seine und andere Logen.⁶

Wichtig zu nennen, ist im Zuge dieser Arbeit eine nochmalige

1 Komorzynski E., E. Schikaneder. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters. Wien 1951 S.91
auch die Formulierung des zit. Aufnahmege-suches spricht für diese Annahme

2,3 diese Schriftstücke befinden sich im "Allgemeinen Frei-maurermuseum der Großloge "Zur Sonne" in Bayreuth. Das Aufnahmege-such ist abgedruckt bei: Netti Paul, Musik und Freimaurerei. Mozart und die königliche Kunst. Esslingen 1956 S.91

4 vgl. Deutsch O.E., Mozart und die wiener Logen. Zur Geschich-te seiner Freimaurer-Kompositionen. Wien 1932

5 Deutsch O.E., (a.a.O.) nennt Mozart in den Mitglieder-listen 1786-90 (HHStA V.A.41(alt 63)) unter den Nummern: 67, 66, 60, 70, 51, 56

6 Deutsch O.E., (a.a.O.) gibt eine Aufstellung der Freimaurer-Kompositionen Mozarts, mit bewußter Auslassung der Zauberflöte, und - soweit feststellbar - genauer Angabe des Aufführungs-datum

Zusammenarbeit Mozarts mit Schikaneder, diesmal ganz im Zeichen der Freimaurerei. Die am 15.11.1791 zur Einweihung der neuen Loge der "Neugekrönten Hoffnung" aufgeführte Freimaurerkantate wurde von Mozart nach dem Text von Schikaneder komponiert.¹ Sie wurde 1792 unter dem Titel "Letztes Meisterstück, gegeben vor seinem Tod im Kreise vertrauter Freunde auf Kosten einer Gesellschaft Menschenfreunde" zu Gunsten seiner Witwe und seiner beiden Knaben veröffentlicht.²

Mozarts plötzlicher Tod im Dezember 1791 traf alle seine Freunde sehr. Am 20.4.1792 kursierte ein Rundschreiben betreff Mozarts Tod, dem am 5.6.1792 ein anderes bezüglich einer für seine be-dürftigen Angehörigen eingeleitete Sammlung folgte.³ Ungefähr in dieser Zeit hielt auch Hensler in der Loge "Zur gekrönten Hoffnung" eine Maiferrede, in der er über den Tod im allgemeinen und vor allem über Mozarts plötzliches Hin-scheiden sprach. Er unterstrich besonders Mozarts Wohltaten, sein Mitwirken an Logenkonzerten zugunsten zweier mittellos gewordener Künstler.⁴

6.3 "Die Zauberflöte"⁵ scheint nach den wenigen er-haltenen Zeugnissen eine wirkliche Gemeinschaftsarbeit des Autors mit dem Musiker gewesen zu sein. So sagt Schikaneder in der Vorrede zu seiner Oper "Der Spiegel von Arkadien", in der er sich gegen die Bearbeitung des Zauberflöten-Textes durch Vulpius verwehrt, er habe den Text "mit dem seligen Mozart fleißig durchdacht".⁶ Der Text enthält somit nicht nur Schikaneders Ideen, sondern ist geprägt vom Streben bei-der zur Verwirklichung der großen Ideen von Menschenliebe und Menschenglück.⁷

1 vgl. Schubert Gustav, Mozart und die Freimaurerei. Berlin 1891 S.48

2,3 Deutsch O.E., a.a.O. S.18

4 Maiferrede auf Mozarts Tod. Vorgelesen bei einer Meister-Maurerrede auf Mozarts Tod. St. Johannes ☐ "Zur ge-aufnahme in der sehr ehrwürdigen St. Johannes ☐ "Zur ge-krönten Hoffnung" im Orient von Wien von Bdr. H....f. Wien Alberti 1792

5 Schikaneder Emanuel, Die Zauberflöte. Große Oper in 2 Akten (Musik: W.A. Mozart) Wien Alberti 1791

6 Schikaneder E., Der Spiegel von Arkadien. Heroisch-kömische Oper in 2 Akten (Musik: F.X. Süssmayer) München 1814. S.2

7 vgl. Perinet Joachim, Mozart und Schikaneder. Theatralisches Gespräch über die Aufführung der Zauberflöte im Stadt-Theater

in Knittelversen. Wien Alberti 1801
in Knittelversen. Wien Alberti 1801
vgl. einen Brief Mozarts an seine Frau vom 7.7.1791 in:
vgl. einen Brief Mozarts an seine Frau vom 7.7.1791 in:
Mozart W.A., Briefe. Neue Auflage der 1926 ersch. Ausg. von Schiedermaier. Wien München 1972

Der Inhalt der "Zauberflöte" ist folgender: Sarastro raubte der Königin der Nacht ihre Tochter Pamina. Wutentbrannt will sie sich rächen, nicht nur wegen des Raubes der Tochter, sondern auch wegen Sarastros Besitz des siebenfachen Sonnenkreises, den ihr Mann jenem einst freiwillig übergab. Der reine Jüngling Tamino, von den drei Damen der Königin der Nacht vor der Schlange gerettet, soll ihr zu dieser Rache verhelfen. Paminas Bild begeistert ihn sogleich und er verspricht, sie zu befreien. Gemeinsam mit dem Vogelfänger Papageno soll er in das Reich des Sarastro eindringen. Eine Zauberflöte und ein Silberglöckchen sollen die beiden schützen, drei Knaben weisen ihnen den Weg.

Pamina wird vom Mohren Monostato, der ihr ständig nachstellt und sie bedrängt, bewacht. Ihr Fluchtversuch ist gescheitert. Der Vogelmensch Papageno verscheucht mit seinem Auftreten Monostato. Er gibt Pamina wieder Hoffnung, indem er ihr von dem Auftrag ihrer Mutter und von Taminos Liebe erzählt. Monostato, vom Schrecken erholt, kommt zurück und will die beiden gefangennehmen; Papageno jedoch benützt sein Glöckcheninstrument und läßt ihn damit tanzen und singen. Als Sarastro in seinem von sieben Löwen gezogenen Prunkwagen vorfährt, glauben sie sich verloren. Sarastro jedoch verzeiht Pamina ihren Fluchtversuch und bestraft Monostato für sein Tun.

Auch Tamino kommt, von den drei Knaben geleitet, ins Reich des Sarastro. In einem Hain vor drei Tempeln (der Weisheit - Vernunft - Natur) sucht er Einlaß zu finden. Bei zweien jedoch vergebens. Im Tempel der Weisheit befragt ihn ein Priester nach seinem Begehren. Tamino macht aus seinem Haß Sarastro gegenüber kein Hehl. Jedoch wird er durch den Priester unsicher gemacht: Sarastro, der vermeinte Bösewicht, ist Herrscher dieses Weisheitstempels. Die Einweihung erst soll Tamino Klarheit bringen.

Im nächtlichen Palmenwald bringt Sarastro das Anliegen um Taminos Einweihung vor. Die Priester melden Bedenken an, die er jedoch zerstreut. Vom Sprecher geleitet sollen beide, Tamino und Papageno die notwendigen Prüfungen ablegen. Noch können sie sich ihr Begehren überlegen. Tamino ist entschlossen, Papageno zögert jedoch, und nur die Aussicht auf ein "Weibchen" läßt ihn zustimmen.

Im Vorhof des Tempels beginnt ihre Prüfung. Die erste Bedingung

ist Schweigen. Die drei Damen der Königin versuchen sie von ihrem Vorhaben abzuhalten, indem sie den Bund als falsch und teuflisch bezeichnen. Sie werden jedoch von den Priestern verscheucht. Die Prüfung des Schweigens fällt umso schwerer, da Pamina sich durch Taminos Schweigen in Zweifel gestürzt findet und Selbstmordgedanken hegt. Die drei Knaben jedoch halten sie davon ab und führen sie zu Tamino, der die erste Prüfung bereits bestanden hat. Papageno jedoch hat versagt, ihm bleibt die Einweihung vorenthalten. Nicht aus Kummer darüber, sondern über sein verlorenes "Weibchen" will auch er sich töten. Seine Papageno ist ihm jedoch schon bestimmt.

Tamino muß noch weitere Prüfungen ablegen, jetzt begleitet ihn Pamina. Denn "ein Weib, das Nacht und Tod nicht scheut, ist würdig und wird eingeweiht".¹ Gemeinsam bestehen sie Feuer- und Wasserprobe, gemeinsam werden sie eingeweiht. Noch einmal versucht die Königin der Nacht den Tempel zu stürmen, jedoch abermals vergebens.

"Die Zauberflöte" erlebte schon früh die verschiedensten Deutungen: neben konservativen, rein menschlichen Ausdeutungen wurde sie als Allegorie der französischen Revolution² und auch als Verherrlichung der Freimaurerei bezeichnet. In Logenkreisen wurde sie von Anfang an als Freimaurerwerk angesehen.³ Auch in der neueren Forschung hat man sich damit beschäftigt.⁴ Dennoch möchte ich die freimaurerischen Elemente, den Einfluß der freimaurerischen Gedanken, Symbole und Zeremonien hier zur Darstellung bringen; teils aus Gründen der Vervollständigung, teils aber auch zur Untermuerung oben bereits analysierter Werke.

Als großer Gedanke liegt der "Zauberflöte" die Bildung des Menschen zum Menschen zu Grunde. Schon im ersten Akt klingen die einzelnen "Bestandteile" an, die in ihrer Ganzheit das Menschsein ausmachen. Der gesamte zweite Akt schließlich steht

¹ Die Zauberflöte, a.a.O. II/27 S.
² Gräffer Franz, Josephinische Curiosa. 5 Bde. Wien 1848-50 3. Bd. S.181ff
³ Nettl Paul (Musik und Freimaurerei. Mozart und die königliche Kunst. Esslingen 1956 S.131) nennt als frühesten diesbezüglichen Beleg einen Vortrag von Detenhof in der Loge "Zum Pelikan" in Altona 1794 unter dem Titel "Auffällige Gedanken über das Drama der Zauberflöte", in dem freimaurerische Parallelen angedeutet sind.
⁴ vgl. Nettl P., a.a.O. S.89ff
 vgl. Istel, Die Freimaurerei in Mozarts Zauberflöte. Wien 1928

im Zeichen der Prüfung, im Sinne des Sich-findens, Sich-bildens zum Humanen.

Zuerst möchte ich auf diese humanitären Pflichten eingehen. In ihrer Gesamtheit sind sie Abbild der Konstitutionspunkte. Immer wieder treten uns Gedanken von Menschenglück, Menschlichkeit und Bruderliebe explizit entgegen.

" Bekämen doch die Lügner alle
Ein solches Schloß vor ihren Mund,
Statt Haß, Verleumdung, schwarzer Galle
Bestünde Lieb' und Bruderbund."

(I/8 S.20)

" O, so eine Flöte ist mehr als Gold und Kronen wert,
Denn durch sie wird Menschenglück und Zufriedenheit vermehrt."

(I/8 S.20)

" Könnte jeder brave Mann
Solche Glückchen finden!
Seine Feinde würden dann,
Ohne Mühe schwinden,
Und er lebte ohne sie
In der besten Harmonie
Mildert die Beschwerden;
Ohne diese Sympathie
Ist kein Glück auf Erden."

(I/17 S.44)

Zauberflöte und Silberglöckchen, die verzaubernden Instrumente, sind Mittel zur Weltharmonie, zur Herstellung einer Lebensgemeinschaft im allgemeinen Glück der Menschen wie es auch den Freimaurern vorschwebt.

Auch das innere, tiefe Bedürfnis nach Wahrheit wird deutlich ausgesprochen.

" Papageno: Mein Kind, was werden wir nun sprechen?
Pamina: Die Wahrheit, wär' sie auch Verbrechen.
Beyde: Die Wahrheit ist nicht immer gut
Weil sie den Großen wehe tut.
Doch wär sie alle Zeit verhaßt
So wär das Leben mir zur Last."

(I/17 S.45)

" Wenn Tugend und Gerechtigkeit
Den großen Pfad mit Ruhm bestreut
Dann ist die Erd ein Himmelreich
Und Sterbliche den Göttern gleich."

(I/19 S.49)

Das ständige Streben nach Menschlichkeit, Bruderliebe, Menschenglück, Wahrheit, Tugend und Gerechtigkeit soll das Leben bestimmen.

Diese wiederholt gepriesenen Tugenden sind der Inbegriff des Menschseins der Eingeweihten. Hinzu kommen noch Wohltätigkeit und Mitleid mit den Gefallenen.

" In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Dann wandelt er an Freundes Hand
Vergnügt und froh ins bess're Land.

In diesen heil'gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,
Kann kein Verräter lauern,
Weil man dem Feind vergibt.
Wen solche Lehren nicht erfreu'n,
Verdient nicht ein Mensch zu sein."

(II/12 S.72)

Auch Standhaftigkeit, Duldsamkeit und Verschwiegenheit sind elementare Forderungen an den Menschen. So empfehlen die drei Knaben Tamino:

" Zum Ziele führt dich diese Bahn,
Doch mußt du, Jüngling, männlich siegen.
Drum höre uns're Lehre an:
Sei standhaft, duldsam und verschwiegen

...
Bedenke dies; kurz, sei ein Mann,
Dann Jüngling wirst du männlich siegen."

(I/15 S.35f)

Diese Empfehlung der Knaben ist auch später gleichzeitig der Inhalt der ersten Prüfung Taminos und Papagenos zur Einweihung. Der Bund des Sarastro entspricht einer Freimaurerloge in ihrer ersehnten Reinheit ¹; die Eingeweihten leben gemäß dieser von ihnen aufgestellten Maximen. Sarastro, der Oberpriester von ihnen aufgestellten Maximen. Sarastro, der Meister vom Stuhl einer Loge. Weise, abgeklärt erfüllt er seine Pflichten. Ihm zur Seite steht der Sprecher, der Redner einer Loge mit den Aufgaben: Haltung von Vorträgen, Wahrung der Disziplin und Geleitung des Neophyten. Auch in der Zauberflöte wird ihm diese dritte Aufgabe explizit zugewiesen.

" Und du, Freund, den die Götter durch uns zum Verteidiger der Wahrheit bestimmten, vollziehe dein heiliges Amt, und lehre durch deine Weisheit beyde, was Pflicht der Menschheit sey, lehre sie die Macht der Götter erkennen."

(II/1 S.53)

Er begleitet die beiden auf ihrer symbolischen Reise und steht ihnen erklärend zur Seite. Dieser Bund der Eingeweihten ist wie der der Freimaurer ein Männerbund. Frauen bleibt die Aufnahme, das Geheimnis vor-

¹ Die Bemühungen der wiener Freimaurer um Reinheit der Logen von allen alchemistischen und rosenkreuzerischen Einflüssen werden im nächsten Kapitel eingehende Behandlung finden

enthalten. Der "weiberfeindliche" Charakter klingt an, wenn der Priester zu Tamino sagt:

" Ein Weib hat also dich berückt?
Ein Weib tut wenig, plaudert viel.
Du Jüngling glaubst dem Zungenspiel?"

(I/15 S.39)

Auch in der Empfehlung des Sprechers an die beiden Neophyten kommt dies zum Ausdruck.

" Bewahret euch vor Weibertücken;
Dies ist des Bundes erste Pflicht!
Manch weiser Mann ließ sich berücken,
Er fehlte und versah sich's nicht."

(II/3 S.58)

Ebenso unterstreicht Sarastro's Auffassung über das Wesen der Frau die Grenzen: die Frau bedarf der Führung und Leitung des Mannes, nicht aus eigenem kann sie ihrer Human-Aufgabe gerecht werden.

" Ein Mann muß eure Herzen leiten,
Denn ohne ihn pflegt jedes Weib
Aus seinem Wirkungskreis zu schreiten."

(I/18 S.47)

Und doch wird für Pamina eine Ausnahme gemacht.

" Ein Weib, das Nacht und Tod nicht scheut,
Ist würdig und wird eingeweiht."

(II/28 S.97)

Ebenso ist freimaurerische Symbolik enthalten. Taminos Nachsinnen über die Gebote der drei Knaben "sey standhaft, duldsam und verschwiegen" vor den drei Tempeln der Weisheit, Vernunft und Natur enthält eine Anspielung an die drei großen Pfeiler der Loge: Weisheit, Schönheit, Stärke.

" Es zeigen die Pforten, es zeigen die Säulen,
Daß Klugheit und Arbeit und Künste hier weilen.
Wo Thätigkeit thronet und Müßiggang weicht,
Erhält seine Herrschaft das Laster nicht leicht."

(I/15 S.36)

Auch im Schlußchor klingen sie nochmals an.

" Heil sey euch Geweihten! Ihr dranget durch Nacht,
Dank sey dir Osiris, dir Isis gebracht.
Es siegt die Stärke und krönet zum Lohn -
Die Schönheit und Weisheit mit ewiger Kron'."

(II/30 S.107)

Die in der Freimaurerei so bedeutsame Lichtsymbolik ist ebenfalls enthalten. Tamino begreift sich selbst vor seiner Einweihung als ein im Dunkel Wandelnder.

" O ewige Nacht, wann wirst du schwinden,
Wann wird das Licht mein Auge finden?"

(I/15 S.40)

Ein unsichtbarer Chor versichert ihm baldige Einweihung. Diese nächtliche Einweihung, die Tamino schließlich zuteil wird, entspricht einer Aufnahmezeremonie in die Loge. Mit Erforschung der Absicht und Prüfung des Neophyten beginnt die Zeremonie.

" Sarastro: Tamino, ein Königssohn, zwanzig Jahre seines Alters wandelt an der nördlichen Pforte unseres Tempels, und seufzt mit tugendvollem Herzen nach einem Gegenstand, den wir alle mit Mühe und Fleiß erringen müssen. Kurz dieser Jüngling will seinen nächtlichen Schleier von sich reißen und ins Heiligthum des größten Lichtes blicken. Diesen Tugendhaften zu bewachen, ihm freundschaftlich die Hand zu bieten, sey heute eine unserer wichtigsten Pflichten.

1. Priester: Er besitzt Tugend?

Sarastro: Tugend.

2. Priester: Auch Verschwiegenheit?

Sarastro: Verschwiegenheit.

3. Priester: Ist wohlthätig?

Sarastro: Wohlthätig!"

(II/1 S.50f)

Sarastro ist der Fürsprecher, der den zwanzigjährigen Suchenden vor der nördlichen Pforte vorschlägt und für ihn bürgt. Die Priester befragen seine Qualitäten (Tugend, Verschwiegenheit, Wohlthätigkeit). Eventuelle Zweifel werden vorgebracht.

" Sprecher: Allein, wird Tamino auch die harten Prüfungen, die seiner warten, bekämpfen? ... Mir bangt es um den Jüngling. Wenn nun, im Schmerz dahingesunken, sein Geist ihn verließ und er dem harten Kampf unterläge? Er ist Prinz. Sarastro: Noch mehr - er ist Mensch!"

(II/1 S.52)

Die Fehlbarkeit des Menschen ist Sarastro bewußt, dennoch soll Tamino eingeweiht werden. Vernunft und Weisheit werden sein Vorurteil vertreiben, "sobald er die Größe unserer schweren Kunst besitzen wird".¹

" Bald pranget, den Morgen zu verkünden,
Die Sonn' auf goldener Bahn!
Bald soll der Aberglaube schwinden,
Bald sieget der weise Mann."

(II/26 S.91)

Nochmals warnt der Redner Tamino: "Noch ist es Zeit zu weichen... einen Schritt weiter und es ist zu spät."² Er ist jedoch entschlossen.

In den Prüfungstempel geführt, sollen beide, Tamino und Pamina, ihre Tugenden beweisen. Schweigen zu bewahren ist die erste Aufgabe. Mit Standhaftigkeit und Duldsamkeit müssen sie die heuchlerischen Reden der drei Damen ertragen, die den Bund

1 Die Zauberflöte, a.a.O. II/1 S.51
2 Die Zauberflöte, a.a.O. II/3 S.56

beschimpfen, ihn teuflisch und falsch nennen.

" Tamino: Ein Weiser prüft und achtet nicht,
Was der gemeine Pöbel spricht."

(II/5 S.60)

Ebenso standhaft hält Tamino seine Schweigepflicht Pamina gegenüber.- Diese erste Prüfung bestanden, folgt nun die Überwindung der Elemente als Prüfung des Mutes.

" Der welcher wandert diese Straße voll Beschwerden,
Wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und Erden;
Wenn er des Todes Schrecken überwinden kann,
Schwingt er sich aus der Erde himmelan."

(II/28 S.95)

Gemeinsam bestehen Tamino und Pamina die Feuer- und Wasserprobe. Ihrer Aufnahme in den Weisheitstempel steht nichts mehr im Wege.

Noch einmal seien die Einzelheiten der Einweihung Taminos genannt, die in der Freimaurerei ihr Gegenstück haben: das notwendige Alter von 20 Jahren; das Ansuchen an der nördlichen Pforte; der Fürsprecher; das Erforschen der Absichten (Tugend, Wohltätigkeit, Verschwiegenheit) und Vorbringen eventueller Zweifel durch die Brüder; die Warnung des Redners, sich die bevorstehende Aufnahme nochmals zu überdenken; die Empfehlung von Standhaftigkeit, Duldsamkeit und Verschwiegenheit; schließlich die Prüfung des Schweigens und des Mutes.

Wichtig zu nennen wäre noch die Bedeutung der Zahlensymbolik, der Zahl "sieben" - Sarastro ist Inhaber des siebenfachen Sonnenkreises; sein Wagen wird von sieben Löwen gezogen - und der Zahl "drei" - die Gruppen der drei Damen und der drei Knaben sowie die Dreizahl der Empfehlungen an Tamino; auch auf den erhaltenen Szenenbildern ist die Schlange in drei gleiche Teile geteilt. ¹ Im übrigen enthalten die Szenenbilder keinerlei freimaurerische Symbolik. Diese Symbolik ist jedoch in einem, der ersten Ausgabe des Textes bei Alberti 1791 beigegebenen Stich vereinzelt zu erkennen.

Musikalisch wird die freimaurerische Komponente unterstrichen. Schon der Beginn der Ouvertüre enthält "drei feierlich punktierte Akkordschläge in Es-Dur"; auch "Klopfrhythmen, die an das Behauen des Steines erinnern", sind hörbar. Sogar in den Textanweisungen wird immer wieder auf "dreimaligen Posaunen-

¹ vgl. Komorzynski E. (a.a.O. Wien 1951 S.227ff) zeigt auf, daß es sich bei diesen erhaltenen Szenenbildern nicht um die der Uraufführung, sondern um die einer späteren, jedoch auch frühen, nicht näher datierbaren Aufführung handelt.

stoß" hingewiesen. Mozarts Musik wird in der Forschung als "Humanitätsstil" bezeichnet, dessen Charakterisierung jedoch nicht eindeutig möglich ist. ¹

Die zahlreichen Quellen der "Zauberflöte" hat vor allem Komorzynski in seiner Schikaneder-Biographie ² sehr klar herausgearbeitet. Er sieht von den ersten Bühnenstücken Schikaneders bis zur Zauberflöte einen zielsicheren Entwicklungsgang. Die Entstehung des Zauberflötentextes sieht er als "eine geistvolle Auswahl von Motiven und einzelnen Zügen aus mehreren Vorbildern. Die Grundlage blieb Geblers "Thamos" ³ dazu kam zunächst eine Angleichung an die Handlung des "Oberon" ⁴ und sodann eine Anlehnung an Henslers "Sonnenfest der Braminen". ⁵ Als weitere Vorbilder für die Personen und Vorgänge der Handlung nennt Komorzynski Wielands dreibändige Märchensammlung "Dschinnistan".

Eine sehr wesentliche Quelle der "Zauberflöte" in bezug auf die freimaurerische Tendenz stellen der "Sethos-Roman" und der von Born verfaßte Artikel "Über die Mysterien der Ägypter" im Journal für Freimaurer dar.

Obwohl nach Komorzynski nur drei Stellen der "Zauberflöte" wörtlich dem "Sethos-Roman" entlehnt sind und er einzelne Übereinstimmungen aus der Abhängigkeit der "Zauberflöte" vom "Thamos" und vom "Dschinnistan" erklärt ⁶, ist dieser "Sethos-Roman" dennoch eine wesentliche Quelle; nicht so sehr inhaltlich, sondern in bezug darauf, daß im Roman durch die Schilderung der Gebräuche anlässlich der Aufnahme des Prinzen in den Priesterstand die Herleitung der freimaurerischen Ideen aus den altägyptischen Mysterien nahegelegt wird.

¹ vgl. Netti P., a.a.O. S.87 u. S.137ff

² Komorzynski E., Emanuel Schikaneder. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters. Wien 1951 S.181ff

³ Mozart hat für den "Thamos" die Chöre und Zwischenaktmusik komponiert, jedoch nicht, wie lange Zeit vermutet, erst 1779/80 für die salzburger Aufführung, sondern schon 1773 während seines wiener Sommeraufenthaltes. (vgl. Werner R.M., a.a.O. Geblers Briefe vom 13.12.1773 und vom 14.2.1775 und die Anm. 55 S.141f)

⁴ Giesecke J.K., Oberon, König der Elfen. Romantisch-komische Oper in 3 Akten nach Wielands Oberon (Musik: Wranitzky P.) Wien 1806

⁵ Komorzynski E., a.a.O. S.181
Hensler K.F., Das Sonnenfest der Braminen. Hergisch-komisches Singspiel in 2 Akten (Musik: Müller Wenzel) Wien 1792 2. Aufl.

⁶ vgl. Komorzynski E., a.a.O. S.195

Im Aufsatz von Born "Über die Mysterien der Ägypter" wird diese Parallelität Freimaurerei - altägyptische Mysterien klar und deutlich ausgesprochen.

Über Sinn und Zweck solcher Abhandlungen sagt Born im Vorwort des ersten Heftes des Journals:

" Wir liefern zu diesem Ende unseren Brüdern Nachrichten von den Mysterien aller Völker: der Phönizier, Ägyptier, Perser, Indianer, Griechen und Römer, Nachrichten von den Mysterien der Christen, und den Verbrüderungen des Mittelalters, erklären aber, daß wir diese Nachrichten für nichts als brauchbare, und genau gesammelte Materialien geben, aus denen einst ein philosophischer Genealoge unseres Bundes, der Scharfsinn genug hat, die Grundidee einer geheimen Verbrüderung durch alle Modifikationen, und Gestalten, die sie in den Geist verschiedener Völker angenommen hat, nachzugehen, und sie auf ihren ersten Ursprung zurückzuführen, eine philosophische Geschichte der Freimaurerei nach allen ihren Zweigen und Gestalten entwerfen kann." 1

Diesem Plan entsprechend gliedert der Verfasser seine Arbeit in drei Teile:

1. Über den Zustand des ägyptischen Volkes in den ältesten Zeiten
2. Verfassung, Pflichten und Kenntnisse der ägyptischen Priester
3. Vergleichung der Zeremonien und Gebräuche der ägyptischen Mysterien mit jenen der Maurerei 2

Der von Born geschilderte Priesterbund der Ägypter hat große Ähnlichkeit mit Sarastros Bund in der "Zauberflöte".

" Den Göttern dienen und sich der Weisheit befleissigen, war die sinnmäßige Bestimmung dieser Priester. Um solche zu erreichen gingen sie in der Auswahl derjenigen, die in ihren Orden eingenommen werden sollten, mit äußerster Strenge vor. Der Einzuweihende mußte ein freyer Mensch sein... Es mußte ein Eingeborener sein und das weibliche Geschlecht war auf immer von dem Dienst der Götter ausgeschlossen... Der Neuling mußte sich der strengen Prüfung seiner Standhaftigkeit und Beharrlichkeit und schließlich der Beschneidung unterziehen. Reinlichkeit, Mäßigkeit und Sittsamkeit waren die vorzüglichsten Tugenden der Priester." 3

Im dritten Abschnitt der Abhandlung zeigt Born die Parallelität Freimaurerei - altägyptische Mysterien auf. "Die Unterwürfigkeit gegen den König und die Gesetze, Ehrfurcht für die Religion und Sittsamkeit waren die wesentlichsten Tugenden der ägyptischen Priester und sind es ebenso der Maurer." 4

1 Journal für Freimaurer. Als Manuskript gedruckt für Brüder und Meister des Ordens. Hrgg. von den Brüdern der "Zur wahren Eintracht" im Orient von Wien. Wien Wappler 1784-86 1. Jg. 1. Heft S.13

2 Born Ignaz von, Über die Mysterien der Ägypter in: Journal für Freimaurer, a.a.O. 1. Jg. 1. Heft S.15-134

3,4 Born I., a.a.O. S.49f u. S.90

Als weitere Gleichheiten nennt er den Ausschluß der Frauen; die Auffassung des Einweihungstages als Wiedergeburt; die Symbole Osiris und Isis als Sonne und Mond; den flammenden Stern; die große Bedeutung der Zahl "drei"; die Sphinx als Verkörperung der Weisheit - Schönheit - Stärke; die "Eigenschaften die auch der Maurer bei den Entwürfen zu dem Gebäude, das er aufführt, vor Augen haben muß" 1; Feuer und Wasser als Einweihungsriten; Wahrheit, Weisheit und Wohl der Menschen als Ziel der Arbeiten der Priester und Maurer.

Borns Aufsatz muß nicht nur bezüglich freimaurerischer Symbolik, sondern auch wegen des ägyptisierenden Milieus mit der "Zauberflöte" in Zusammenhang gesehen werden. Die Dekorationsanweisungen für den Aufenthaltsort der Priester schreiben "ein prächtiges ägyptisches Zimmer" 2 vor. Für die Prüfungsszene wird "ein kurzer Vorhof des Tempels, wo man Rudern von eingefallenen Säulen und Pyramiden sieht" 3, verlangt.

In den folgenden Heften des Journals finden sich die anderen im Vorwort angekündigten Abhandlungen. Immer bringen sie eine Milieuschilderung mit anschließendem Vergleich der Gebräuche, Zeremonien und Symbole mit denen der Maurerei. Diese konstruierten Versuche einer Geschichte der Maurerei seit den ältesten Zeiten sind nicht ohne Einfluß auf die fürs Theater tätigen Freimaurer. In den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts finden sich auf dem Theater eine Reihe von Stücken, die in solchem exotischen Milieu spielen. Nicht nur Ägypten, auch Indien 4 und Peru werden zu dramatischen Schauplätzen des Kampfes humaner Ideen gegen Unmenschlichkeit. Nicht immer jedoch finden auch Symbolik, Zeremonien und Riten so starken Eingang wie in der "Zauberflöte". Meistens bleiben die Stücke auf Verteidigung der Idee der Menschenliebe und Brüderlichkeit gegen Haß und Vorurteil beschränkt. Dennoch sollen sie in der Folge kurz Erwähnung finden.

1 Born I., a.a.O. S.116

2 Die Zauberflöte, a.a.O. I/9 S.23

3 Die Zauberflöte, a.a.O. II/2 S.54

4 vgl. Born I., Über die Mysterien der Indier in: Journal für Freimaurer, a.a.O. 1. Jg. 4. Heft S.5-55



"Die Zauberflöte". Stich zur Ausgabe bei Alberti 1791

6.4 Eines dieser Stücke mit exotischem Milieu stellt Henslers "Das Sonnenfest der Braminen" dar.¹ Es wurde als Henslers Erstling der Gattung heroisch-komisches Singspiel am 9.9.1790 (-26.2.1806 91x) im Theater in der Leopoldstadt aufgeführt.

Der Inhalt ist kurz folgender: zwei junge Engländer, Eduard und sein Diener Barzalo landen auf einer indianischen Insel, um die gefangene Europäerin Laura, die Verlobte Eduards zu befreien. Dadurch kommt es zur Konfrontation zweier völlig verschiedener Kulturkreise. Auf der Insel glaubt man an Gott Brama, der in seiner Religion Menschenliebe zu anderen Weltteilen, die Rettung von Menschen verbietet und Menschenopfer fordert. Jedoch sind diese Insulaner nicht eindeutig böse geschildert, denn auch der Gouverneur der Insel und der Einsiedler Kaleph mit seinen beiden Töchtern leben dort. Sie sind Menschenfreunde, die verzeihen und sich immer wieder für Milde und Güte aussprechen. In der Konfrontation der Religion des Gottes Brama mit den menschlichen Ideen ausgelöst durch das Erscheinen der Europäer entspinnt sich eine rege Argumentation für Freiheit als erstes Glück², Gnade und Mitleid als Menschenpflicht³, für Menschlichkeit und Brüderlichkeit zwischen den einzelnen Völkern⁴. Immer wieder wiederholt ein Chor diese menschenfreundlichen Thesen.

" Glück und Heil dem weisen Fürsten
Glück und Heil dem Menschenfreund!

...
Triumph, Triumph, Natur und Pflicht,
Und Liebe hat gesiegt.
Triumph, Triumph, wir werden nicht,
Natur und Liebe siegt."

(I/27 S.50f)

Natur und Menschlichkeit sind die Antriebe zu guten Handlungen.

" Menschen retten, auch wenn sie unsere Feinde sind, lehrt mich ein gewisses Etwas, das die Natur in meinen Busen schrieb, ein gewisses Etwas, das wohl älter sein mag als Bramas Gesetz- lehrt mich mein Herz."

(I/4 S.14)

¹ Hensler K.F., Das Sonnenfest der Braminen. Heroisch-komisches Singspiel in 2 Akten (Musik: Müller Wenzel) Wien 1792 2. Aufl.

² Das Sonnenfest der Braminen, a.a.O. I/14 S.36

³ Das Sonnenfest der Braminen, a.a.O. I/21 S.45

⁴ Das Sonnenfest der Braminen, a.a.O. I/26 S.49

Natur und Menschlichkeit siegen letztlich auch über das vorurteilsträchtige Gesetz der Menschenopfer. Dem Morden und Haß wird ein Ende bereitet. Es kommt zur allgemeinen Aussöhnung, zur Verbrüderung der verschiedenen Völker.

" Wir ehren die Verbrüderung,
Und ehren Menschenhuldigung."

(II/28 S.92)

Zwischen diese Szenen treten immer wieder die komischen Figuren des Dieners Barzalo und des Gärtners Pirokko, die die ernste Handlung auflockern.

Der Kult der Braminen, wie ihn Hensler auf die Bühne bringt, dient in keiner Weise der Versinnbildlichung der freimaurerischen Ideen. Die freimaurerischen Pflichten werden im Gegenteil von außen in diese Religion hineingetragen durch Kritik an der blinden Aufrechterhaltung von Tradition, schließlich durch Abschaffung der unmenschlichen Opfergewohnheiten.

6.5 Komorzynski nennt Henslers exotische Stücke seine "merkwürdigsten Werke". Er sieht ihn darin einem Zug der Zeit folgend, dem auch Kotzebue mit seinen Perudramen huldigte.¹

Auch August von Kotzebues (1761-1819) Stücke haben die gleiche Tendenz: ein exotisches Milieu, ein Mysterienglaube, in dem Natur gegen alte Gesetze kämpft. Denn "das Gesetz der Natur ist älter als alle alten Volksglauben"². Dieses Gesetz der Natur zwingt den Menschen zu humanen Handlungen, zu Liebe gegen seine Mitmenschen.

" Liebe ist der hellste, wärmste Strahl unseres Gottes, er entfaltet die Rosenknospe und das Herz des Menschen... und ein Mensch ohne Liebe, was ist er? Eine Lampe ohne Licht, ein Auge ohne Sehkraft."

(IV/3 S.94)

In diesem Sinne ereignet sich die Handlung der "S o n n e n - j u n g f r a u"³: im Land der Ynka steht dem König Ataliba, den Sonnenpriestern und Sonnenpriesterinnen eine Gruppe von Spaniern gegenüber: Don Alonzo Molina, dessen Freund Velasquez und der Waffenträger Diego. Wieder wird der Konflikt durch Fremde ausgelöst. Der Spanier Don Alonzo liebt Cora, die Sonnenjungfrau. Durch ihn hat sie ihre Reinheit verloren, Schuld auf sich geladen. Die Sühne wäre ihr Tod. Doch zuletzt

1 Komorzynski E., K.F. Hensler in: Jahrbuch der Grillparzergesellschaft 24. Jg. (1913) S.156

3 Kotzebue August, Die Sonnenjungfrau. Schauspiel in 5 Akten Leipzig 1791

2 Die Sonnenjungfrau, a.a.O. IV/3 S.95

siegt die Gnade des Königs, der unter dem Jubel des Volkes das Gesetz aufhebt und Cora für frei erklärt. Der alte Glaube wird von den Schlacken der Unmenschlichkeit gereinigt, es siegen Menschenliebe, Brüderlichkeit und Menschlichkeit.

Mit dem Trauerspiel "D e r S p a n i e r i n P e r u oder Rollas Tod"¹ schuf Kotzebue eine Fortsetzung seiner "Sonnenjungfrau", die am 13.6.1795 (-18.7.1810 35x) im Theater nächst der Burg aufgeführt wurde.

Dieses Stück spielt ebenfalls im Reich der Ynka, in das die Spanier als Gegner eindringen wollen. Während die Peruaner durchaus als Menschenfreunde geschildert werden, treffen mit den Spaniern Barbaren auf sie.

Auch in diesem Stück werden die Gedanken der Humanität verkündet, wird danach gehandelt.

Las Casas, ein alter weiser Ynka, "träumt von Menschlichkeit und Duldung"². Er will auch versuchen durch Worte, nicht durch Waffen diesen Krieg zu enden.

" Sendet mich vorher noch einmal zu den Feinden, lasset mich Worte des Friedens reden, unsere heilige Religion mit Sanftmut predigen."

(I/6 S.18)

Doch nur diese Ideen von Menschlichkeit, Brüderlichkeit, Freundschaft und Liebe bilden Anklänge an die freimaurerischen Pflichten. Sie sind jedoch so allgemein gehalten, daß ihr freimaurerischer Ursprung, trotzdem Kotzebue Freimaurer war³, nicht eindeutig nachgewiesen werden kann. Die Kulthandlungen sind völlig frei von Symbolik.

6.6 Der große Erfolg von Henslers "Das Sonnenfest der Braminen" spornte ihn an, einen zweiten Teil zu schreiben, der unter dem Titel "D a s S c h l a n g e n f e s t i n S a n - g o r a"⁴ am 15.12.1796 (-10.10.1803 29x) im Theater in der

1 Kotzebue August, Der Spanier in Peru oder Rollas Tod. Romanantisches Trauerspiel in 5 Akten (Musik: Wranitzky Paul) Wien 1796

2 Der Spanier in Peru, a.a.O. I/1 S.6

3 August von Kotzebue war Ehrenmitglied der Loge "Hygenia" in Petersburg. (vgl. int. Freimaurerlexikon, a.a.O. S.867) 1818 verfaßte Kotzebue auch ein Lustspiel über die Freimaurerei (Der Freimaurer. Lustspiel in 1 Akt in: Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande 16. Jg. S.47-92 Leipzig 1818). Darin nimmt er vor allem die Neugierde der Nicht-Freimaurer, das Geheimnis zu erfahren, aufs Korn.

4 Hensler K.F., Das Schlangenfest in Sangora. Heroisch-komische Oper in 2 Akten (Musik: Müller W.) Wien 1797

Leopoldstadt aufgeführt wurde.

Auch in diesem Stück werden in der Gegenüberstellung: Sangoraner - Portugiesen. Ideen über Menschlichkeit abgehandelt. Menschenliebe als natürliches dem Menschen eingepflanztes Gesetz und Liebe zu einem guten König "als irdisches Bild des erhabenen Gottes" ¹ und zum Vaterland sind primäre und schließlich siegende Handlungstribe.

" Beleidigungen schreibe ich auf Sand, Wohltun auf Granit, ein reines Gewissen war mein Gesetz und Liebe für meinen König das größte Geschenk der Gottheit, das sie mir verleihen konnte."

(I/1 S.20)

" Weil mir mein Herz sagt, daß ich auch gegen meine Feinde menschlich sein soll ... Freund, Bruder, laß uns Menschen sein, wir wollen unser Vaterland mit indianischen Schätzen, nicht mit Menschenblut bereichern."

(I/12 S.21)

Mit verwoben in diese Gedanken über überationale Menschlichkeit und Königstreue ist ein tiefer Glaube an das ursprünglich Gute im Menschen; eine gewisse Skepsis über Zivilisation wird erkennbar. In diesem Sinne äußert sich der Sangoraner Mauba:

" Alle Menschen durch Gefühle
Waren eine Kette nur
In dem Welt- und Lustgewühle
Fliehen sie von der Natur.
Nun herrscht Zwietracht ewiglich
Brüder selbst verfolgen sich -
Rauben Ehre sich und Glück,
Nimmermehr kehrt ich zurück."

(II/3 S.45)

" Ehrwürdig sei das heilige Band,
Das Menschen fest umschlingt,
Dem Lande heil, wo dies Gefühl
Der Fürsten Herz durchdringt.
Es kettet uns an die Natur
Die Duldsamkeit uns lehrt.
Ein solcher Fürst - wie du, verdient,
Daß man ihn liebt und ehrt.
Schön ist es Mensch zu sein,
Des andern Glück's sich freun.
Tief gräbst du diese Spur
In unser Herz Natur."

(II/28 S.77f)

Das Ende des Stückes bringt die Verbrüderung der feindlichen Völker, einen Sieg der Brüderlichkeit und Menschlichkeit, der auch die Abschaffung der Gesetze des bösen Gottes Yaka, der Menschenopfer forderte, beinhaltet.

So entspricht auch dieses Stück der vorhin aufgezeigten Tendenz, exotisches Milieu mit Humanideen in der Konfrontation

¹ Das Schlangenfest in Sangora, a.a.O. II/28 S.77

verschiedener Kulturkreise zu erfüllen. Auch hier ist freimaurerische Symbolik nicht zu erkennen. Weder Riten und Zeremonien werden vorgenommen, noch klingen wörtliche Symbole an.

Diesem Schema entspricht auch Henslers "Orang Outang oder das Tigerfest" ¹, das am 30.9.1791 (-25.10.1791 8x) im Theater in der Leopoldstadt, also am gleichen Tag wie die "Zauberflöte", aufgeführt wurde.

Wieder werden Menschlichkeit und brüderliche Liebe in der Konfrontation der Ynka mit Europäern von der Bühne herab verkündet; wieder enthält dieses Stück einen Aufruf zum Frieden unter den Völkern, zu zwischenmenschlicher Liebe, die sich in Wohltun gegen den Nächsten äußert; wieder regiert ein guter menschlicher König, das irdische Abbild Gottes; wieder werden Vorurteile als den Menschen in seinem humanen Sein gefährdend abgeschafft.

Auch sein folgendes Stück "Die Verschwörung der Odaliken oder die Löwenjagd" ², das am 3.5.1792 (-9.12.1792 21x) im Theater in der Leopoldstadt aufgeführt wurde, beinhaltet eine Verteidigung der Menschlichkeit gegen unmenschliche Gesetze, jedoch wesentlich weniger vehement als in den vorher erwähnten Stücken.

All diese Plädoyers für Menschlichkeit, in einer so in Gärung begriffenen Zeit wie das letzte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, sind, meiner Meinung nach, von den freimaurerischen Lehren stark geprägt, ohne daß ich jedoch freimaurerischen Einfluß eindeutig nachweisen kann, da kaum Symbolik bzw. irgendwelche Versinnbildlichungen der Ideen enthalten sind. Es wäre jedoch durchaus vorstellbar, daß diese Symbolik in die Dekorationen eingegangen ist, wie wir es ja auch bei Schikaneders Stück "Babylons Pyramiden" finden werden.

¹ Hensler K.F., Der Orang Outang oder das Tigerfest. Lustspiel in 3 Akten (Musik: Müller W.) Wien 1792
² Hensler K.F., Die Verschwörung der Odaliken oder die Löwenjagd. Schauspiel in 3 Akten (Musik: Müller W.) Wien 1792

6.7 Nach dem Erfolg der "Zauberflöte" verfaßte auch Schikaneder eine Reihe von Stücken, die Humanideen von der Bühne herab verkünden. ¹ Freimaurerische Gedanken klingen an, jedoch auch hier kaum nachweisbar, da Symbolik nicht mit verflochten ist. Diese Tendenz möchte ich an den Stücken "Der Spiegel von Arkadien" und "Der Höllenberg oder Prüfung und Lohn" aufzeigen.

Im "S p i e g e l v o n A r k a d i e n" ² bringt der böse Genius Tarkoleon Unfriede ins Niemandsländ Arkadien. In diese Konfrontation greifen die Götter "um der Menschheit Hilf und Schutz zu verleihen" ³ tatkräftig ein. Sie empfehlen den Menschen Standhaftigkeit vor dem bösen Genius und warnen vor seinen Schmeicheleien. Immer wieder wird auf Mitgefühl, Freundschaft und Liebe als Zweck des Menschen hingewiesen.

" Zu Mitgefühl, zur Freundschaft auserlesen

...
Zum Zweck der Freundschaft und der Liebe
Pflanz ich getrost dies Wesen ein." (S.8)

" Ihres Daseyns Zweck beweisen;
Götter lieben, Götter preisen,
Ganz sich ihrem Dienst zu weih'n,
Nie vergessen Mensch zu seyn." (S.9)

Eine ebenso wichtige Aufgabe des Menschen ist seine Selbsterkenntnis.

" Der Götter Rath hat dir gewährt,
Ein Weib als Freundin dein zu nennen;
Doch lerne erst dich selber kennen." (S.4)

Diesen Menschenpflichten wird noch die Pflicht am "Bau des Tempels", die Erfüllung sozialer Aufgaben beigelegt.

1 Es war mir leider nicht möglich, alle diese Stücke aufzufinden, da sie oft gar nicht gedruckt, verschollen sind. Dies entspricht der oft in Vorworten geäußerten Vorstellung Schikaneders, die er mit Hensler und auch Schröder gemeinsam hatte, für die Bühne, nicht für die Leser zu schreiben. vgl. Schikaneder E., Der Grandprofos. Trauerspiel in 4 Akten Regensburg 1787 in der Vorerinnerung.

vgl. Hensler K.F., Vorrede zur Sammlung seiner Dramen: Mari-nellische Schaubühne. Wien 1790
vgl. Bülow E. (Hrsg.), Dramatische Werke von F.L. Schröder mit einer Einleitung von L. Tieck 4 Bde. Berlin 1831 1. Bd. S.LXXV

2 Schikaneder E., Der Spiegel von Arkadien. Heroisch-komische Oper in 2 Akten (Musik: Süßmayer F.X.) München 1814 (Auff.: 14.11.1794 - 1804 112x)

3 Der Spiegel von Arkadien, a.a.O. S.6

" Geziert mit Kraft und Stärke
Schuf die Natur den Mann
Daß er durch seine Werke
Sein Haus erhalten kann.

Die Thätigkeit ernähret,
Doch Müßiggang entehret.
Stets lohnen stille Freuden
Den Vater und den Mann."

(S.17)

" Baut an der Gottheit Tempel, und füget Stein auf Stein
Der Nachwelt zum Exempel, sich gleicher Pflicht zu weih'n.
Die Nachwelt lohnt mit Segen für eure Thätigkeit
Sie opfert uns dagegen ein Herz voll Dankbarkeit."

(S.18)

Mit dem Sieg der Tugend über den bösen Genius schließt das Stück.

Auch im "H ö l l e n b e r g oder Prüfung und Lohn" ¹ sind die Ideen eingegangen. Die Handlung dieses Stückes ist schwer rekonstruierbar, da leider nur die Gesangstexte erhalten sind: Der König Nermenos ließ sich von einem Verleumder verleiten, seine Frau wegen eines angeblichen Liebesverhältnisses mit dem Höfling Batto mitsamt seinen Kindern zu verstoßen. In dem Höfling Batto mitsamt seinen Kindern zu verstoßen tiefer Wehmut gedenkt er ihrer. Batto, ebenfalls verstoßen findet beim Zauberer Harmoneus, in dessen Tochter er sich verliebt, Zuflucht in der Nähe des Höllenberges, der seinen Namen den in ihm hausenden, schreckenden Dämonen verdankt. Die Unschuldigen haben jedoch nichts von ihnen zu befürchten. Der Zauberer schickt den reisenden Musikus Klingklang zum König und läßt jenen das Bild seiner Frau und Kinder sehen. Der König folgt Klingklang zum Zauberer; dort haben sie ge-meinsam Proben zu bestehen. Klingklang wird mit Gold, Speise und Trank versucht. Zwar verspricht der König Standhaftigkeit, wie er sich jedoch bewährt ist nicht ersichtlich. Nach diesen Prüfungen werden sie beide noch von einem Drachen und einem Bären geängstigt. Auch die vier Geister der Elemente muß der König bezwingen. Hernach erscheint der Schatten des Verleumders, der seine Schuld bekennt. Erst als der König zeigt, daß sein Herz frei von Rache ist, gelangt er in die "Pyramide der Ruhe und des ewigen Friedens" mit Frau und Kindern vereint.

Freimaurerische Anklänge fallen vor allem in den Prüfungen

1 Schikaneder E., Der Höllenberg oder Prüfung und Lohn. Große heroisch-komische Oper in 2 Akten (Musik: Wölfl Josef) Wien 1798 (Auff.: 21.11.1795 - 1799 21x)

dem Beweis erbringen von Mut und Standhaftigkeit und auch im Überwinden der Elemente auf. Durch Fehlen der Zwischentexte sind sie jedoch nicht klar erkennbar und die Analyse bleibt auf ihre Erwähnung beschränkt.

Vor allem in der Arie des Zauberers klingen Humanideen an:

" Dem Fürsten treu zu bleiben
War stets mein Losungswort.
Der Menschheit Wohl betreiben
Belohnt uns hier und dort.
Wer nicht dies Glück fühlt täglich neu,
Weiß nicht was Bruderliebe sey.
O möchten alle fühlen
Das Glück der Einigkeit
Sie würden alle zielen,
Nach dieser Seeligkeit
Dann wär die Erd ein Himmelreich,
Durch Menschenliebe alle gleich."

(S.25)

In dieser kurzen Arie finden wir ein Konvolut von freimaurerischen Ideen. Fürstentreue, Wohltun, Bruderliebe, Einigkeit zwischen Menschen, tätige Menschenliebe und Gleichheit finden ihre Parallele in den freimaurerischen Pflichten. Der Zauberer Harmoneus als Träger, Bewahrer, Förderer und Verkünder der Ideen hat als weiser, tugendvoller, abgeklärter Meister sein Vorbild in der Gestalt des Meisters vom Stuhl.

6.8 In "B a b y l o n s P y r a m i d e n" ¹, das am 23.10.1797 (-1805 70x) im Freihaustheater auf der Wieden aufgeführt wurde, finden wir Schikaneder auf dem Höhepunkt der Entfaltung der Dekorationspracht, die er seit 1794 immer weiter entwickelte. Ideen klingen kaum mehr an. Im jagen nach Novitäten bleibt dafür keine Zeit. "So schnell muß es gehen, daß Gallus-Mederitsch den ersten, Peter von Winter den zweiten Akt zu komponieren bekommt. An die Stelle eines Mysteriums ist die Veroperung und Barockisierung einer tragédie classique (Voltaire's "Semiramis") getreten." ²

Die verworrene Handlung ist folgende: der König von Babylon wurde ermordet. Die Königin soll einen neuen Gatten wählen. Ihre Wahl fällt auf Timoneus, der sich jedoch bereits im Tempel von seinem Bruder Saleutos mit Cremona, der Tochter

1 Schikaneder E., Babylons Pyramiden. Große heroisch-komische Oper in 2 Akten (Musik: Gallus-Mederitsch/Winter) Klavierauszug Hrsg.: Henneberg Johann o.O.o.J.

2 Rommel O., Alt-wiener Volkskomödie. Ihre Geschichte vom barocken Welttheater bis zum Tode Nestroys. Wien 1952 S.526

der "Deuterin des Landes" trauen ließ. Aus diesem Grunde entflieht er der Königsprüfung im Grabmahl. Aus Zorn und Rache will die Königin mit Hilfe des Kroprätendenten Artandros beide töten lassen. Auf Grund der Tempelschändung sollen sie den Feuer- und Wassertod erleiden, Cremona den Tigern vorgeworfen werden. Ihre Mutter rettet sie jedoch.

Die komische Figur finden wir im "Obersten der Tigerknechte" Forte, dem ein zankhaftes Weibchen, Piana zur Seite gestellt ist.

Den glücklichen Ausgang bringt ein junger Bub, der sich als der in Assyrien erzogene Sohn des toten Königs entpuppt, während in Cremona dessen Tochter in Erscheinung tritt. Artandros wird des Königsmordes überführt und erfährt seine gerechte Strafe.

Zwischen diesem ereignisreichen Hergang bleiben Humangedanken im Ansatz stecken. Alles, selbst manche Textstellen deuten nur mehr auf zu erzielende Effekte. Die dreimalige Empfehlung des Schweigens der Deuterin an Artandros findet ihren einzigen Sinn im Reim mit "neigen".

" Bessert eure bösen Herzen
Und bereut was ihr getan
Strebt nach Tugend euch zu neigen
Und zu schweigen, schweigen, schweigen."
(I/Nr.1) ¹

Die einzelnen abstrahierten Gedanken erinnern an eine Idee, ohne selbst Idee zu sein.

Dies bestätigt sich auch in den prunkvollen Dekorationen von Sacchetti, die in zwölf Szenenstichen dem von Henneberg im Auftrag Schikaneders besorgten Klavierauszug der Oper beigegeben sind. Sie sind, und das ist das Wesentliche für dieses Thema, angereichert mit Symbolen und Zeichen zum Teil Schikaneders bzw. Sacchettis Phantasie entsprungen, zum Teil jedoch eindeutig als freimaurerische Symbole identifizierbar. Besonders deutlich erkennbar sind sie auf den Stichen Nr. 1 und Nr. 10: sie stellen die Hütte der Deuterin (Nr. 1) und das Innere des Tempels (Nr. 10) dar.

Erkennbar sind: Mond ☾, Sonne ☀ und strahlender Stern ⚡ als Lichtsymbole, Zirkel ⊙ und die Symbole für Wasser ≈ und Luft ☵ und das Logenzeichen ⊞.

¹ Die Nummern bedeuten die Gesangsnummern, da der Text nur im Klavierauszug zugänglich ist



NP. 1

Artandos Sag, werd ich siegen, oder sterben?
 Racunca Bald wirst du sterben, schmälich sterben!



NP. 2

Forte Lieber Freund, ich bitte sehr, nimm mein Weib, ich schenk dir's gar?
 Piana und Pitagoleus Das versteh ich nimmermehr, sage nur, bist du ein Narr?



III. 3

Artandos
und dessen Freunde.

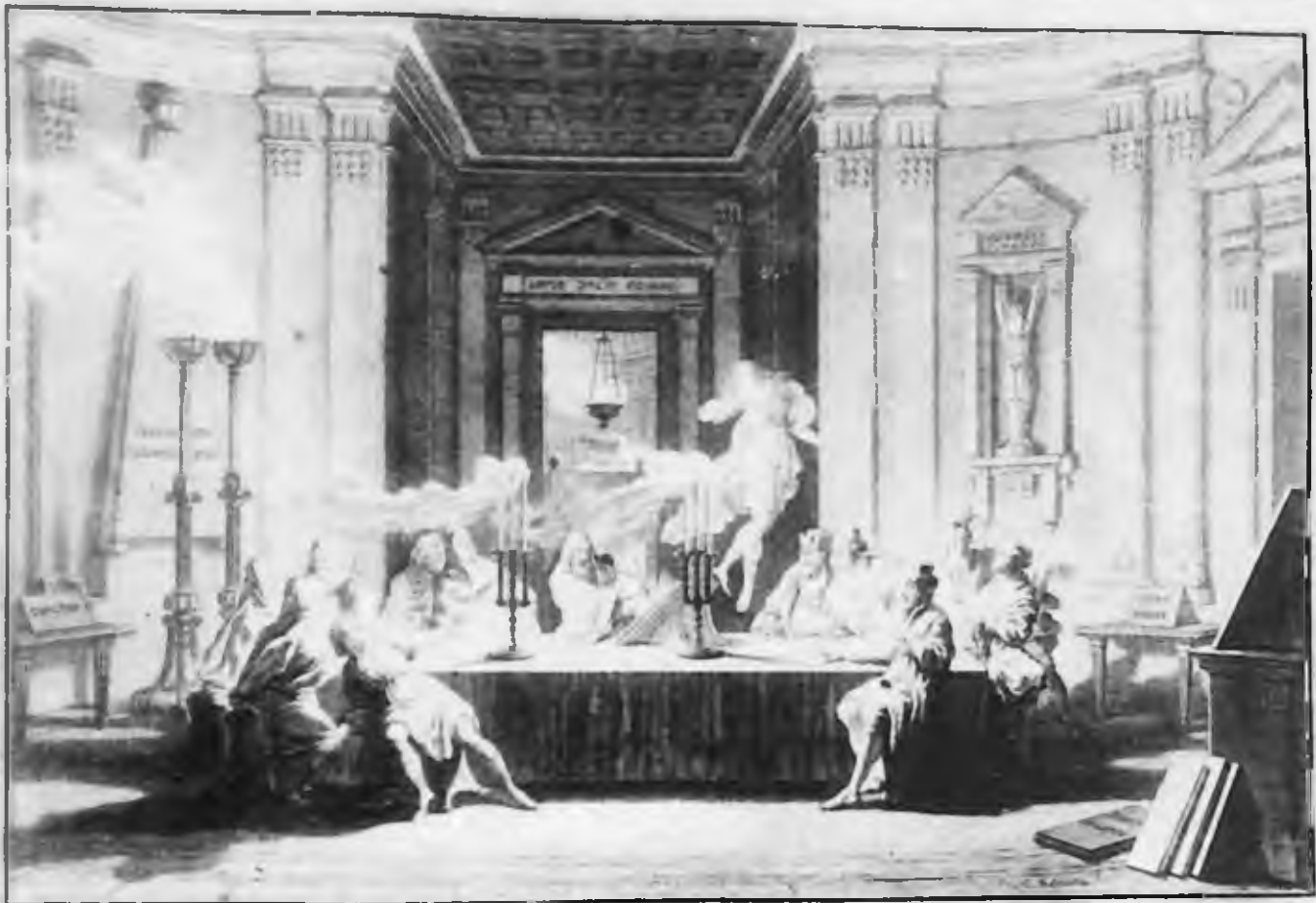
Der Schlag hat die Seele erschüttert;
Mein Innerstes bebet und zittert.



III. 4

Semides und
Artandos

Der Fluch hat seinen Arm gelähmet, empörent sträubt sein Haar sich schon.
Der Fluch hat meinen Arm gelähmet, empörent sträubt mein Haar sich schon.



6 JUN

Die Richter Wäh uns! Dies ist des Königs Schatten!
 Er zeigt uns Wunden voller Blut;

-90-



6 JUN 10

Erscheinung Entweich aus diesem heiligen Orte!
 Noch rauchet deine Hand vom Morde.

-91-

Der Stich Nr. 9 bringt noch eine weitere Komponente. Hier sind über den Eingängen und auf Beistelltischen aufgestellten Tafeln Zeichen zu erkennen, die der freimaurerischen Geheimschrift entlehnt, bzw. nachempfunden sind. Wir sind ihnen schon auf den "Erklärungen der Aufnehmungsloge eines Lehrlings" ¹ begegnet. Auch der mir zugängliche Code zeigt die Parallelität, läßt jedoch eine Entschlüsselung nicht zu. ²

a b.	c d.	e f. g:	
h i.	k l.	m n. o:	
p q.	r s.	t v. z:	z.B.: a = \lrcorner , s = \ulcorner

6.9 Der ungeheure Erfolg der "Zauberflöte" veranlaßte Schikaneder einen zweiten Teil unter dem Titel "D a s L a b y r i n t h oder der Kampf mit den Elementen" ³ zu verfassen. Er wurde am 12.6.1798 (-1805 67x) im Freihaustheater auf der Wieden aufgeführt.

Auch von diesem Stück ging der komplette Text verloren, erhalten sind nur die von Peter von Winter komponierten Gesangstexte. Nach diesen läßt sich der Inhalt wie folgt rekonstruieren: wieder steht Sarastro dem Bund vor, der für das Gute eintritt. Wieder ist die Königin der Nacht die Verkörperung des Bösen, die das Gute vereiteln und durch Ränke und Zaubereien ihre Pläne verwirklichen will.

Die drei Damen der Königin sollen Tamino verführen. Unterstützt von Tipheus, dem sie ihre Tochter verspricht und dessen Freund Sithos will sie Pamina rauben lassen. Der Versuchung gegenüber bleibt Tamino auf Sarastros Empfehlung hin standhaft; die Entführung Paminas aus dem Labyrinth, in dem beide die Elemente: Feuer - Wasser - Luft zu Bewährung als künftiges Königspaar überwinden müssen, kann jedoch auch

¹ vgl. die Abb. auf S.15/16 dieser Arbeit

² vgl. int. Freimaurerlexikon, a.a.O. S.580

³ Schikaneder E., Arien und Gesänge zu: Das Labyrinth oder der Kampf mit den Elementen. Große heroisch-komische Oper in 2 Akten (Musik: Winter P.) Berlin 1803
vgl. den Abdruck bei: Bruckner Fritz, Die Zauberflöte. Unbekannte Handschriften und seltene Drucke der Frühzeit von Mozarts Opern. Wien 1934

Auf Goethe war die Wirkung der Zauberflöte so groß, daß er einen zweiten Teil schrieb, den er dem Komponisten Wranitzky zur Vertonung anbot. Dieser jedoch lehnte aus Bescheidenheit, Mozart fortzusetzen ab. (vgl. Goethe und Österreich. Briefe mit Erläuterungen Hrsg.: August Sauer (= Schriften der Goethe Gesellschaft 17.18.) Weimar 1904 2. Teil Brief Wranitzky an Goethe vom 6.2.1796 S.7)

Sarastro nicht verhindern. Pamina wird unter Todesdrohungen gezwungen Tipheus zu heiraten; sie wehrt sich jedoch standhaft. Mit Hilfe seiner Flöte befreit Tamino endlich Pamina - die Prüfung ist überwunden. Da tritt die Königin der Nacht mit ihrem Heer auf und fordert Pamina heraus. Beim entscheidenden Zweikampf zwischen Tamino und Tipheus stürzt Tamino Tipheus in einen feurigen Abgrund.

Parallel mit diesem Geschehen rollt die Monostato - Papageno - Handlung ab. Auch Papageno und Papagena werden versucht. Monostato will Papagena verführen, fällt jedoch wegen seiner schwarzen Hautfarbe als "fremder Vogel" auf. Von Papageno wird er an einen eisernen Stein geschmiedet - die Macht der Königin der Nacht ist für immer dahin.

Nichts deutet in dieser Oper auf eine Idee. Die Mannigfaltigkeit der angebotenen szenischen Mittel kann darüber nicht mehr hinwegtäuschen. ¹

An einzelnen Stellen hört man Humangedanken heraus. Sarastro nennt den Bund in Anklang an die Bezeichnung der Freimaurerei als "königliche Kunst" einen "hohen königlichen Bund" ².

Auch empfiehlt er seinen Brüdern:

" Man muß den Feind mit Großmuth lohnen,
Er komme! - Brüder seydt gerecht!" (S.16)

Jedoch widersprechen diese anklingenden Ideen seinen Befehlen und Handlungen in der Folge.

" Ihr Brüder rüset schnell die Schiffe,
Und kämpft für Vaterland und Thron
Auf! Blutet im Gewühl der Schlachten
Für Isis und Osiris Tempelbau." (S.19)

" Ja wir lösen ihre Ketten
Rache stähle unsern Sinn." (S.38)

Aus Haltung wurde Handlung. Dadurch bleiben die neuerliche Empfehlung der Verschwiegenheit ³, der Kampf mit den Elementen im Sinne einer Prüfung ⁴, und das Lob der schließlich siegen- den Tugend ⁵ in Oberflächlichkeit stecken und werden zum Teil rein optisch benutzt.

¹ vgl. Rommel O., a.a.O. S.527

² Das Labyrinth, a.a.O. S.14

³ Das Labyrinth, a.a.O. S.54

⁴ Das Labyrinth, a.a.O. S.55

⁵ Das Labyrinth, a.a.O. S.63

Im nächsten Kapitel sollen diese analysierten Stücke durch die Exposition vor den freimaurerisch - geschichtlichen Hintergrund gestellt, eine perspektivische Anreicherung bekommen.

IV Geschichtliche Zusammenhänge

1 Die Freimaurerei unter Maria Theresia (-1780)

In Österreich stellte die Freimaurerei den Orden der Aufklärung dar. "Mit dem Aufschwung und Niedergang der Aufklärung vereint ging Blüte und Verfall des Freimaurerwesens." ¹ In diesem Sinne kann man den Aufschwung der Aufklärung wie der Freimaurerei unter Maria Theresia, den Höhepunkt unter Joseph II und schließlich den Niedergang unter Leopold II und Franz II (I) beobachten.

Von England, wo wir die erste Logengründung im Sinne der Geistesmaurerei 1717 ansetzen können, verbreitete sich die Freimaurerei in verhältnismäßig kurzer Zeit. "Als leitende Prinzipien des Bundes wurden die revidierten alten Grundgesetze (old charges) angenommen, die von den Baubruder-schaften getrennt, rein menschlichen Zwecken dienen." ²

1.1 Die erste Loge in Österreich wurde am 17.9.1742 in Wien unter dem Namen "Aux trois canons" konstituiert. Auch sie arbeitete "auf Basis des englischen Rituals, wobei sie es durch kleine Änderungen den Ortsverhältnissen anpaßte". ³ 1742 jedoch gab es noch kein Gesetz über Versammlungsfreiheit. ⁴ Obwohl die 1738 von Papst Clemens XII erlassene Bannbulle über die Freimaurerei in Österreich nicht veröffentlicht wurde, stand Maria Theresia den Freimaurern eher skeptisch bis ablehnend gegenüber. ⁵

Am 7.3.1743 erfuhr die Gesellschaft eine unerwartete Störung. Diese Begebenheit fand etliche Darsteller und Ausdeuter. ⁶ Auf Befehl Maria Theresias wurde die Loge von einem Kommando

¹ Einleger Berta, Freimaurerei als Faktor der Aufklärung in Österreich von Maria Theresia bis Franz II. phil. Diss. Wien 1930 S.30

² Abafi, a.a.O. 1. Bd. S.21

³ Abafi, a.a.O. 1. Bd. S.77

⁴ vgl. Kuess/Scheichelbauer, 200 Jahre Freimaurerei in Österreich Wien 1959 S.21

⁵ vgl. Abafi, a.a.O. 1. Bd. S.161 in einem dort abgedruckten Gespräch mit ihrem Kanzler Kaunitz bringt Maria Theresia ihr Mißtrauen zum Ausdruck

⁶ Abafi (a.a.O. 1. Bd. S.99ff) nennt eine Reihe von Broschüren, die sich mit diesem Fall auseinandersetzen. vgl. Schröder F.L., Materialien zur Geschichte der Freimaurerei seit 1717 4 Bde. o.O. 1806 1. Bd. S.70f vgl. Imhof, Historischer Bildersaal. 10 Bde. Nürnberg 1744 10. Bd. Abh. II S.1177

Soldaten überfallen und alle Anwesenden festgenommen. Viele Personen von Rang waren unter den Arretierten. Alle wurden bis 19.3.1793, dem Namenstag Franz I, des Gemahls Maria Theresias festgehalten. Franz I, seit 1731 selbst Freimaurer, soll die Freilassung bei Maria Theresia bewirkt haben. Ihm soll es auch zu verdanken sein, daß die schon erwähnte Bannbulle von 1738, der noch eine 1751 folgte, in Österreich nicht veröffentlicht wurde. ¹ Ein 1764 von Maria Theresia erlassenes Verbot mit anschließender Schließung der Logen konnte jedoch auch er nicht verhindern. ² 1765 mit dem Tod Franz I wurde Joseph II Mitregent und erwirkte eine stillschweigende Duldung der Logen. ³

Trotz dieser Ereignisse wuchs die Zahl der Mitglieder in den Logen, wurden neue Logen gegründet. Schon in diesem Anfangsstadium der Freimaurerei in Österreich, und vor allem in Wien machte sich eine Hast bemerkbar, dem Bund und den Logen möglichst rasch und viele neue Mitglieder zuzuführen. In der Hast nahm man es mit Aufnahmen nicht allzu rigoros; zum Teil wurden sie sogar ohne jedes Ballottement ⁴ vollzogen. Diese ungenaue Prüfung der Kandidaten hatte eine Verunreinigung der Logen zur Folge. Die verschiedenen, schon in der Einleitung erwähnten Abarten der Freimaurerei feierten ihren Einzug in die Logen, ihre Kultivierung unter dem "Deckmantel der Freimaurerei". ⁵ Abafi weist bei fast allen in dieser Zeit in Wien arbeitenden Logen neben aufklärerischer Tätigkeit auch irgend welche anderen Tendenzen nach. So kultivierten die 1761 konstituierte Loge "Der Freigeibigen" Hochgrade ⁶, die 1768 konstituierte Loge "Aux vrais amis" ⁷, die 1771 konstituierte Loge "Zur Hoffnung" ⁸ wie die 1776 konstituierte Loge "Zum Palmbaum" ⁹ rosenkreuzerisch alchemistische Experimente.

1 vgl. Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.13

2 vgl. Einleger B., a.a.O. S.32f

vgl. Lewis L., Geschichte der Freimaurerei in Österreich Wien 1861 S.17

3 vgl. Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.26

4 bei der Aufnahme eines Neophyten steht jedem in der Loge anwesenden Freimaurer eine weiße und eine schwarze Kugel zur Verfügung, mit der er seine Zustimmung (= weiß) oder Ablehnung (= schwarz) zur Aufnahme ausdrücken kann. Drei schwarze Kugeln bei der Abstimmung bedeuten Ablehnung des Suchenden.

vgl. zu diesem Problem: Abafi, a.a.O. 1. Bd. S.91 und F.L. Schröder, Rede 1789 a.a.O. zit. Stelle S.39 dieser Arbeit

5 Abafi, a.a.O. 3. Bd. S.244

6,7 Abafi, a.a.O. 1. Bd. S.233 u. S.254

8 Abafi, a.a.O. 2. Bd. S.210

9 Abafi, a.a.O. 3. Bd. S.216

Diese Infiltrierung mit anderen Interessen nahm jedoch in der hier besprochenen Zeitspanne, der ersten Zeit des Bestehens der Logen, erst ihren Anfang; viel bedeutender war den Freimaurern die Gewinnung neuer Mitglieder. Darauf richteten sie ihr Hauptaugenmerk. ¹

1.2 Im Zusammenhang mit dem Problem der Vermehrung des Personalstandes müssen auch die Stücke auf der Bühne gesehen werden, die kurze Anspielungen auf die Freimaurerei enthalten. Solche Werbeinteressen spiegeln sich durch kurze Erwähnung des Wortes "Freimaurerei" in positivem bis geheimnisvollem Zusammenhang in zwei Stücken auf der Bühne wider.

Eines dieser Stücke ist Geblers bereits besprochenes "Freunde des Alten oder ehemals waren gute Zeiten". Die diesbezügliche Stelle, eine kurze Erwähnung, daß eine der Hauptgestalten Freimaurer sein könnte, steht ohne jeden Zusammenhang mit dem Geschehen gleich am Anfang des zweiten Aktes. Die vermutete Zugehörigkeit des Helden zur Freimaurerei ist für die Fortsetzung der Handlung ohne Bedeutung. Sie nimmt weder in positiver noch negativer Weise Einfluß auf dessen "Glücksfindung". Dadurch, daß die Freimaurerei erwähnt, jedoch nicht weiter von Bedeutung für die Handlung des Stückes ist, wird sie zu einem gleichberechtigten Element der Diskussion um positive und negative Einrichtungen der Stadt und zeigt gleichzeitig wie fest der Orden bereits im Gefüge Wiens und im Denken der Bewohner verwurzelt war. Er steht ganz im Rahmen aller anderen diskutierten Anliegen im "nach der Natur geschilderten Gemälde der Sitten, Gebräuche und Denkungsart" ² der Wiener. Das Stück wurde am 2.6.1770 im Theater nächst der Burg aufgeführt. Zu diesem Zeitpunkt fand die Freimaurerei durch die Mitregentschaft Joseph II stillechweigende Duldung.

Die Zahl der konstituierten Logen war bereits auf fünf gestiegen. Immer mehr Suchende baten um Aufnahme bei einer Loge. Dies waren, soweit es heute noch aus den Logenlisten ersichtlich ist, vorwiegend Adelige, Beamte und Bürger, die Gebildeten Wiens. Für die gebildeten Menschen war die mystische Welt der Freimaurerei somit kein so großes Geheimnis. ³ Adel, Beamte und Bürger stellten zwar nur 7% der Gesamtbevölkerung

1 vgl. Abafi, a.a.O. 1. Bd. S.135

2 Die Freunde des Alten, a.a.O. S.243

3 vgl. Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.86

dar, bildeten jedoch zusammen 90% des Gesamtpublikums des Burgtheaters.¹ Die Erwähnung der Freimaurerei auf der Bühne war für einen Großteil des Publikums zumindest ein "Aha - Erlebnis", wenn nicht sogar eine Bestätigung bereits gemachter Erfahrungen.

Das andere Stück trägt den Titel "Der Teufel steckt in ihm oder die seltsame Probe".² Inhaltlich geht es um eine Liebesprobe. Der Liebhaber gibt vor, in der Schlacht ein Auge und ein Bein verloren zu haben, um die Standhaftigkeit der Liebe seiner Verlobten ihm gegenüber zu prüfen. Als sie jedoch durch Zufall die Wahrheit von ihrem Arzt erfährt, nimmt sie sich vor, ihm zur Strafe für solche Quälereien, einen Streich zu spielen. Dem geschwätzigen Arzt bittet sie um Verschwiegenheit. Dieser gibt zur Antwort:

" Weitererzählen! Ich? Was die Verschwiegenheit betrifft, da bin ich ein Freymäurer."

(II/1 S.38f)

Hier wird also ebenso ohne jeden Zusammenhang mit dem Geschehen auf die Freimaurerei angespielt. Das Gebot der Verschwiegenheit wird für diese Anspielung benutzt und gleichzeitig lächerlich gemacht, da vom geschwätzigen Arzt angesprochen.

Dieses Stück stand 1774 am Spielplan des Theaters nächst der Burg. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich drei neue Logen konstituiert³, die Zahl der Mitglieder stieg weiter. Die Bedingungen für das Publikum sind somit den oben besprochenen gleichzusetzen.

Zusammenfassend kann man somit festhalten, daß auch die Bühne vom Problemkreis "Freimaurerei", der im wiener Leben eine so wichtige Stellung einnahm, nicht unberührt blieb. Die von Joseph II erwirkte stillschweigende Duldung der Freimaurerei gestattete eine Erwähnung derselben auf der Bühne, jedoch nicht mehr.

In Geblers bereits besprochenem "Thamos, König von Ägypten", der am 4.4.1776 im Theater nächst dem Kärntnertor aufgeführt wurde, wird die eindeutige Assoziation zur Freimaurerei vermieden, vermutlich unbewußt klingt sie an.

1 vgl. Schindler Otto, Das Publikum der josephinischen Ära in: Dietrich Margret (Hrsg.), Das Burgtheater und sein Publikum 1. Bd. Wien 1976 S.92

2 Der Teufel steckt in ihm oder die seltsame Probe. Lustspiel in 2 Akten. Wien Logenmeister 1774

3 vgl. Abafi, a.a.O. 2. Bd. S.210 u. S.239

Noch waren die Restriktionen zu stark, noch war Maria Theresia Kaiserin und ihre ablehnende Haltung der Freimaurerei gegenüber bekannt.

2 Die Freimaurerei unter Joseph II. (1780-1790)

2.1 Dieses Jahrzehnt der Herrschaft Joseph II nach dem Tode Maria Theresias wird allgemein als Glanzperiode der Freimaurerei bezeichnet. Ihr rascher Aufstieg ging parallel mit den zahlreichen Reformen des aufgeklärt absolutistischen Kaisers, die schon unter Maria Theresia ihren Ursprung hatten¹ und an denen ebenfalls Freimaurer stark beteiligt waren. "Bei allen Arbeiten und Plänen, Reformen und Neuschöpfungen, bei allen diesen umwälzenden sozialen und kulturellen Errungenschaften waren Freimaurer in hervorragendem Maße beteiligt. Wo immer man die Geschichte Maria Theresias und ihres Sohnes aufblättert, begegnet man auf fast jeder Seite den Namen: Gottfried van Swieten, Prälat Rautenstrauch, Joseph von Sonnenfels, Franz Karl von Kressel, Ignaz von Born, Melchior von Birkenstock, Tobias Philip von Gebler, Otto von Gemmingen und vielen anderen. Im Staatsrat, in der Studienhofkommission, in den Akademien, in allen wichtigen Institutionen und Ämtern waren sie zu finden."²

Die zwischen 1781 und 1782 veröffentlichten Patente und Erlässe wie Toleranzpatent (1781), Klösterschließung (1781/82), das Judenpatent (1781) und das Toleranzedikt (1782) waren ganz im Sinne der freimaurerischen Ideen von Toleranz und Bekämpfung von Vorurteil.

Gleichzeitig haben wir von 1780-85 ein enormes Ansteigen der Mitgliederzahl der Logen von 212 auf 764.³ Wie sich die Zahl der Brüder vermehrte, wurden auch neue Logen konstituiert.

1 In der Geschichtsforschung kam man zur Überzeugung, daß die Reformen unter Joseph II nur zum Durchbruch kamen. Grundsätzlich Neues wurde unter ihm nicht unternommen, da der aufgekklärte Absolutismus, der die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts kennzeichnet, nicht aus philosophischer Überzeugung, sondern aus praktischer Notwendigkeit schon unter Maria Theresia entstanden war. (vgl. Wangermann Ernst, Von Joseph II zu den Jakobinerprozessen. Wien 1966 und ds., The austrian achievement 1700-1800. London 1973)

2 Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.24

3 Schott, Geschichte der Freimaurerei von den Anfängen bis zum Jahre 1792. phil. Diss. Wien 1939 S.40ff

1785 gab es in Wien acht tätige Logen, von denen die 1781 konstituierte Loge "Zur wahren Eintracht" unter der Führung des Gelehrten Ignaz von Born die größte und bekannteste war. Sie entsprach zum Teil der Verwirklichung der Idee Borns über Gründung einer Akademie der Wissenschaft. ¹ Die Brüder beschäftigten sich mit wissenschaftlichen Themen und gaben in diesem Sinne auch Arbeiten heraus. Die Zeitschrift "Die physikalischen Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien" ² und vor allem das "Journal für Freymaurer" ³ geben ein Spiegelbild der wissenschaftlich forschenden Tätigkeit der Brüder und des steten Bemühens um Aufklärung im Sinne ihrer Konstitutionspunkte.

Es läßt sich auch daran erkennen wie eng verflochten Aufklärung und Freimaurerei in Wien waren, und wie parallel ihr Aufstieg vor sich ging.

Auch die Loge "Zur gekrönten Hoffnung" war überaus tätig. Sie plante ebenfalls die Herausgabe der "Maurerischen Arbeiten der sehr ehrwürdigen □ "Zur gekrönten Hoffnung" im Jahre 1785".⁴ Das Vorhaben kam jedoch nicht zur Ausführung. ⁵ Wesentlich zu nennen wäre noch eine andere Aktivität der Loge; nämlich die Aufführung eines Roßbalettes am 24.6.1784 mit freimaurerischem Titel "Adonirams Tod" durch den "Royal Circuit" des aus London gekommenen Bruders Hyam. Allerdings waren sämtliche Mitwirkende und Zuschauer Freimaurer, "letztere mußten beim Eintritt das Paßwort geben". ⁶

So wie die wichtigsten Stellen im Staatsdienst mit Freimaurern besetzt waren, so lag auch die Zensur vorwiegend in ihren Händen.

1 Ignaz von Born war "einer der markantesten, werktätigsten, verdienstvollsten und unvergänglichsten Männer der josephinischen Zeit, vom Kaiser sehr geschätzt und ausgezeichnet und als Freund behandelt", einer der namhaftesten Mineralogen, Geologen und Bergfachmänner. (vgl. Gräffer, Josephinische Curiose, a.a.O. 4. Bd. S.201)

2 Die physikalischen Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien. Aufgesammelt von I. Edler von Born, k.k.wirk. Hofrat der k. Akademie der Naturforscher der Akademie der Wissenschaft in Petersburg, London, Upsal, Stockholm, Göttingen, Toulouse und mehrerer gelehrter Gesellschaften Mitglied. Wien Wappler 1783

3 Journal für Freymaurer. Als Manuskript gedruckt für Brüder und Meister des Ordens. Hrsg. von den Bbr. der □ "Zur wahren Eintracht" im Orient von Wien. Wien Wappler 1784-1786

4 In der Zeitrechnung der Freimaurer 1785 = 1785

5 vgl. Abafi, a.a.O. 4.Bd. S.221

6 vgl. Abafi, a.a.O. 4.Bd. S.223f

Joseph II erwirkte 1781 eine Zentralisierung der Zensur unter Ausschaltung der Zensurkommission in den Provinzen und Übernahme der Zensur ab 1782 durch die Studienhofkommission, die nunmehr "Studien- und Zensurhofkommission" hieß. Das Zensurreferat wurde vorerst Joseph von Sonnenfels, der seit 1780 Mitglied der Studienkommission war, übertragen. "Mit ihm gewann das Freimaurertum Einfluß auf die Leitung der Zensurangelegenheiten". ¹ An der Spitze der Studienhofkommission stand Gottfried van Swieten, der ebenfalls Freimaurer war. Noch im selben Jahr übernahm er auch die Leitung der Zensur. Während unter Maria Theresia "Van Swieten der Ältere die Zensur in Wien aus den Händen der Jesuiten nahm und sie Reformkatholiken anvertraute, wurde sie unter dem Präsidium des jüngeren Van Swieten in Freimaurerhände gelegt." ² "Die durch ihn ernannten Zensoren bedeuteten eine Verschiebung in freimaurerische und zugleich schönggeistige Richtung. Die Zensoren Maria Theresias waren gelehrte Reformkatholiken, die neuen Zensoren waren literarisch tätige Freimaurer." ³ Gleichzeitig befahl Joseph II eine Revidierung des Kataloges der verbotenen Bücher unter Maria Theresia nach von ihm erstellten "Grundregeln zur Bestimmung einer ordentlichen künftigen Bücherzensur". ⁴ Die Josephiner hatten sich viel von dieser Reform erwartet, jedoch wurden sie zum Teil enttäuscht, vor allem durch die Schwierigkeiten, die sich aus der unklaren Formulierung des Dekrets ergaben. Die neue Zensurreform von 1781 bedeutete eine Erweiterung der Geistesfreiheit, jedoch keineswegs eine Abschaffung der Zensur. ⁵ Dennoch war die Begeisterung groß so schrieb Caroline Pichler über den damaligen Zustand in Wien:

" Der Geist durfte sich frei bewegen, es durfte geschrieben und gedruckt werden, was nur nicht im strengsten Sinne des Wortes wider Religion und Staat war." ⁶

1 Sashegyi Oskar, Zensur und Geistesfreiheit unter Joseph II. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Habsburger Länder (= Stud. hist. Akad. scientiarum hungaricae 16) Budapest 1958 S.41

2 Sashegyi O., a.a.O. S.46

3 Sashegyi O., a.a.O. S.56

4 in der Ö.Nat.Bibl. Handschriftensammlung in der Ö.Nat.Bibl. Handschriftensammlung
Abdruck bei: Gnau Hermann, Die Zensur unter Joseph II. Straßburg Leipzig 1911 S.254-268

5 vgl. Rosenstrauch-Königsberg, a.a.O. S.39f

6 Pichler Caroline, Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. 4 Bde. Wien 1844 1. Bd. S.103

1785 gab es in Wien acht tätige Logen, von denen die 1781 konstituierte Loge "Zur wahren Eintracht" unter der Führung des Gelehrten Ignaz von Born die größte und bekannteste war. Sie entsprach zum Teil der Verwirklichung der Idee Borns über Gründung einer Akademie der Wissenschaft. ¹ Die Brüder beschäftigten sich mit wissenschaftlichen Themen und gaben in diesem Sinne auch Arbeiten heraus. Die Zeitschrift "Die physikalischen Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien" ² und vor allem das "Journal für Freymaurer" ³ geben ein Spiegelbild der wissenschaftlich forschenden Tätigkeit der Brüder und des steten Bemühens um Aufklärung im Sinne ihrer Konstitutionspunkte.

Es läßt sich auch daran erkennen wie eng verflochten Aufklärung und Freimaurerei in Wien waren, und wie parallel ihr Aufstieg vor sich ging.

Auch die Loge "Zur gekrönten Hoffnung" war überaus tätig. Sie plante ebenfalls die Herausgabe der "Maurerischen Arbeiten der sehr ehrwürdigen □ "Zur gekrönten Hoffnung" im Jahre 1785". ⁴ Das Vorhaben kam jedoch nicht zur Ausführung. ⁵ Wesentlich zu nennen wäre noch eine andere Aktivität der Loge; nämlich die Aufführung eines Roßbalettes am 24.6.1784 mit freimaurerischem Titel "Adonirams Tod" durch den "Royal Circuit" des aus London gekommenen Bruders Hyam. Allerdings waren sämtliche Mitwirkende und Zuschauer Freimaurer, "letztere mußten beim Eintritt das Paßwort geben". ⁶

So wie die wichtigsten Stellen im Staatsdienst mit Freimaurern besetzt waren, so lag auch die Zensur vorwiegend in ihren Händen.

1 Ignaz von Born war "einer der markantesten, werktätigsten, verdienstvollsten und unvergänglichsten Männer der josephinischen Zeit, vom Kaiser sehr geschätzt und ausgezeichnet und als Freund behandelt", einer der namhaftesten Mineralogen, Geologen und Bergfachmänner. (vgl. Gräffer, Josephinische Curiosa, a.a.O. 4. Bd. S.201)

2 Die physikalischen Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien. Aufgesammelt von I. Edler von Born, k.k.wirk. Hofrat der k. Akademie der Naturforscher der Akademie der Wissenschaft in Petersburg, London, Upsal, Stockholm, Göttingen, Touluse und mehrerer gelehrter Gesellschaften Mitglied. Wien Wappler 1783

3 Journal für Freymaurer. Als Manuskript gedruckt für Brüder und Meister des Ordens. Hrsg. von den Bbr. der □ "Zur wahren Eintracht" im Orient von Wien. Wien Wappler 1784-1786

4 In der Zeitrechnung der Freimaurer 1785 = 1785

5 vgl. Abafi, a.a.O. 4.Bd. S.221

6 vgl. Abafi, a.a.O. 4.Bd. S.223f

Joseph II erwirkte 1781 eine Zentralisierung der Zensur unter Ausschaltung der Zensurkommission in den Provinzen und Übernahme der Zensur ab 1782 durch die Studienhofkommission, die nunmehr "Studien- und Zensurhofkommission" hieß. Das Zensurreferat wurde vorerst Joseph von Sonnenfels, der seit 1780 Mitglied der Studienkommission war, übertragen. "Mit ihm gewann das Freimaurertum Einfluß auf die Leitung der Zensurangelegenheiten". ¹ An der Spitze der Studienhofkommission stand Gottfried van Swieten, der ebenfalls Freimaurer war. Noch im selben Jahr übernahm er auch die Leitung der Zensur. Während unter Maria Theresia "Van Swieten der Ältere die Zensur in Wien aus den Händen der Jesuiten nahm und sie Reformkatholiken anvertraute, wurde sie unter dem Präsidium des jüngeren Van Swieten in Freimaurerhände gelegt." ² "Die durch ihn ernannten Zensoren bedeuteten eine Verschiebung in freimaurerische und zugleich schöngeistige Richtung. Die Zensoren Maria Theresias waren gelehrte Reformkatholiken, die neuen Zensoren waren literarisch tätige Freimaurer." ³ Gleichzeitig befahl Joseph II eine Revidierung des Kataloges der verbotenen Bücher unter Maria Theresia nach von ihm erstellten "Grundregeln zur Bestimmung einer ordentlichen künftigen Bücherzensur". ⁴

Die Josephiner hatten sich viel von dieser Reform erwartet, jedoch wurden sie zum Teil enttäuscht, vor allem durch die Schwierigkeiten, die sich aus der unklaren Formulierung des Dekrets ergaben. Die neue Zensurreform von 1781 bedeutete eine Erweiterung der Geistesfreiheit, jedoch keineswegs eine Abschaffung der Zensur. ⁵ Dennoch war die Begeisterung groß so schrieb Caroline Pichler über den damaligen Zustand in Wien:

" Der Geist durfte sich frei bewegen, es durfte geschrieben und gedruckt werden, was nur nicht im strengsten Sinne des Wortes wider Religion und Staat war." ⁶

1 Sashegyi Oskar, Zensur und Geistesfreiheit unter Joseph II. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Habsburger Länder (= Stud. hist. Akad. scientiarum hungaricae 16) Budapest 1958 S.41

2 Sashegyi O., a.a.O. S.46

3 Sashegyi O., a.a.O. S.56

4 in der Ö.Nat.Bibl. Handschriftensammlung
Abdruck bei: Gneu Hermann, Die Zensur unter Joseph II. Straßburg Leipzig 1911 S.254-268

5 vgl. Rosenstrauch-Königsberg, a.a.O. S.39f

6 Pichler Caroline, Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. 4 Bde. Wien 1844 1. Bd. S.103

Wie die Zensur lag auch der seit Erweiterung der Preßfreiheit blühende Journalismus vorwiegend in Freimaurerhänden. Um ihren Bestrebungen breite Öffentlichkeit zu geben, bedienten sich die Freimaurer der Presse. Vor allem Otto von Gemmingen flocht immer wieder freimaurerisches Gedankengut in die Artikel seiner Zeitschriften "Wiener Ephemeriden"¹ und vor allem "Der Weltmann"². Auch die "Realzeitung"³ zählte zu ihren Herausgebern und Mitarbeitern zahlreiche Freimaurer. 1785/86 nahm sie in ihren Beiträgen offen Stellung für die Freimaurerei, flocht freimaurerisches Gedankengut in ihre Rezensionen und gab den Flugschriften nach Erlaß des Freimaurerpatentes einen eigenen Platz.⁴

Die wichtigen Ämter im Staatsdienst, an den Universitäten, in der Zensur und auch in der Publizistik waren von Freimaurern besetzt. Daran läßt sich die ungeheure Bedeutung der Freimaurerei für Wien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ablesen. Ebenso groß wie die Bedeutung, war auch das Interesse, das man ihr entgegenbrachte.

Seit Milderung der Zensur überschwemmten die Broschüren, die sich mit dem Thema "Freimaurerei" auseinandersetzten, Angriffe landeten oder verteidigend auftraten, das wiener Leserpublikum.

" Die sogenannten Gespräche im Reiche der Toten und die Schriften der Freimaurer, welche bisher de genere verboten gewesen, von denen manche nicht nur nicht schädlich seien, sondern vielfach sogar eine gesunde Moral enthielten, seien von nun an nach der neuen Vorschrift einzeln zu prüfen und vormal verbotene könnten, wenn sie nicht schädlich befunden würden, nunmehr unter die Erlaubten gesetzt werden."⁵

Dieser Punkt der "Grundregeln" war auslösendes Moment. In der Folge erschienen eine Unzahl von Abhandlungen, die immer wieder die gleichen Vorwürfe brachten: die Vorteile der Brüder, die Staatsfeindlichkeit des Ordens, die Geheimhaltung, die Symbole und vor allem auch der Vorwurf, Freimaurer wären schlechte Familienväter und Ehemänner, da sie so viel abwesend seien.

1 (Otto von Gemmingen), Wiener Ephemeriden. Wien Gagische Schriften 1786

2 (Otto von Gemmingen), Der Weltmann. Eine Wochenschrift besonders für vornehme Leser. Hrsg. von D.H. Edlen von Hofenheim. Wien Trattner 1782

3 Realzeitung oder Beiträge von gelehrten und Kunstsachen. Wien Kurzboeck 1770-1786

4 vgl. Januschek Gudrun, Die publizistische Tätigkeit der Freimaurer zur Zeit Joseph II in Wien. phil. Diss. Wien 1964 S.67ff

5 Sashegyi O., a.a.O. S.23f

Dem gegenüber erschienen dann wieder rechtfertigende, verteidigende Broschüren.¹ Schließlich traten auch noch die sogenannten "Verräterschriften" auf den Plan. Darin wurde über Symbole, Zeremonien usw. abgehandelt. So bringt z.B. "Der Spion von Wien" zwei Artikel mit dem Titel "Die Freymaurerey", die er mit dem Versprechen "Das Geheimnis, so wie es an sich selbst ist, zu erforschen, und nach und nach vollkommen zu entdecken"², beginnt.

Die Freimaurerei in Wien war weit davon entfernt, eine Geheimorganisation zu sein. Sie und ihre Anliegen waren Tagesgesprächsstoff, der immer wieder neu von irgendwelchen Publikationen geschürt wurde. In diesem Sinne äußerte sich auch Caroline Pichler:

" Ein charakteristisches Merkmal jener Zeit unter Kaiser Joseph waren die Bewegungen, welche durch die sogenannten geheimen Gesellschaften in der geselligen Welt hervorgebracht wurden. Der Orden der Freimaurer trieb sein Wesen mit einer fast lächerlichen Öffentlichkeit und Ostentation. Freimaurerlieder wurden gedruckt, componiert und allgemein gesungen. Man trug Freimaurerzeichen als bijoux an den Uhren, die Damen empfingen weiße Handschuhe von Lehrlingen und Gesellen, und mehrere Modeartikel, wie die weißatlassenen Mütze mit dem blau umsäumten Überschlage, der den Maurerschurz vorstellte, hießen à la franc - macon. Viele Männer ließen sich aus Neu gier aufnehmen, traten dann, wenn der frere terrible nicht gar zu arg mit ihnen umsprang, in den Orden, und genossen wenigstens die Freuden der Tafellogen. Andere hatten andere Absichten. Es war damals nicht unnützlich, zu dieser Bruderschaft zu gehören, welche in allen Collegien Mitglieder hatte, und überall den Vorsteher, Präsidenten, Gouverneur in ihren Schoß zu ziehen verstanden hatte. Da half denn ein Bruder dem Andern; und wie man von dem würdig geheimnisvollen Orden der Pythagoräer erzählt, ging es hier auf unwürdigere und minder geheime Weise. Die Bruderschaft unterstützte sich überall; wer nicht dazu gehörte, fand oft Hindernisse, und dies lockte Viele. Wieder Andere, die ehrlicher und beschränkter waren, suchten mit gläubigem Sinn höhere Geheimnisse, und glaubten Aufschlüsse über geheime Wissenschaften, über den Stein der Weisen, über Umgang mit Geistern in dem Orden zu erhalten. Da gab es allerlei Arten und Abtheilungen der Maurerei - Rosenkreuzer, Templer, Schottische Maurer usw., endlich sogar die Illuminaten, und es ward damit in den letzten Jahren der Regierung Kaiser Joseph's großer Spektakel und wohl auch großer Unfug getrieben. Indessen wäre es un dankbar, nicht auch das wenige Gute, das diesem an sich trüben Quell entfloß, zu erwähnen. Wohlthätig waren die Freimaurer

1 vgl. Januschek G., a.a.O. S.140ff

2 Der Spion in Wien. Berichte von dem, was er im Monat ... 1784 ausspioniert hat. Wien Trattner 1784 1. Heft S.3
Schneider F. (Die Freimaurerei und ihr Einfluß auf die geistige Kultur in Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts. Prag 1909 S.44f) führt eine Reihe solcher "Verräterschriften" an.

gewiß. In ihren Versammlungen wurden sehr oft Collecten für Arme und Verunglückte gemacht; ... " 1

2.2 Zu diesem Zeitpunkt erschien das einzige bekannte Stück, das sich auf der Bühne mit Freimaurerei auseinandersetzte. Schröders "Die Freymaurer" stand am 10.1.1784 zum ersten Mal am Spielplan des Theaters nächst der Burg.

Darin wurde auf der Bühne offen die Problematik Freimaurerei behandelt. Vorwürfe, die den Freimaurern immer wieder gemacht wurden, werden diskutiert, argumentiert, widerlegt. Was hier an Gedanken anklingt, waren die Gedanken der Wiener der Mitte des josephinischen Jahrzehnts. Genauso wie man das Problem auf der Bühne darstellte, genauso war es Bestandteil des täglichen Lebens.

Noch ca. 1781/82 wies der Ausschuß ein Stück zurück, weil es über Freimaurerei handelte.

Im von Brockmann protokollierten Referat Stephanie des Älteren heißt es über das Lustspiel eines Anonymus "Der junge Geitzige" folgendermaßen:

" Wäre dieses Stück sowohl in der Intrige, den Charakteren, besonders der Hauptpersonen anziehend und neu bearbeitet, welches nach meiner Meinung doch nicht ist, so würde dasselbe für unser Theater unbrauchbar, schon deshalb sein, weil zum Vortheil der Freymaurerey vieles darin gesprochen wird, und ohne Abänderung des Ganzen, nichts davon erlauben kann. Nun ist bekannt, daß hiesige Censur, weder für noch wider die Freymaurerey jemals etwas zugelassen hat." 2

1784 stehen Schröders "Freymaurer" auf der Bühne. Dies entspricht dem Wandel der Öffentlichkeit und auch Kaiser Joseph II Einstellung, die er in einem Handbillet an den Grafen Kollowrat äußerte, in dem er auch von den Vorteilen der Freimaurer sprach und etwas für diese Versammlungen zu tun beabsichtigte. 3

2.3 Parallel mit dem Anwachsen der Logen und der Diskussion in der Öffentlichkeit ging auch eine "Verunreinigung"; andere Arten und Abteilungen der Maurerei fanden immer stärkeren Widerhall in den Logen. Systeme wie die Strikte Observanz, das Zinnendorf'sche System und die Rosenkreuzer machten einander den Rang streitig. 4

1 Pichler C., a.a.O. S.105f

2 HHStA Sonderreihe 3 u. 4 "Protocoll der Referate über die eingeschickten Stücke bey dem k.k. Nationaltheater 1779" Prot. Nr. 76 S.107

3 Meynert Hermann, Kaiser Joseph II. Wien 1862 S.111

4 vgl. Abafi, a.a.O. 4. Bd. S.3 u. 3. Bd. S.4

Diese verschiedenen Abteilungen, die unter dem "Deckmantel der Freimaurerei" florierten, bereiteten vielen Brüdern Sorge. Vor allem die Loge "Zur wahren Eintracht" bemühte sich um Aufklärung gegen rosenkreuzerische und alchemistische Mystizismen. In diesem Sinne äußert sich Born in einem Brief an Reinhold 1:

" Mag seyn, daß der Brudernamen in den meisten ein leeres Wort ist, bei uns soll er immer eine Aufforderung zu aller Thätigkeit für unsere Brüder und der geltendste Anspruch auf unsere Hilfe seyn. Noch immer arbeiten wir nach unserm ersten Plane. Nach und nach schließt sich immer ein geschickter junger Mann nach dem Anderen zu unserem Kreis; Eintracht unter den heldenkenden Köpfen und guten Schriftstellern Wiens ist noch immer unser Streben, und die Verbreitung der Aufklärung unsere Arbeit ... " 2

Auch in der allgemeinen Organisation der einzelnen Logen bemühte man sich um Vereinheitlichung.

Durch die 1781 erfolgte Verordnung Kaiser Joseph II, in der er die Unterstellung weltlicher und geistlicher Orden unter das Ausland und Geldabgaben ins Ausland verbot 3, kam es zu Bemühungen der wiener Brüder um Loslösung von Deutschland und Gründung der österreichischen Landesloge, der von nun an die Provinziallogen und diesen wiederum die Meisterlogen unterstanden. 4 Im Zuge dessen wollte man eine Vereinheitlichung des Rituals und der Grade erzielen. Die Bemühungen zur "Wiederherstellung der königlichen Kunst der alten Freimaurerei" enthielten die Punkte: "1. Die drei symbolischen Grade allein werden von allen verbundenen Logen durchgehend gleichförmig anerkannt. 2. Jeder Loge steht es frei, welche oder wie viele Grade sie einführen will, nur müssen solche nicht zur Sache der ganzen Verbindung gemacht werden. 3. Keine der verbundenen Logen hängt von der anderen ab, alle sind einander gleich." 5 Da die einsichtsvollen Brüder müde waren, "sich durch allerlei Hochgrade äffen zu lassen" 6, kam diese Verordnung ihrem Sehnen

1 Reinhold Karl Leonhard (1758-1823) Jesuitenzögling, Lehrer der Philosophie im Barnabitencollegium, Freimaurer der Loge "Zur wahren Eintracht". Er trat für Luther ein und mußte von Wien nach Leipzig und später nach Weimar fliehen, wo er sich als Lehrer der Philosophie an der Universität vor allem als einer der ersten Kant-Interpreten große Verdienste erwarb.

2 Keil Robert, Wiener Freunde 1784-1808. Ein Beitrag zur Jugendgeschichte der deutsch-österreich. Literatur. Wien 1883. Born an Reinhold Brief 9.6.1784 S.35

3 vgl. Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.54

4 vgl. Abafi, a.a.O. 5. Bd. S.70

5 Abafi, a.a.O. 4. Bd. S.108ff

6 Abafi, a.a.O. 4. Bd. S.108

nach dem Einfachen und Ureprünglichen gelegen. ¹ Auch der 1782 in Wilhelmsbad abgehaltene Konvent sollte eine Vereinheitlichung bringen. ² Trotzdem konnten die Uneinigkeiten nicht beigelegt werden. Schließlich schloß sich diesen verschiedenen Systemen auch noch der 1781 von Bayern nach Wien gelangte Illuminatismus an. Er hielt 1781/82 in der kurz vorher konstituierten Loge "Zur wahren Eintracht" Einzug, deren Meister vom Stuhl Ignaz von Born war. Auch Sonnenfels war Mitglied der Loge. Born und Sonnenfels galten als führende Köpfe des Illuminatismus in Wien. Wer jedoch sonst noch Illuminat war, läßt sich mangels Quellen nicht mehr feststellen. Auch die Frage ob der Orden tatsächlich ein Instrument österreichischer Politik war, läßt sich schwer eruieren. ³ Jedenfalls ist man in der Forschung davon abgekommen, den Geheimbund der Illuminaten als "Schreckgespenst Europas hochzuspielen, was weder der Bedeutung der einzelnen Mitglieder, noch seinem Ideengehalt entsprach." ⁴ Außerdem war den wiener Brüdern die Ordensform des Illuminatismus nicht in vollem Umfange bekannt; nur die niederen unpolitischen Grade waren eingeführt, da die Ausarbeitung der höheren Grade von Knigge erst 1784/85 fertiggestellt wurde, zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits das Verbot in Bayern (1785) erlassen worden war und die Verfolgungen begannen. ⁵ Im gleichen Jahr (11.12.1785) erließ auch Joseph II sein Freimaurerpatent, in dem er den Bund staatlich anerkannte, und gleichzeitig unter die Obhut des Staates nahm. Er begründete das Patent wie folgt:

" Da nichts ohne einer gewissen Ordnung und Leitung in einem wohlgeordneten Staate bestehen kann; so finde ich nöthig, Ihnen folgende Meine Willensmeinung zur Herausgebung an die Ihnen untergeordneten Landesstellen zur genauen Befolgung mitzugeben.

Die sogenannten Freymaurergesellschaften, deren Geheimnisse Mir ebenso unbekannt sind, als Ich deren Gaukeleyen zu erfahren wenig vorwitzig jemals war, vermehren und erstrecken sich itzt auch schon auf alle kleinsten Städte; diese Ver-

1 vgl. den Brief Gebler an Nicolai vom 16.12.1785 auf S.25 dieser Arbeit (= Werner R.M., a.a.O. S.125)
 2 vgl. Abafi, a.a.O. 4. Bd. S.95
 3 vgl. Dülmen Richard, Der Geheimbund der Illuminaten. Darstellung. Analyse. Dokumentation. Stuttgart 1975 S.68f
 4 van Dülmen R., a.a.O. S.98
 5 vgl. Silagi Denis, Jakobiner in der Habsburger-Monarchie. Ein Beitrag zur Geschichte des aufgeklärten Absolutismus in Österreich. (= wiener historische Studien VI) Wien München 1962 S.40

sammlungen, wenn sie sich selbst ganz überlassen und unter keiner Leitung sind, können in Ausschweifungen, die für Religion, Ordnung und Sitten allerdings verderblich seyn können, besonders aber bei Obern, durch eine fanatische engere Verknüpfung, in nicht ganz vollkommene Billigkeit gegen ihre Untergebenen, die nicht in der nämlichen gesellschaftlichen Verbindung mit ihnen stehen, ganz wohl ausarten, oder doch wenigstens zu einer Geldschneiderei dienen. Vormals, und in anderen Ländern verbot und bestrafte man die Freymaurer und störte ihre in den Logen abgehaltenen Versammlungen, blos, weil man von ihren Geheimnissen nicht unterrichtet war; Mir, obschon sie Mir ebenso unbekannt sind, ist genug zu wissen, dass von diesen Freymaurerversammlungen dennoch einiges Gutes für den Nächsten, für die Armuth und Erziehung ist geleistet worden, um mehr für sie, als je in einem Lande noch geschehen ist, hiemit zu verordnen, nämlich: dass selbe, auch unwissend ihrer Gesetze und Verhandlungen, dennoch solange sie Gutes wirken, unter den Schutz und die Obhut des Staates zu nehmen, und also ihre Versammlungen förmlich zu gestatten sind." ¹

Die wahren Gründe für das Patent scheinen jedoch anders. Joseph II konnte und wollte als absoluter Herrscher keine geheime Gesellschaft in seinen Ländern dulden, die ja im Widerspruch mit den Prinzipien des Absolutismus stand; weiters dürfte auch die Enttäuschung über den gescheiterten Versuch, Österreich-Belgien gegen Bayern mit Hilfe der Illuminaten auszutauschen, Anlaß gewesen sein. ² 1775 äußerte sich Joseph II sehr positiv über die Freimaurerei. In diesem Jahr nämlich trat die Großloge von Deutschland an ihn heran, er möge den österreichischen Brüdern denselben Schutz gewähren wie der König von Preußen, selbst Freimaurer, ihnen gewährte. ³ Joseph II zögerte, da er selbst nicht Freimaurer, nicht wissen konnte ob sie etwas Unrechtes treiben oder nicht.

" Ich vermuthe alles Gute von den Herren, aber gewiß bin ich doch davon nicht und kann es nicht sein, weil ich selbst nicht dem Orden angehöre ... Solange die Herrn Freymaurer sich als gute Bürger des Staates betragen, können sie sich meines Schutzes gewiß versichert halten." ⁴

In diesem Sinne verfaßte er auch das gewünschte Schreiben an die Großloge von Deutschland.

1 Abafi, a.a.O. 4. Bd. S.147
 2 vgl. van Dülmen R., a.a.O. S.68
 vgl. Silagi D., a.a.O. S.45
 vgl. L.A. Hoffmann in einem Privatmemorium an Franz II vom 26.6.1793 abgedruckt bei: Brunner Sebastian, Mysterien der Aufklärung in Österreich 1770-1800 aus archivarisches und anderen bisher unbeachteten Quellen. Mainz 1869 S.516ff
 3 vgl. Abafi, a.a.O. 3. Bd. S.271ff "Protokoll der Unterredung zwischen Joseph II und Sudthausen"
 4 Abafi, a.a.O. 3. Bd. S.272

" ... Ich kann aber über eine Mir gänzlich unbekanntes Verfassung Meinen Schutz, so wie sie es verlanget, nicht erteilen, soviel aber versichern, daß Männer und Gesellschaften, die nach diesen Vorsätzen handeln, wegen ihrem dabey beobachtenden Geheimniss, wann Sie nur nicht Böses, sondern lauter Gutes thuen, weder von Meiner Bangigkeit, noch von Meinem Vorwitz jemals was zu sorgen haben würden. ..." 1

Auch dem Grafen Kollowrat gegenüber sprach sich Joseph II, wie schon erwähnt, positiv über die Freimaurerei aus. Das Freimaurerpatent wurde am 17.12.1785 in der "Wiener Zeitung" veröffentlicht und sollte mit 1.1.1786 in Kraft treten. Es beinhaltete folgende Regelungen: in jeder Landeshauptstadt sollen nur mehr je eine Loge, in Wien aber höchstens zwei bis drei Logen bestehen. Weiters muß die Loge die Tage ihrer Versammlung melden und außerdem "eine Liste mit Namen aller verbrüderter Maurer, was Standes und Charakter sie immer sind" 2 mit zusätzlicher vierteljährlicher Ergänzung der Neuaufnahmen und Abgänge einreichen. Damit Hand in Hand ging die strikte Beseitigung aller Neben- und Winkellogen.

Das Patent selbst entsprach dem Wunsch vieler Brüder nach Ordnung und möglicher Unterbindung der alchemistisch-mystischen Gesellschaften in den Logen. 3

Trotzdem war die Enttäuschung und Erschütterung in den Reihen der Brüder groß, denn Joseph II hatte mit seinen Anordnungen in gewisser Weise das Kind mit dem Bade vergossen.

Die Reaktionen auf das Patent lassen sich sehr genau an den unzähligen Broschüren, die es hervorrief, ablesen. Diese fanden in der breiten Öffentlichkeit so starken Widerhall, daß der wiener Buchhändler und Drucker Georg Philipp Wucherer sie sämtlich nachdruckte und in der Form einer Broschürenreihe herausgab. 4

Diese Broschürenliteratur läßt drei Richtungen erkennen. Diejenigen, die sich in schärfster Opposition zur kaiserlichen Verordnung stellten, wobei sie sich hauptsächlich an dem Ausdruck "Gaukeley" der Verordnung stießen. Als zweite Gruppe traten die Vermittler auf; sie versuchten beschwichtigend zwischen Freimaurern und dem Kaiser zu wirken. Als dritte

1 Abafi, a.a.O. 3. Bd. S.284f

2 Abafi, a.a.O. 4. Bd. S.147

3 vgl. den Brief Gebler an Nicolai vom 16.4.1786 auf S. dieser Arbeit (= Werner R.M., a.a.O. S.132)

4 Sammlung aller aus Gelegenheit der k.k. Verordnung vom 16. Dec. 1785 zum Vorschein gekommenen Schriften, die Freimaurer betreffend. Wien Leipzig 1786

Kategorie sind noch die Verteidigungen der kaiserlichen Verordnung zu nennen. 1 Unter ihnen nahm vor allem Leopold Alois Hoffmann 2 eine bedeutende Stellung ein. Einst selbst Mitglied einer Loge, verfaßte er die Schrift "Kaiser Josephs Reform der Freimaurer. Eine Denkschrift fürs 18. Jahrhundert" (Wien 1786), in der er sich in "wiederlichem Servilismus" (Abafi) erging. Im folgenden, letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts werden wir ihm als erfolgreichen Kämpfer gegen Freimaurerei wiederbegegnen.

Das Freimaurerpatent stellte für die Brüder ein zum Teil unlösbares Problem dar. Die Verminderung der Logenzahl auf maximal drei bedeutete eine ebenso radikale Einschränkung der Mitgliederzahl. Viele Brüder, die sich der Ballotage nicht unterziehen oder nicht in Mitgliederlisten genannt werden wollten, deckten 3 vorher. Auch Ignaz von Born trat 1786 aus dem Kreis aus. Diesbezüglich schrieb Alxinger 4 an Reinhold:

" Was Du von unserer sagst, sie sey ohne Born ein Körper ohne Seele, ist eine ewige Wahrheit, so wahr, als daß ich, ohne Seele, ist eine ewige Wahrheit, so wahr, als daß ich, wär er nicht M. v. St. (Meister vom Stuhl) niemals zu dieser getreten wäre so wahr, als daß ich, wenn er es heute aufhört zu seyn, morgen decke ... " 5

Mit dem Austritt Borns begann der stete Abstieg und Verfall der Freimaurerei. Das Briefregister der Loge gibt eindeutig Zeugnis darüber. 6

Die acht tätigen Logen vor Erlaß des Patentes reduzierten sich auf zwei. Das waren die Sammellogen "Zur Wahrheit" und "Zur neugekrönten Hoffnung". 7 Die Zahl der wiener Freimaurer schmolz auf ca. 360 herab. "Es trat immer klarer hervor, daß man die

1 vgl. Janussek G., a.a.O. S.122ff

2 Leopold Alois Hoffmann (1759-1801) Universitätsprofessor in Wien, von 1783-88 Freimaurer, zuletzt gehörte er der Loge "Zur neugekrönten Hoffnung" an.

3 Decken bedeutet Ausscheiden aus der Loge oder dem Bunde

4 Johan Baptist Alxinger (1755-1797) Dichter und Mitglied der Loge "Zur wahren Eintracht", trat er ca. 1792 für Freimaurerei und gegen Obskurantismus, vor allem gegen L.A. Hoffmann mit seinem "Antihoffmann" auf.

5 Keil R., a.a.O. Brief Alxinger an Reinhold (1785) S.41

6 HHStA V.A. 65 S.122-258

7 Die Sammelloge "Zur Wahrheit" konstituierte sich am 6.1.1786 unter Borns Führung aus den Logen "Zur wahren Eintracht", "Zu den drei Adlern", "Zum Palmbaum". Die Sammelloge "Zur neugekrönten Hoffnung" bildete sich unter Geblers Führung aus den Logen "Zur gekrönten Hoffnung", "Zur Wohltätigkeit", "Zu den drei Feuern". Die Logen "Zum heiligen Joseph" und "Zur Beständigkeit" lösten sich auf. (vgl. Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.74f)

"Gaukler" im großen und ganzen losgeworden war, zugleich aber viele echte Freimaurer verloren hatte." ¹ Das Logenleben versank in Letargie. Von 1787-89 trat die Loge "Zur Wahrheit" nicht zusammen, 1789 wurde eine Versammlung gemeldet, bei der jedoch nur die Auflösung einstimmig beschlossen wurde. ² Etwas reiner war die Tätigkeit der Loge "Zur neugekrönten Hoffnung". Alle diese Probleme der Freimaurer wurden mehr oder minder vor dem Forum der Öffentlichkeit ausgetragen. Vor allem Franz Kratters "Briefe über die Freimaurerrevolution" ³ schilderten das Problem der Logen bei Neuformung "in historisch richtiger, jedoch animosester Weise" (Abafi).

Kaum war diese Broschürenflut über die Köpfe der Wiener hinweggebraust, als ein neuerlicher Skandal eine Flut von schriftlichen Diskussionen nach sich zog. Dies war eine Auseinandersetzung zwischen Franz Kratter und Ignaz von Born anlässlich des Verbotes der Illuminaten in Bayern und Borns daraus resultierendem Ansuchen um Rücktritt aus der bayrischen Akademie der Wissenschaften. ⁴

Eine Broschüre folgte der anderen und immer war Freimaurerei oder die Zugehörigkeit zum Orden mit in der Diskussion. Soweit kam es, daß ein Broschürist Joseph II vorwarf, der Offizier Szeleky, der wegen alchemistischer Forschungen Gelder veruntreute, "würde nie zu der Schandbühne verdammt worden seyn, wenn er nicht Maurer, oder Rosenkreuzer gewesen wäre, denn man will sagen: der Monarch habe ganz deutlich zu erkennen gegeben, er wolle denen Kerln (Maurern) zeigen, daß ihre Protektion nichts helfe". ⁵

Nach 1786 jedoch begannen sich die Wogen zu legen. Die Freimaurerei wurde durch das Patent mehr oder weniger zum Schein-dasein verurteilt, auch die öffentliche Diskussion ließ nach.

¹ Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.75

² HHStA V.A. 65 S.122ff

³ drei Briefe über die Maurerrevolution in Wien. An einen Freimaurer zur anerkannten Unschuld in P. (Wien) 1786 mit vier Fortsetzungen (Wien) 1786

Franz Kratter (x1757) war selbst Freimaurer der Loge "Zum heiligen Joseph" in Wien

⁴ vgl. Abafi (a.a.O. 4. Bd. S.174ff) schildert den Fall sehr genau und nennt auch die sich anschließenden Broschüren vgl. Gugitz G., Franz Kratter in: Jahrbuch der Grillparzergesellschaft Jg. XXIV Wien 1913 S.242-277

⁵ Freymüthige Bemerkungen über das Verbrechen und die Strafe des Garde Obristlieutenant Szeleky - von einem Freund der Wahrheit. Wien Wucherer 1786 (Abdruck auch bei: Gräffer F., Josephinische Curiosa, a.a.O. 3. Bd. S.2-12)

2.4 Am 18.2.1786 fand auch die letzte Aufführung von Schröders "Freymaurer" am Theater nächst der Burg statt. Während die öffentlichen Diskussionen noch heiß liefen, wurde das Stück vom Spielplan abgesetzt. Es fehlen leider die Quellen zur Prüfung, ob die Absetzung von Joseph II befohlen oder vom Ausschuß eigenmächtig vorgenommen wurde. Interessenlosigkeit beim Publikum war sicher nicht die Ursache, denn - die Broschüren fanden alle ihre Käufer und Leser.

Am 7.9.1786 stand ein Stück von Hensler am Spielplan des Theaters in der Leopoldstadt. Es trug den Titel "Viel Lärmen um ein Strumpfband". Dabei handelte es sich um das umgearbeitete Stück "Handeln macht den Mann oder der Freymaurer". Die Intrige wurde beibehalten, die Diskussion um die Freimaurerei jedoch gänzlich herausgenommen und durch die Diskussion um ein Strumpfband ersetzt.

War 1781/82 noch zu früh, um die Diskussion für und wider Freimaurerei auf die Bühne zu stellen, so war 1786 zu spät. Dazwischen lag das Freimaurerpatent Joseph II, der erste kritische Einschnitt in der Geschichte der Freimaurerei in Österreich, die erste Stufe zum langsam sich vollziehenden Verfall und Niedergang gegen Ende des Jahrhunderts.

3 Die Freimaurerei unter Leopold II. (1790-1792)

3.1 Das Verhältnis Leopold II zur Freimaurerei wird als ausgesprochen gut bezeichnet. Allem Anschein nach kannte Leopold II sowohl das System der Freimaurerei als auch die führenden Männer der Logen in der Monarchie. ¹

Im Sommer 1791 ließ der Kaiser eine nach Vorbild der Freimaurerei und in mancher Beziehung sogar an dem Illuminatenwesen orientierte "geheime Assoziation" gründen ² - zur Stützung seiner Reformbestrebungen und allgemeinen Politik im Sinne einer Art heimlicher Regierungspartei. Diese Gesellschaft erreichte in der kurzen Regierungsperiode des Kaisers einen ansehnlichen Umfang, verschwand jedoch völlig nach seinem Tod.

Gleichzeitig wollte der Kaiser die Freimaurer in Ungarn seinen Reformplänen dienstbar machen. Der ehemalige Hauptmann Franz

¹ vgl. Wandruszka Adam, Die Persönlichkeit Kaiser Leopold II in: Historische Zeitschrift. München 1961 CXCII S.315

² vgl. Wandruszka A., a.a.O. S.105ff

Xaver Aigner sollte seine Absicht unterstützen.¹ In diesem Sinne der Durchdringung und Kontrolle des ungarischen Logenwesens gründete Aigner 1792 eine Loge in Pest.² In Wien waren zu dieser Zeit drei Logen tätig. Die schon erwähnte Loge "Zur neugekrönten Hoffnung", die sich wieder "Zur gekrönten Hoffnung" nannte, die unter Leopold II reaktivierte Loge "Zum heiligen Joseph" und die neugebildete Loge "Zur Liebe und Wahrheit".³ Dieses Wiedererwachen der Freimaurerei ließ sogleich Gegenstimmen aufkommen. Vor allem der schon erwähnte Leopold Alois Hoffmann schlug sich auf die Seite der Obskuranten und prangerte die Freimaurerei als staatsgefährliche geheime Gesellschaft an⁴, mit dem Ziel eines Verbotes der Freimaurerei. Soweit kam es jedoch unter Leopold II nicht.

3.2 In dieser Zeit finden wir auf der Bühne eine Reihe von Stücken, bei denen freimaurerischer Einfluß erkennbar ist. Das Wort Freimaurerei ist jedoch in keinem der Stücke enthalten. Vielmehr finden Ideen und Symbole Eingang in einen dafür geeigneten Stoff.

In diesem Zusammenhang steht auch das Stück "Der Geisterseher" von Perinet, das am 28.5.1790 im Theater in der Leopoldstadt aufgeführt wurde. Es enthält nicht nur eine einem Logenraum nachempfundene Dekoration, sondern auch eine Geisterbeschwörung. Wir haben im vorigen Kapitel festgehalten, wie stark rosenkreuzerische und alchemistische Einflüsse in die wiener Logen Eingang fanden, und wie sehr sich viele Brüder dagegen verwehrten. Belehrend und warnend will auch dieses Stück wirken. Ein ganzer Akt wird für die schrittweise Aufdeckung der mit billigen Tricks inszenierten Beschwörung verwendet. Neben Befriedigung einer gewissen Sensationslust und Neugierde beim Publikum tritt somit eine warnende, erzieherische Komponente auf, eine antirosenkreuzerische Propaganda. Aber nicht nur Rosenkreuzertum und Alchemismus werden der Lächerlichkeit ausgesetzt, es zeigen sich auch letzte Ausläufer des Freimaurerpatentes und der darauf folgenden Broschürenflut. Wir haben bereits festgehalten, wie stark die Reaktion der Freimaurer und auch der Nicht-Freimaurer sich in

1 vgl. Wandruszka A., a.a.O. S.103f

2 vgl. Silagi O., a.a.O. S.36

3 vgl. Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.78

4 vgl. Kaforka Erich, Der Kampf zwischen Aufklärern und Obskuranten in Wien. phil. Diss. Wien 1931

einer Flut von Abhandlungen spiegelte. Besonders zahlreich waren jene Schriften, die sich über die Wahl des Wortes "Gaukeley" erregten. Eine dieser Broschüren trug den Titel "Was ist Gaukeley? oder vielmehr was ist nicht Gaukeley? Eine Gelegenheitschrift, da ein k.k. Patent den 17.Dec.1785 die Freymaurerey betreffend zum Vorschein kam (Wien) 1786". In dieser Schrift wendet sich der Verfasser heftig gegen den Ausdruck "Gaukeley" und beantwortet die Frage "Was ist Gaukeley?" mit der Gegenfrage:

" Was sind die goldenen Vliesse, was die Kreuze, was die Ordensbänder, was Kronen, was Szepter, was alles das äußere Flitterwerk der Weltgroßen? ... Religion und Staat haben in diesem Verstande genommen ihre tausend Gaukeleyen; Gaukeleyen, die der ächte Weise mit beredtem Stillschweigen verlacht, obschon sie dem Pöbel - es mag nun der goldene, oder bleierne Pöbel sein - Ehrfurcht und Unterthänigkeit abnöthigen! ... "

Eine Anspielung sowohl auf die Verwendung des Ausdruckes "Gaukeley", als auch auf diese Broschüre findet sich im "Geisterseher". So unterhalten sich der Prinz und sein Freund während der Geisterseher seine Vorbereitungen für die Beschwörung trifft:

" Omar: Haben sie heute noch nicht Gaukelspiele genug?
 Der Prinz: Was ist Gaukeley und was ist nicht Gaukeley?
 Russe: Wahr und aus meiner Seele gesprochen. Was ist Betrug und was ist nicht Betrug?
 Der Prinz: Nicht jeder sieht der Augen hat. -"
 (III/6 S.45)

Damit wird einmal mehr die antirosenkreuzerische Tendenz herausgestrichen, vergleicht man, daß das Patent Joseph II sich eben gegen jene wendete.

In Henslers Stücken "Das Sonnenfest der Braminen" und "Der Orang Outang oder das Tigerfest" wiederum finden die Ideen, der freimaurerische Gehalt Eingang, während Symbolik nicht enthalten ist. Ebenso ist es bei Kotzebues "Die Sonnenjungfrau", die am 5.1.1791 im Theater nächst der Burg nach anfänglichen Zensurschwierigkeiten zur Aufführung kam. Nach dem Original wurde das Stück in Wien jedoch nie aufgeführt. Die Theaterdirektion ließ es durch den Dichter Jünger so reinigen, daß es von der Zensur zugelassen werden konnte. Die Korrekturen und Änderungen umfaßten vier Bogen.¹ Der anstößige Punkt

¹ vgl. Glossy Karl, Zur Geschichte der wiener Theaterzensur. I Sonderdruck aus Jahrbuch der Grillparzergesellschaft. Wien 1896 S.68. Der Vergleich Original-Korrektur ist leider wegen des Verlustes der Zensurakten nicht möglich.

dürfte darin gelegen sein, daß "der Stoff des Stückes oder die Moral desselben wider die Religion, wider die Staatsverfassung oder wider die Sitte" verstieß und "mithin im Grunde fehlerhaft war".¹

In Henslers Stücken wird genauso wie bei Kotzebue für Menschlichkeit, Brüderlichkeit und Nächstenliebe gegen überholte Tradition und Vorurteile eines alten Gesetzes Stellung genommen. Bei Kotzebue wurde eine "Reinigung" vorgenommen; Henslers Stücke gingen zusammen fast 100x über die Bühne.

In diesem Zusammenhang scheinen zwei bekannte Phänomene auf: nicht nur der Unterschied zwischen Vorstadttheater und Burgtheater spielte eine Rolle bezüglich Erlaubtem und Verbotenem, auch die Fassung dieser Ideen ins Musikalische - Kotzebues Drama ging ohne Musik über die Bühne, während Henslers Stücke als Singspiele gegeben wurden - machte solche Aussagen möglich.² Freimaurerische Idee und Symbolik vereint finden wir 1791 in Kalchbergs "Die Tempelherren" auf der Bühne. Dieses Stück bildet, in der Chronologie gesehen, in zweierlei Hinsicht einen interessanten Aspekt: die Handlung der "Tempelherren" füllt Kalchberg gemäß der Theorie, die Tempelherren seien Vorfahren der Freimaurer, mit freimaurerischem Gedankengut und Symbolik. - Nicht jedoch läßt er die Zusätze der Strikten Observanz, diesem sich auf die Templer berufenden Orden, der 1782 aufgelöst wurde, Eingang finden.³

"Die Tempelherren" wurden etwa drei Monate vor der "Zauberflöte" im Freihaustheater aufgeführt. Die freimaurerischen Gedanken und Symbole in beiden Stücken wurden im vorigen Kapitel aufgezeigt, wobei sich auch die Gleichheiten herausstellten. Beide Stücke enthalten die Gedanken der Selbstfindung des Menschen als vordringlichste Aufgabe, die Aufforderung zu Tugend und Standhaftigkeit, den Aufruf zu Menschsein, die Schweigepflicht, den Widerstand gegen das Böse und das Laster usw. als den Konstitutionspunkten entlehnte Pflichten. An Symbolen fällt vor allem die Gleichheit der Erwähnung der drei großen Pfeiler Weisheit - Schönheit - Stärke und des behauenen Steines auf. - Aus diesen beiden Gründen, die Nähe der Aufführungsdaten beider Stücke und die explizite Gleich-

1 Hägelin Franz, Richtlinien für die Theaterzensur in Ungarn in: Glossy K., a.a.O. S.62ff

2 Vgl. das Verbot von Beaumarchais "Le mariage de Figaro" (1784) und die Aufführung von Da Ponte/Mozarts gleichnamigem Stück (1786)

3 vgl. die Ausführungen über diesen Orden auf S.3 dieser Arbeit

heit des freimaurerischen Gehaltes, kann man "Die Tempelherren" zu den zahlreichen Quellen der "Zauberflöte" noch als freimaurerische Quelle hinzufügen.

Die mit freimaurerischem Gedankengut angezeicherte "Zauberflöte" als Darstellung der wiener Freimaurerei zu sehen, scheint nicht gerechtfertigt. Die damit verbundene These, im 1791 verstorbenen Meister vom Stuhl der ehemaligen Loge "Zur wahren Eintracht", Ignaz von Born, das Urbild des Sarastro zu erkennen, ist möglich, jedoch nicht wahrscheinlich;¹ die Figur des Sarastro, ebenso wie die des Sethos (im "Thamos"), entspricht ganz allgemein den Vorstellungen der Freimaurer von einem Meister vom Stuhl.

4 Die Freimaurerei unter Franz II. (1792-1801)

4.1 Als Franz II an die Regierung kam, unternahm er vorläufig nichts gegen die Freimaurer. Die Angriffe L.A. Hoffmanns in der "Wiener Zeitschrift"² und auch die Felix Franz Hofstätters in seinem "Magazin der Kunst und Literatur"³ häuften sich. Diese Artikel geben beredtes Zeugnis von tiefer Angst vor den geheimen Gesellschaften. Abhandlungen wie "Entstehung und Schädlichkeit geheimer Orden und Fraktionen" und "Rede über den Illuminatenorden" sind gekennzeichnet von der Angst vor den Schrecken der französischen Revolution, vor Jakobinern, die ohne Umschweife den Illuminaten gleichgesetzt werden. Im Zuge dessen kamen Begriffe wie "echte" und "unechte" Freimaurerei auf. Der Begriff der angeblich "unechten" Freimaurerei, d.h. der den Idealen und der wahren Aufklärung nicht treu gebliebene Freimaurer, der von L.A. Hoffmann besonders ausgiebig gebraucht wurde, fand in der gesamten Obskurantenliteratur des ausklingenden Jahrhunderts reichlich Verwendung.⁴ In Folge dieser Angriffe sahen sich die beiden zu dieser Zeit tätigen Logen "Zur gekrönten Hoffnung", "Zum heiligen Joseph"⁵

1 Zellwecker Edwin, Das Urbild des Sarastro. Ignaz von Born. Wien 1953

2 Hoffmann L.A., Wiener Zeitschrift. Wien 1792-93 (6 Bde.)

3 Hofstätter F.F., Magazin der Kunst und Literatur. Wien 1793-97 (18 Bde.)

4 vgl. Kaforka E., a.a.O. S.57 u. S.28

5 1793 veranlaßte der stellvertretende Polizeiminister Sauer mit Genehmigung des Kaisers, die Logen eine Liste ihrer Mitglieder abzufassen und der Polizeihofstelle einzusenden. Diese Nachricht über den Bestand der Freimaurerei nennt in Wien nur jene zwei Logen mit insgesamt 213 Mitgliedern (vgl. Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.79f)

genötigt, den Kaiser in geheimer Audienz von der Einstellung ihrer Tätigkeit zu unterrichten.

" Daß, da es unter den angeführten Umständen ihnen immer unmöglicher wird, den schönen Zweck der Freimaurerei mit jener unumwölkten Heiterkeit des Geistes, die zum sequenvollen moralischen Anbaue so notwendig ist, und in dem Umfange zu erreichen, als es die Regel des Institutes, das Beste des Staates und der Menschheit, und die eigene Zufriedenheit der Arbeiter erfordert, - dieselben gemeinschaftlich beschließen haben, ihre Versammlungen und Arbeiten indessen solange einzustellen, bis günstigere Zeitumstände ihren gegenwärtigen Betrachtungen weniger Gewicht, ihrer sodann erneuerten Wirksamkeit einen gedeihlicheren Erfolg und ihren Wünschen die lebendige Zuversicht geben ... " ¹

Nach und nach folgten die übrigen Maurer Österreichs dem wiener Beispiel. Die ungarischen Logen waren noch bis 1795 tätig. Während Leopold II das Staatskabinett ziemlich so wie es unter Joseph II bestand, übernommen hatte, nahm Franz II eine Umsetzung vieler staatlicher Stellen vor. Wieder traten, wie vor Josephs Regierung, Jesuiten an die Stellen, von denen sie im josephinischen Jahrzehnt von Freimaurern verdrängt worden waren, wie im Studienfach und in der Zensur. ²

War es Anfang 1794 in Wien ziemlich still um die Freimaurer geworden, so entfachten die Mitte des Jahres 1794 vorgenommenen Verhaftungen, die in den Hochverratsprozessen mit gleichzeitiger Wiedereinführung der Todesstrafe endeten, neuerlich das Thema Freimaurerei. Diesen Hochverratsprozessen voran gingen zahlreiche Untersuchungen. Die Verhafteten wurden einer Jakobiner-verschwörung verdächtigt. Man entdeckte im Zuge dessen die Stiftung zweier geheimer Gesellschaften durch Martinovics ³ in Ungarn, deren Erkennungszeichen, Gelöbnisformel, Regeln und Programm. ⁴ Daraus schloß man, die Übelgesinnten seien nach Freimaurerart organisiert. ⁵ Mit Ausnahme Martinovics, der über J. Hackl und F. Gotthardi ⁶ auch Kontakte nach Wien hatte, war die politische Zielstrebigkeit der Mitglieder eher gering.

¹ vgl. Kuess/Scheichelbauer, a.a.O. S.81ff

² vgl. Schwarz Edith, Die Freimaurerei in Österreich vor allem in Wien unter Franz II. phil. Diss. Wien 1940 S.85 vgl. HHStA V.A. Fasc. 57 S.230ff

³ I.J.v. Martinovics (1755-1795), Professor für Chemie und Physik, unter Leopold II Spitzel in der Überwachung der Freimaurer und Jesuiten, 1795 als Hauptangeklagter in den Hochverratsprozessen enthauptet.

^{4,5} vgl. Silagi D., a.a.O. S.167ff u. S.185

⁶ Hackl Johann (x1750) war in Wien Glückshafenbesitzer und ehemaliger Freimaurer.

Gotthardi Franz ehemaliger Polizeidirektor in Pest, war er unter Leopold II ebenfalls als Spitzel tätig. 1795 wurde er des Hochverrates angeklagt zu 35 Jn. Haft verurteilt

Sie waren vielmehr ohne Kenntnis des Katechismus, auf Grund der Zeichen und Institutsregeln geworben worden. ¹ "In den vorhandenen Akten über die verschiedenen Kreise von "Jakobinern" finden sich kaum Spuren einer wirklichen Verschwörung, die die Grundlagen des Staates ernstlich hätten bedrohen können." Somit waren nicht die Worte und Taten der Opposition der eigentliche Anlaß für die Leiter der Polizeihofstelle zu einem vernichtenden Schlag gegen eine "Jakobiner-verschwörung" auszuholen, sondern vielmehr die innere Krise der Habsburger-Monarchie. ²

Diese Prozesse, bei denen es zu Verurteilungen zum Tode und zu langjährigen Haftstrafen kam, waren auslösendes Moment für eine noch schärfere Überwachung durch die Polizei. Die schon unter Joseph II 1785 erfolgte Einführung des "Geheimen Dienstes" ³ wurde unter Franz II zu einem Regierungsressort ersten Ranges ausgebaut. Gleichzeitig erging ein Verbot der Freimaurerzusammenkünfte. In einem Handbillet an den Grafen Pallfy äußerte sich Franz II über das Verbot geheimer Zusammenkünfte, "worunter auch die Freimaurerlogen zu verstehen sind, die Ich bei gegenwärtigen Umständen beseitigt wissen will". ⁴

Seit dem herrschte um die Freimaurerei völlige Ruhe. 1801 schließlich erließ der Kaiser noch ein Handbillet, in dem er das Verbot der geheimen Zusammenkünfte wiederholte. In dem an den Polizeiminister Graf Pergen gerichteten Schreiben heißt es:

" ... es ist Mein sehnlichster Wunsch, Meinen treuen Unterthanen auch die innerliche Ruhe und Sicherheit soviel in Meinen Kräften stehet, zu verschaffen und alles zu entfernen, was selbe auch nur derothalben beunruhigen könnte. - Da nun die Erfahrung gelehrt hat, daß geheime Gesellschaften und Verbrüderungen eine der Hauptquellen waren, wodurch die verderblichen Grundsätze verbreitet, die wahre Religion unterdrückt, die Moralität, wo nicht ganz verdorben, wenigstens sehr verändert, oder Parteigeist durch alle möglichen Kunststiffe auf das schärfste angefeuert und folglich auch

¹ vgl. Silagi D., a.a.O. S.186

² vgl. Wangermann Ernst, Von Joseph II zu den Jakobinerprozessen. Wien 1966 S.161 u. S.164f

³ vgl. Fournier August, Kaiser Joseph II und der geheime Dienst. Ein Beitrag zur Geschichte der österr. Polizei (= Hist. Studien und Skizzen 3. Reihe) Wien Leipzig 1912 S.1-16 vgl. Wangermann E., The austrian achievement 1770-1800. London 1973 S.165

⁴ vgl. Schwarz E., a.a.O. S.99 St. R. A. 1795 Nr. 1991 u. Nr. 1883

die häusliche Ruhe und Glückseligkeit gestört worden ist, so hat es bey dem schon vorlängst von Mir gegebenen Befehle: keine derley geheimen Gesellschaften oder Verbrüderungen in Meinem Staate, unter was immer für einer Ernennung oder Vorwande zu dulden, um so mehr sein Bewenden, als auch die vielleicht in guter Absicht errichteten, öfters ausarten, und folglich in jedem Staate so unschicklich als gefährlich seyen ... - Ich befehle Ihnen daher, von allen unter Ihrer Leitung stehenden Beamten, von welchem Range oder Gattung sie immer seyen mögen, mit gänzlicher Übergehung des Verangangenen einen eidlichen Revers abzufordern, daß sie derweden mit keiner geheimen Gesellschaft oder Verbrüderung weder in dem Inn- noch Auslande verflochten sind, oder wenn sie es wären, alsogleich sich davon loszumachen, noch sich fürs künftige in dergleichen geheimen Verbindungen unter was immer für einem Vorwande mehr einlassen werden ..."¹

Mit Verbot der Freimaurerzusammenkünfte und verschärftem Einsatz der Geheimen Polizei ging eine Verschärfung der Zensur Hand in Hand.

" Seit der französischen Revolution hat sich die Zensur zum Gesetz gemacht, keine Begebenheiten, die auf diese Revolution Beziehung haben zuzulassen ... Freiheit und Gleichheit sind Wörter, mit denen nicht zu scherzen ist, und die man einestheils durch Tadel weder verächtlich und anderntheils durch Spott ebenso wenig lächerlich machen kann ... Von dem Worte "Aufklärung" ist auf dem Theater eben so wenig Erwähnung zu machen als von der Freiheit und Gleichheit ... "²

4.2 Unter diesen Bedingungen ist es verständlich, daß von Freimaurerei auf der Bühne ebenso wenig gesprochen wird. Dennoch, die Freimaurerzusammenkünfte waren verboten, die Gedanken jedoch lebten weiter.

In dieser Periode finden wir auf den Vorstadttheatern zahlreiche Stücke, die die freimaurerischen Pflichten als für die gesamte Menschheit gültige Richtlinien verkünden. So wird in Henslers erwähnten "exotischen Stücken" für Freiheit als erstes Glück, Gnade und Mitleid als Menschenpflicht und für Menschlichkeit und Brüderlichkeit zwischen den einzelnen Völkern wiederholt argumentiert. Immer werden diese Gedanken jedoch verbunden mit dem Lob eines edlen, weisen, gerechten Fürsten oder Herrschers. Eine ähnliche Stelle finden wir in Schikaneders "Höllenberg"; ein Lobgesang der Fürstentreue, des Wohltuns, der Bruderliebe, der tätigen Menschenliebe, der Einigkeit und Gleichheit der Menschen.

¹ vgl. Einleger B., a.a.O. S.102ff

vgl. Archiv d. Min. d. Inneren 693 ex 1801 fol.12

² Hägelin F., Richtlinien für die Theaterzensur in Ungarn 1795 in: Glossy K., a.a.O. S.92 u. S.97

Dies sind Stücke, die bis ca. 1800 auf dem Spielplan blieben und sich, gemessen an ihren hohen Aufführungszahlen und z.T. auch an den Kritiken in den Zeitschriften, großer Beliebtheit erfreuten.¹

Freimaurerische Gedanken lebten also weiter und setzten sich auch trotz stark einschränkender Zensurvorschriften durch. Doch die Zensur beschränkte sich nicht nur auf den Text, auch Abbildungen wurden zensuriert. "Von den Grabinschriften bis zum Lexikon wurde alles Geschriebene oder Gedruckte, von Manschettenknöpfen bis zum Kupferstich jede Abbildung geprüft. Bei Bildern auf Ringen, Busennadeln oder Pfeifenköpfen war auch das Bestreben jedes Abzeichen geheimer Gesellschaften zu verhindern, mitbeteiligt ... Bei Opern, Singspielen und dergleichen war der Text, bei Musikalien außerdem Bildschmuck oder auch Widmungen zu zensurieren ... Kupferstiche, Steindrucke, Zeichnungen konnten sowohl inhaltlich als auch infolge mangelhafter Ausführung nicht genehm sein."² Die Bühnenbilder zu "Babylons Pyramiden" von Schikaneder enthalten solche "Abzeichen geheimer Gesellschaften". Schon im vorigen Kapitel wurde gezeigt, wie neben Phantasiezeichen auch Zeichen mit freimaurerischem Gehalt Eingang gefunden haben. Dies läßt erkennen, daß die Strenge der Zensur in Hinblick auf die Vorstadttheater einerseits nicht so rigoros gehandhabt worden sein dürfte; andererseits dadurch für das Publikum eine zusätzliche optische Komponente der an sich prunkvollen Dekorationen, ein Kitzel in dieser restriktiven Zeit wie die letzten Jahre vor Ende des Jahrhunderts entstand. Eine strenge Zensur wurde auch von L.A. Hoffmann in seiner "Wiener Zeitschrift" befürwortet. So schrieb er sehr ablehnend von Büchern, in denen von geheimnisvollen Symbolen die Rede sei. Auch "Die Zauberflöte" empfahl er der eingehenden Prüfung.

" Sollte nebst anderen nicht auch die bekannte Zauberflöte eine solche Prüfung verdienen? Es scheint doch in dieser Volksoper nicht bloß auf Auge und Ohr abgesehen zu sein ... Man stellt da Dinge auf, welche eine gewisse Tradition

¹ die eingesehenen Kritiken sämtlicher besprochenen Stücke enthalten keinerlei Hinweis bezüglich Freimaurerei. Sie ergehen sich immer nur in Erzählung und Bewertung des Inhaltes und der schauspielerischen Leistung und werden deshalb auch nicht näher erwähnt.

² Marx Julius, Die österreichische Zensur im Vormärz. Wien 1959 S.55 u. S.64

immer als die heiligsten Geheimnisse in tiefes Dunkel verhüllte. Gehören solche geheimen Heiligkeiten heute zu Tag als Schauspiele für das große Volk? Warum denn? Und warum wurden doch diese Heiligkeiten in einem so ehrwürdigen, anziehenden, einladenden und höchst kostbaren Gepränge dargestellt?"¹

Damit erhebt sich die Frage des Verständnisses beim Publikum. L.A. Hoffmann war selbst Freimaurer; somit war er auch mit den Ideen vertraut und konnte Analogien feststellen. Wieweit jedoch das Verständnis bei Nicht-Freimaurern ging, ist schwer erfaßbar. Trotzdem immer wieder Broschüren erschienen, die versuchten das Geheimnis der Freimaurerei zu entlarven, die Symbole ausplauderten und sogar über Aufnahmezeremonien Auskunft gaben, und die auch dem breiten Publikum, d.h. den Nicht-Freimaurern zugänglich waren, halte ich es nicht für wahrscheinlich, daß die freimaurerischen Einflüsse als solche von Nicht-Freimaurern erkannt wurden.

Auch Goethe äußerte sich in diesem Sinne über die Zauberflöte:

"Der Text ist voller Unwahrscheinlichkeiten und Späßen, die nicht jeder zu würdigen wisse, aber man müsse doch auf alle Fälle dem Autor zugestehen, daß er in hohem Grade die Kunst verstanden habe, durch Kontraste zu wirken und große theatrale Effekte herbeizuführen." Er führte den großen Erfolg der Oper auf die Freude des Publikums an der Erscheinung zurück. "Dem Eingeweihten jedoch wird zugleich der höhere Sinn nicht entgehen."²

Dies gilt auch für die beiden Stücke Henslers "Die Löwenritter" und "Der Unbekannte".

In den "Löwenrittern" wird, wie schon ausgeführt, ein Ritterbund mit den freimaurerischen Idealen angereichert, eine vom freimaurerischen Ritual durchsetzte Aufnahme vorgenommen. "Der Unbekannte" jedoch bringt ein anderes interessantes Phänomen. In dieser Spätphase der freimaurerischen Geschichte des 18. Jahrhunderts wird ganz unter dem Eindruck der Jakobinerprozesse ein konspirierender Bund auf der Bühne dargestellt. Die Handlungen dieser Verschwörergruppe werden angereichert mit Symbolik, die der Freimaurerei durchaus ähnlich, jedoch völlig des Inhaltes entleert sind. Die Verwirklichung der freimaurerischen Pflichten nämlich, deren Versinnbildlichung die Symbole darstellen sollten, ist nicht dem Bunde

¹ L.A. Hoffmann, Wiener Zeitschrift. Wien 1792 Heft 3
vgl. Weilen Alexander, Komorzynski E., Schikaneder E. (= Sonderdruck aus Euphorion 9. Bd. 4. Heft Wien Leipzig 1902 S.760f)

² Boas H. (= Geschichte der Freimaurerei. Wiesbaden 1969 S.355) zitiert diese Stelle ohne Angabe der Quelle. Sauer A. (= Goethe und Österreich, a.a.O. S.XXXII) erwähnt diese Stelle ebenfalls ohne Nennung der Quelle.

sondern dem guten, menschlichen König übergeben, der den konspirierenden Bund verbietet.

Wir finden somit eine Trennung Symbolik und Ideale, wodurch zweierlei geschieht; nämlich die Entleerung der Symbole und gleichzeitig die Überhöhung der Ideale ins allgemein Menschliche. - Eine Darstellung des Problems, die nur vor dem historischen Hintergrund erklärbar wird: sowohl allgemeine "Verunreinigungen" der Freimaurerei durch Rosenkruzertum und Alchemismus (im Stück: Geisterbeschwörungsszene), als auch die immer stärker werdende Hetze gegen Illuminatismus, sowie die Jakobinerprozesse (im Stück: Konspirationen des Bundes mit dem Sturz des Königs als Ziel) und das sich anschließende Verbot der Freimaurerei (im Stück: Verbot des Bundes durch den König) spiegeln sich in anschaulicher Weise im "Unbekannten".

V Zusammenfassung:

In der vorliegenden Arbeit ging es darum, aufzuzeigen wie stark die Freimaurerei im wiener Leben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verwurzelt war, und somit auch nicht an der Bühne vorbeigehen konnte. Die Bühne wurde nicht nur von freimaurerischen Tendenzen durchtränkt, sie wurde geradezu Spiegel des sich wandelnden Schicksales der Freimaurerei.

So wurden - in einem genau ausdefinierten Rahmen - Stücke aufgeführt, die von zaghafter Erwähnung der Freimaurerei in der Frühphase, bis zur Darstellung von Aufnahmearten in der Spätphase reichten.

Damit verbunden war der Versuch darzustellen, daß freimaurerischer Einfluß nicht nur an den Ideen und Symbolen ablesbar ist, sondern sich auch dort bemerkbar macht, wo es um Themen- und Stoffwahl geht. Die dem Selbstverständnis der Freimaurer dienenden Ursprungsforschungen blieben nicht ohne Prägung auf das Theater. Das Milieu der "exotischen Stücke" ist nichts anderes als die Transplantierung der Ursprungsideen über Freimaurerei auf die Bühne mit gleichzeitiger Anreicherung durch freimaurerisches Gedankengut und auch zum Teil durch Symbolik.

Interessant festzuhalten ist auch noch die Tatsache, daß alle erwähnten, für die Bühne tätigen Autoren Freimaurer waren. Liegt im III Kapitel die Analyse der Stücke vor, in dem die freimaurerischen Tendenzen aufgezeigt wurden, so folgte im IV Kapitel eine Projektion der Stücke vor das wiener Schicksal der Freimaurerei.

In diesem Kapitel zeigte sich die enge Verflechtung zwischen gegebenen und genutzten Möglichkeiten: in der Frühphase der Freimaurerei unter Maria Theresia und beginnender Mitregentschaft Joseph II klingen vorsichtige Erwähnungen des Wortes "Freimaurerei" an, oft völlig ohne jeglichen Zusammenhang und ohne weiteren Einfluß auf die Handlung; zum Teil kann dieses Phänomen sicher als Propaganda der in dieser Phase noch um Mitglieder bemühten Brüder gedeutet werden.

Anders wird jedoch die Haltung unter der Alleinregierung Joseph II. War Maria Theresia eine Gegnerin der Freimaurerei, so erwirkte Joseph II stillschweigende Duldung. Die Logen -

und Mitgliederzahlen stiegen enorm.

Wird ca. 1781/82 ein Stück am Theater nächst der Burg noch abgelehnt, weil es über Freimaurerei offen diskutiert, so findet 1784 Schröders "Der Freymaurer" einhellige Aufnahme. Das Problem "Freimaurerei" wird in Wien bei Kaffee und in Broschüren allgemein diskutiert, warum nicht auch auf der Bühne?

1785 erläßt Joseph II mit Wirksamkeit für 1.1.1786 sein Freimaurerpatent. Der stillschweigenden Duldung folgt staatliche Anerkennung und Ordnung mit starker Einschränkung der bisherigen freimaurerischen Freiheiten und Aufgaben.

1786 wird Schröders Stück zum letzten Mal aufgeführt, das freimaurerische Organ "Die Realzeitung" wird eingestellt und auch Hensler bringt sein Freimaurer drama nicht mehr in ursprünglicher Form, sondern umgearbeitet, "gereinigt" auf die Bühne.

Unter der Regierung der Kaiser Leopold II und Franz II wurde die schon unter Joseph II begonnene antifreimaurerische Propaganda schließlich so stark, daß die Logen 1794 ihre Tätigkeit in Wien einstellten. Die in dieser Phase untersuchten Stücke sind vor allem mit Sinnbildern angereichert; eine geheimnisvolle und fremde Welt für das allgemeine Publikum. Die Humanideen sind gerahmt, und in einer Spätphase sogar getrennt von Symbolik erkennbar.

Das 1795 anlässlich der Jakobinerprozesse erlassene Verbot der Freimaurerzusammenkünfte hatte keinen Einfluß mehr auf die Bühne, denn dort sprach man schon lange nicht mehr von Freimaurerei; die Ideen und vor allem die Symbole und Riten sind, in zum Teil abgewandelter Form - rosenkreuzerische und andere Einflüsse sind erkennbar - wie vorher ablesbar.

Obwohl die Möglichkeit der Einsicht im Publikum theoretisch gegeben war - "Verräterschriften" überschwemmten die Bevölkerung - scheint sie praktisch kaum realistisch, da die Broschüren wahrscheinlich wiederum nur von einem "einige weihen Kreis" gelesen wurden. Somit können diese Stücke als Schaulust befriedigende Spektakel für die breiten Massen, als Aha-Erlebnis für Eingeweihte gesehen werden. -

In der Phase der Regierung Joseph II war fast ein Öffentlichkeitscharakter der Freimaurerei erkennbar. Die aufgezeigten

Stücke mit ihrer Diskussion um Freimaurerei entsprachen dieser Erscheinungsform. Im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts wurden die Restriktionen immer stärker; die Freimaurerei wurde auch auf der Bühne wieder eine mehr oder weniger elitäre Angelegenheit.

Primärliteratur:

Handschriften:

Haus- Hof- und Staatsarchiv Wien: Vertrauliche Akten.
Karton 41,43,60,61,62,63,64,65a,65,66,67,72,73,79,80,81,
82,87,88 (zit. als: HHStA V.A.)

Haus- Hof- und Staatsarchiv Wien: Sonderreihe 3. und 4.
"Prothocoll der Referate der eingeschickten Stücke bey
k.k. Nationaltheater 1779-1784"

PORTHEIM, Max: Katalog in der wiener Stadtbibliothek

GUGITZ, Gustav: Zettel-Katalog im Archiv der Stadt Wien

Stücke: (nur für diese Arbeit relevante Stücke sind angeführt)

ANONYMUS: Cagliostro. Lustspiel in 5 Akten. o.D. 1791

BLUMAUER, Alois: Erwine von Steinheim. Trauerspiel in
5 Akten. Wien Logenmeister 1780

(CLEMENT de Genève:) Die geheime Gesellschaft oder die
Freimaurer. Komödie in 1 Akt so gut als aus dem franz.
Berlin 1787

(COLMAN, George se.): Der Teufel steckt in ihm oder die
seltsame Probe. Lustspiel in 2 Akten. Wien Logenmeister 1774

DALBERG, Freiherr von: Montesquieu oder die unbekannte Wohl-
tat. Schauspiel in 3 Akten. Wien Logenmeister 1787

GEBLER, Tobias Philip Freiherr von: Die Freunde des Alten oder
ehemals waren gute Zeiten. Lustspiel in 3 Akten in:
Des Freiherrn von Gebler theatralische Werke in 3 Bänden
Prag Dresden 1772-73 1.Bd. S.241ff

ds.: Die Freunde des Alten oder vormals waren gute Zeiten.
Lustspiel in 3 Akten. Wien Trattner 1770

ds.: Thamos, König von Ägypten. Heroisches Drama in 5 Akten.
Wien Logenmeister 1774

GLEICH, Anton: Die Löwenritter. 3. und 4. Teil. Schauspiel
in 4 Akten. Wien Wallishauser 1807

GOETHE, Johann Wolfgang von: Der Großkopfte in: Sämtliche
Werke

(HENSEL, Johann Daniel:) Die Frymäurer oder ihr Schönen for-
schet umsonst. Lustspiel in 3 Akten. Frankfurt Leipzig 1781

HENSLER, Karl Friedrich: Handeln macht den Mann oder der
Freymaurer. Schauspiel in 3 Akten. Köln 1785

ds.: Viel Lärmen um ein Strumpfband. Lustspiel in 3 Akten.
Wien Wallishauser 1790

ds.: Das Sonnenfest der Braminen. Heroisch-komische Oper in
2 Akten (Musik: Müller Wenzel) Wien Goldhahn 1792 2.Aufl.

ds.: Der Orang Outang oder das Tigerfest, Lustspiel in 3 Akten.
Wien Goldhahn 1792

ds.: Die Verschwörung der Odaliken oder die Löwenjagd. Sing-
spiel in 3 Akten (Musik: Müller W.) Wien Goldhahn 1792

ds.: Das Schlangenfest in Sangora. Heroisch-komische Oper in
2 Akten (Musik: Müller W.) Wien 1797

- ds.: Der Unbekannte. Schauspiel in 4 Akten. Wien Wallishausner 1803
- ds.: Die Löwenritter. 1. Teil. Schauspiel mit Gesang in 4 Akten nach der Geschichte des Herrn Spieß (Musik: Kauer Ferdinand) Wien Schmidt 1802
- ds.: Die Löwenritter. 2. Teil. Schauspiel mit Gesang in 4 Akten nach der Geschichte des Herrn Spieß (Musik: Kauer Ferdinand) Wien Wallishausner 1807
- KALCHBERG, Johann von: Die Tempelherren. Dramatisches Gedicht in 5 Akten. o.O. 1788
- ds.: Die Deutschen Ritter in Accon. Dramatisches Gedicht in 5 Akten. o.O. 1796
- KOTZEBUE, August von: Die Sonnenjungfrau. Schauspiel in 3 Akten. Leipzig 1791
- ds.: Der Spanier in Peru oder Rollas Tod. Romantisches Trauerspiel in 5 Akten. Wien Wallishausner 1796
- ds.: Der Freimaurer. Lustspiel in 1 Akt in: Almanach dramatischer Spiele auf dem Lande 16Jq. Leipzig 1818
- LILLO, George: The London Merchant or the history of George Barnwell. London Gray 1731 (first ed.)
- ds.: Der Kaufmann von London. Handschrift angefangen in Beeden von J. Unger, geendet in Lintz den 15. Dec. 1759 von J. Moser. Abgedruckt in: Maske und Kothurn 20Jq. (1974) 3/4 Heft S.255-281
- ds.: George Barnwell oder der Kaufmann von London. Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten. Wien Logenmeister 1767
- MIERSCH, K. G.: Die Ordensbrüder oder der Stein der Weisen. Lustspiel in 3 Akten. o.O. 1793
- PERINET, Joachim: Der Faqottist oder die Zauberzither. Schauspiel in 3 Akten (Musik: Müller W.) Wien Schmidt 1791
- ds.: Der Geisterseher. Neu nach Schiller als Schauspiel in 5 Akten mit Chören und Tänzen. Wien Wallishausner 1810
- RICHTER, Joseph: Die Geisterseherin. Komisches Singspiel in 2 Akten. Wien 1797
- SCHIKANEDER, Emanuel: Die Zauberflöte. Große Oper in 2 Akten. (Musik: Mozart W.A.) Wien Alberti 1791
- ds.: Der Spiegel von Arkadien. Heroisch-komische Oper in 2 Akten (Musik: Süßmayer F.X.) München 1814 (Erstdruck 1795)
- ds.: Der Höllenberg oder Prüfung und Lohn. Heroisch-komische Oper in 2 Akten (Musik: Wölfl J.) Wien 1798
- ds.: Babylons Pyramiden. Große heroisch-komische Oper in 2 Akten (Musik: Gallus - Winter). Klavierauszug von Henneberg Johann. o.O.o.J.
- ds.: Das Labyrinth oder der Kampf mit den Elementen. Als 2. Tl. der Zauberflöte. Großes heroisch-komisches Singspiel in 2 Akten (Musik: Winter P.) Berlin 1803
- SCHRÖDER, Friedrich Ludwio: Die Freymaurer. Lustspiel in 3 Akten. Wien Logenmeister 1784
- ds.: Die Gefahren der Verführung. Schauspiel in 4 Akten. Nach dem franz. Drama: Jenneval frey bearbeitet. Wien Logenmeister 1781

- Sonstiges:
- (BEHRISCH, Heinrich Wolfgang von:) Die Wiener Autoren. Ein Beitrag zum gelehrten Deutschland. o.O. 1784
- BITTNER, Norbert: Theaterdekorationen nach den Originalskizzen des k.k. Hoftheatermalers J. Platzer radiert und verlegt. Wien 1818
- ds.: Theaterdekorationen nach den Originalskizzen des k.k. Hoftheatermalers De Pian gestochen und verlegt. Wien 1818
- BLUMAUER-RATSCHKY: Wienerischer Musenalmanach aus dem Jahre 1781-92 Wien Kurzbeck
- Vertraute Briefe zur Charakteristik von Wien Görlitz 1793
- The constitution of the Free-Masons containing History, Charges, Regulations... for use of the lodges. London 1723 (Dt. Ausgabe mit engl. Originaltext. Hamburg Bauhütten Vlg. 1972 5. Aufl.)
- FESSLER, Ignaz: Sämtliche Schriften über Freimaurerei. 4 Bde. Berlin 1801
- FREYBURGER, Joseph: Vier Stücke aus den Papieren eines Freymaurers. Wien 1782
- Joseph II und die Freimaurer, was der Erstere gethan hat und Letzteren hätten thun sollen. Wien Wucherer 1786
- (FULL:) Briefe über den gegenwärtigen Zustand der Litteratur und des Buchhandels in Oesterreich. (Wien) 1788
- Was ist Gaukeley? oder vielmehr was ist nicht Gaukeley? Eine Gelegenheitsschrift, da ein k.k. Patent den 17. Dec. 1785 die Freymaurerey betreffend zum Vorschein kam. (Wien) 1786
- Neueste Gemählde von Wien. Wien 1797
- GEMMINGEN, Otto von: Wiener Ephemeriden. 4 Bde. Wien 1786
- (ds.:) Der Weltmann. Eine Wochenschrift besonders für vornehme Leser. Hrsg. von D.H. Edlen von Hofenheim. Wien Trattner 1782
- GEUSAU, Anton F. von: Alphabetisches Verzeichnis derjenigen Broschüren und Schriften, welche seit der erhaltenen Preßfreiheit herausgekommen sind. Wien 1782
- GOETHE und Oesterreich. Briefe mit Erläuterungen hrsg. von August Sauer. (=Schriften der Goethe Gesell. 17, 18) Weimar 1904
- GRÄFFER, Franz: Josephinische Curiosa, oder ganz besondere, theils nicht mehr, theils noch nicht bekannte Persönlichkeiten, Geheimnisse, Details, Aktenstücke und Denkwürdigkeiten der Lebens- und Zeitgeschichte Joseph II. 5 Bde. Wien 1848-50
- ds.: Kleine wiener Memoiren und Dosenstücke. In Auswahl hrsg., eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von A. Schlossar unter Mitwirkung von G. Gugitz. 2 Bde. München 1918
- ds.: Alt-Wiener Guckkasten. Schilderungen eines Zeitgenossen. 1785-1852 Wien 1912
- ds.: Aus dem Wien Kaiser Joseph II. Eingeleitet und neu hrsg. von Paul Wertheimer. Wien 1919
- HUFFMANN, Leopold Alois: Wiener Zeitschrift. Wien 1792-93

- HENSLER, Karl Friedrich: Maurerrede auf Mozarts Tod. Vorgelesen bei einer Meisteraufnahme der sehr ehrwürdigen St. Johannes Loge "Zur gekrönten Hoffnung" im Orient von Wien von Bdr. H.....r. Wien Alberti 1792
- HÖFSTÄTTER, Felix Franz: Magazin der Kunst und Litteratur Wien 1793-97
- Journal für Freymäurer. Als Manuskript gedruckt für Brüder und Meister des Ordens. Hrsg. von den Bdn. der Loge "Zur wahren Eintracht" im Orient von Wien. (3Jge./12vol.) Wien Wappler 1784-87
- Kritisches Journal der k.k. Hof- und Privat- Vorstadttheater Wien 1799
- Kalender mit Szenen und Liedern aus der Oper "Der Höllenberg" für das Jahr 1796. Wien 1796
- KEIL, Robert: Wiener Freunde 1785-1808. Ein Beitrag zur Jugendgeschichte der dt.-österr. Literatur (=Beiträge zur Geschichte der dt. Literatur und des geistigen Lebens in Österr. 2) Wien 1883
- (KRATTER, Franz:) Drei Briefe über die neueste Maurerrevolution in Wien. An einen Freimaurer zur anerkannten Unschuld in P. nebst 1.-4. Fortsetzung. Wien 1785-86
- (ds.): Freimaurer Auto-da-fé in Wien. Wien Wucherer 1786
- Wiener Kronik. 2 Bde. Wien Wucherer 1785
- KUNZ, Kasimir: Almanach der k.k. Nationalschaubühne in Wien auf das Jahr 1789. Wien Wucherer 1789
- LESSING, Gotthold Ephraim: Ernst und Falk. Mit einer Fortsetzung Johann Gottfried Herders und Friedrich Schlegels. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Ion Contiades (=Sammlung Insel 35) Frankfurt/Main 1968
- LITZMANN, Berthold (Hrsg.): Briefe Schröder an Gotter 1777-78 Hamburg 1887
- Meinungen der Babet. Eine Wochenschrift. Wien 1774
- MOZART, Wolfgang Amadeus: Die schönsten Mozart-Briefe. Von E. Valentin anhand der Faksimiles und Photos neu durchgesehene und erweiterte, mit Nachwort und Zeittafel ergänzte Neuausgabe der 1926 erschienen Ausgabe der Mozart-Briefe durch Ludwig Schiedermaier. Wien München 1972
- NICOLAI, Friedrich: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781 6 Bde. Berlin Stettin 1783ff
- L'ordre des francs-maçons trahi et le secret des mopses revelé. Amsterdam 1745 (Neuausgabe mit dt. Text von R. Müller. Hambro Bauhüttenvlg. o.J.)
- OTTERWOLF, Freiherr von: Meine Empfindungen im Theater. Niedergeschrieben für Schauspieler und Theaterfreunde. Wien 1781
- PERINET, Joachim: Mozart und Schikaneder. Ein theatrales Gespräch über die Aufführung der Zauberflöte im Stadttheater. In Knittelversen von - . Wien Alberti 1801
- PETZEK, Joseph (Hrsg.): Katalog der von 1783-1794 in Österr. verbotenen Bücher... nebst einem Anhang für 1794-95. Freyburg 1794-95

- PEZZL, Johann: Skizze von Wien. Ein Kultur- und Sittenbild der josephinischen Zeit. Wien Leipzig 1789 (neu hrsg. von E.K.Blüml und G.Gugitz Graz 1923)
- PICHLER, Caroline: Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. 4 Bde. Wien 1844
- Rapport von Wien. Ein periodisches Wochenblatt. Wien 1788-89
- Realzeitung oder Beiträge und Anzeigen von gelehrten und Kunstssachen. Wien Kurzbeck 1770-1786
- REINHARD, F.A.: Ein Blick auf die Schriftsteller Wiens. Wien 1782
- RICHTER, Joseph: Die Eipeldauerbriefe 1785-97. In Auswahl hrsg. und mit Anmerkungen versehen von Eugen Paunel. München 1917
- ds.: Die Wahrheit in Maske. (Wien) 1798
- ds.: Bildergalerie katholischer Mißbräuche in Kupfern und Vignetten. 3 Bde. Frankfurt 1784-85
- ds.: Bildergalerie weltlicher Mißbräuche. Ein Gegenstück zur Bildergalerie katholischer Mißbräuche von P. Hilaron Frankfurt 1785
- Sammlung aller aus Gelegenheit der k.k. Verordnung vom 16.Dec. 1785 zum Vorschein gekommenen Schriften, die Freymaurerey betreffend. Wien Leipzig 1786
- Spion in Wien. Berichte von dem, was er im Monat... 1784 ausespioniert hat. Wien Trattner 1784
- SCHILLER, Friedrich: Der Geisterseher. Eine Geschichte aus den Memoiren des Grafen von O+++ Köln 1790
- SCHÖNE, A. (Hrsg.): Briefwechsel zwischen Lessing und seiner Frau Eva König. Leipzig 1870
- Allgemeiner Theateralmanach. Wien 1782
- Kritisches Theaterjournal von Wien. Eine Wochenschrift. Wien 1788/89
- Historisch-kritische Theaterkronik von Wien. Wien 1774
- TSCHINK, Cajetan: Geschichte eines Geistersehers. Aus den Papieren des Mannes mit der eisernen Larve. Wien 1793
- Abbé Jean TERRASSON: Sethos, histoire ou vie tirée des monuments de l'ancienne Egypte, traduite d'un manuscrite grec. Paris 1731 (dt. von Mathias Claudius. Breslau 1777/78)
- UHDE, Hermann: Friedrich Ludwig Schröder in seinen Briefen an K.A. Bottiger (1794-1816) o.O.o.J.
- WERNER, Richard Maria: Der österreichische Parnaß verspottet in Wort und Bild. Mit Neudruck von 4 Broschüren von Johann Martin Weimar aus dem Jahre 1785. Wien 1912
- ds.: Aus dem josephinischen Wien. Geblers und Nicolais Briefwechsel 1771-1786. Berlin 1888
- Wiener Zeitung. Wien 1794

Sekundärliteratur:

- ABAFI: Geschichte der Freimaurerei in Österreich-Ungarn. 5 Bde. Budapest 1890ff
- ASCHER, Gloria: Die Zauberflöte und die Frau ohne Schatten. Ein Vergleich. Zwei Operndichtungen der Humanität. Bern München 1972
- BADURA-SKODA, Eva: K.F. Hensler in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Kassel Basel 1957
- BALLIN, Ernst August: Der Dichter von Mozarts Freimaurerlied "Oh heiliges Band" das erste erhaltene deutsche Freimaurerliederbuch mit einem Faksimile-Neudruck der Altenburger "Freymäurerlieder im Jahre 1746". Tutzing 1960
- BATLEY, E.M.: A preface to the magic flute. London 1969
- ds.: Schikaneder E. The librettist of "Die Zauberflöte". (Sonderdruck S.231-36) o.O.o.J.
- BAUER, Anton: Oper und Operette in Wien. Verzeichnis der Erstaufführungen von 1629 bis zur Gegenwart. (= wiener musikalische Beiträge 2) Graz 1955
- ds.: Das Theater in der Josefstadt zu Wien. Wien München 1957
- BAUER, Roger: La Réalité Royaume de Dieu. Etudes sur l'originalité du théâtre viennois dans la première moitié du XIX^e siècle. München 1965
- ds.: Das wiener Volkstheater vor Raimund aus der Sicht eines Komparatisten in: Das österr. Volksstück. Wien 1971
- Beitrag zur Geschichte der Freimaurerei in Österreich. Regensburg 1868
- BENEDIKT, Ernst: Kaiser Joseph II. Wien 1947 2.Aufl.
- BERNHARD, Paul P.: The philosophe as public servant. T.P.Gebler in: East European Quarterly VII/1 1973 S.41-51
- ds.: Jesuits and jacobins. Enlightenment and enlightened despotism in Austria. Urbana Chicago London 1971
- BEYER, Bernhard: Bibliographie der freimaurerischen Literatur. Leipzig 1926
- ds.: Freimaurerei in München und Altbayern. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Hamburg 1975
- BLÜMML, Emil Karl: Die Ausdeutung der Zauberflöte in: Mozart-jahrbuch I (1923) S.109-144 Salzburg 1923
- ds.: Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis. Wien Prag Leipzig 1923
- BLÜMML, E.K./GUGITZ, G.: Alt-Wiener Thespiskarren. Die Frühzeit der Vorstadtbühne. Wien 1924
- ds.: Von Leuten und Zeiten im alten Wien. Wien Leipzig 1922
- ds.: Altwienerisches. Bilder und Gestalten. 2 Bde. Wien Leipzig 1920
- BODI, Leslie: Tauwetter in Wien. Zur Prosa der österr. Aufklärung 1781-1795. Frankfurt/Main 1977
- BOOS, Heinrich: Geschichte der Freimaurerei. Ein Beitrag zur Kultur- und Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. (2 verb. Neudruck) Wiesbaden 1969

- BRABEE, Gustav: Vertrauliche Mitteilungen aus dem maurerischen Leben unserer Großväter. Wien 1879
- BROSCHKE, Günther: Joseph von Sonnenfels und das wiener Theater. phil.Diss. Wien 1962
- BRUCKNER, Fritz: Die Zauberflöte. Unbekannte Handschriften, seltene Drucke der Frühzeit von Mozarts Opern. Hrg. und eingeleitet mit 4 Theaterzettel Faksimile. Wien 1934
- BRUNIER, Ludwig: F.L.Schröder. Ein Künstler- und Lebensbild. Leipzig 1964
- BRUNNER, Sebastian: Mysterien der Aufklärung in Usterreich 1770-1800. Aus archivarischen und anderen bisher unbeachteten Quellen. Mainz 1869
- BÜLOW, Eduard von: F.L.Schröders dramatische Werke. 4 Bde. Berlin 1831
- CHAILLEY, Jacques: Musique et ésoterisme. "La flûte enchantée" opera maconnique. Essai d' explication du livret et de la musique. Paris 1968
- COHEN, Hermann: Die dramatische Idee in Mozars Operntexten. Berlin 1915
- CZIBULKA, Alfons: Mozart in Wien. Bildredaktion und Bildtexte von G. Ulrich. o.O. (1962)
- DECKER, Herbert: Dramaturgie und Szene der "Zauberflöte". Regensburg 1949
- DEITERS, Hans - Günther: Die Freimaurer. Geheimnis und Enthüllung. München 1963
- DENT, Eduard: Mozart's operas. A critical study. London 1913
- DEUTSCH, Otto Erich: Mozart und die wiener Logen. Zur Geschichte seiner Freimaurer-Kompositionen. Wien 1932
- ds.: Mozart und seine Welt in zeitgenössischen Bildern. (=Mozart neue Ausgabe Sämtlicher Werke 10.32) Kassel Basel 1961
- ds.: Mozarts Familie. Briefe und Aufsätze. o.O. 1962
- ds.: Mozart. Die Dokumente seines Lebens. Gesamm. u. erläutert. (=Mozart neue Ausgabe sämtlicher Werke 10.34) Kassel Basel 1965
- ds.: Das Freihaustheater auf der Wieden. Wien Leipzig 1937 2.Aufl.
- DIETRICH, Margret: Das Burgtheater und sein Publikum. 1 Teil. (=Veröffentlichungen des Instituts für Publikumsforschung 3) Wien 1976
- ds.: Jupiter in Wien. Götter und Helden im alt-wiener Volkstheater. Graz Wien Köln 1967
- DÜLMEN, Richard van: Der Geheimbund der Illuminaten. Darstellung Analyse Dokumentation. Stuttgart 1975
- ECKERT, Eduard: Die Frage der staatlichen Anerkennung des Freimaurerordens in Österreich. Wien 1861
- EINLEGER, Berta: Freimaurerei als Faktor der Aufklärung in Österreich von Maria Theresia bis Franz II. phil.Diss. Wien 1930

- ENDRES, Franz Carl: Die Symbole des Freimaurers. (ill.). Stuttgart 1952
- ds.: Das Geheimnis der Freimaurer. Frankfurt/Main 1957
- ENGEL, Leopold: Geschichte des Illuminaten-Ordens. Berlin 1906
- Interessante Enthüllungen aus der geheimen Werkstätte der Freimaurer, mit bes. Berücksichtigung von Österr.-Ungarn. Würzburg 1888
- ENZINGER, Moriz: Die Entwicklung des wiener Theaters vom 16. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert. 2 Bde. (=Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte 28.29) Berlin 1918-20
- FINDEL, Joseph Gabriel: Geschichte der Freimaurerei von der Zeit der Entstehung bis zur Gegenwart. 4 Bde. Leipzig 1861-78
- ds.: Schriften über Freimaurerei. Leipzig 1893
- ds.: Lessings Ansichten über Freimaurerei. Eine Studie über "Ernst und Falk". Leipzig 1881
- Le FORESTIER, R.: Les illuminés de Bavière et de la franc-macon allemande. Paris 1914
- FREIBERG, Doris: Der wiener literarische Journalismus im 18. Jahrhundert. phil.Diss. Wien 1953
- Die Freimaurer in Österreich. Zur Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts. Katalog des Museums Schloß Rosenau bei Zwettl. (Wiss. Bearb.: R. Feuchtmüller und E. Krivanec) o.O. (1975)
- Die Freimaurerei Österr.-Ungarns. 12 Vorträge. Wien 1897
- FRICK, K.R.H.: Die Erleuchteten. Gnostisch-theoretische und alchemistisch-rosenkreuzerische Gesellschaften bis Ende des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Neuzeit. Graz 1973
- ds.: Licht und Finsternis. 19. und 20. Jahrhundert. Graz 1973
- FRIEDRICH, Goetz: Die humanistische Idee der "Zauberflöte". Ein Beitrag zur Dramaturgie der Oper. Dresden 1954
- FOURNIER, August: Gerhard van Swieten als Censor in: Historische Studien und Skizzen 1 Reihe. Wien 1885 S. 51-128
- ds.: Kaiser Joseph II und der "Geheime Dienst". Ein Beitrag zur Geschichte der österr. Polizei in: Historische Studien und Skizzen 3 Reihe. Wien Leipzig 1912 S. 1-16
- GLOSSY, Karl: Zur Geschichte der Theater Wiens. 2 Bde. Wien 1915-30
- ds.: Das Burotheater unter seinem Gründer Kaiser Joseph II. Wien Leipzig 1926
- ds.: Zur Geschichte der wiener Theaterzensur. I SA aus: Jahrbuch der Grillparzer Gesellschaft. Wien 1896
- GLÜCKSMANN, Heinrich: Das Schrödersche Ritual und Herders Einfluß auf seine Gestaltung. Nach dem Archiv der großen Loge in Hamburg (etc.) Hamburg 1904
- GNAU, Hermann: Zensur unter Joseph II. Straßburg Leipzig 1911
- GOEDEKE, Karl: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung, Aus den Quellen. Bd. 1-15ff Dresden Berlin 1884ff

- GÜRNER, Karl: Der Hans Wurst-Streit und Joseph von Sonnenfels. Wien 1884
- GRASBERGER, Franz: Zur Symbolik der "Zauberflöte" (mit Notenbeispielen). Aus: Berichte über den int. musikwiss. Kongress Wien Mozartjahr 1956 Graz 1958 S. 250-52
- GRASZL, Hans: Aufbruch zur Romantik. Bayerns Beitrag zur deutschen Geistesgeschichte 1765-1785. München 1968
- GREGOR, Joseph: Geschichte des österr. Theaters von seinen Ursprüngen bis zum Ende der ersten Republik. Wien 1948
- GREITHER, Aloys: Die sieben großen Opern Mozarts. Versuch über das Verhältnis der Texte zur Musik. Heidelberg 1956
- GRUNOW, Heinz: Vom Geheimbund zum Orden. Feensburg 1961
- GUGITZ, Gustav: Joachim Perinet in: Jahrbuch der Grillparzer Gesellschaft XIV (1904) S. 170-223
- ds.: Franz Kratter in: Jahrbuch der Grillparzer Gesellschaft XXIV (1913) S. 242-277
- ds.: Wiener Theaterwesen in: Bibliographie zur Geschichte und Stadtkunde von Wien. Wien 1949 1. Bd. S. 394-449
- ds.: Die Totenprotokolle der Stadt Wien als Quelle der Theatergeschichte des 18. Jahrhunderts in: Jahrbuch der Gesellschaft für wiener Theaterforschung 1953/54 Wien 1958 S. 72-152
- GUGLIA, Eugen: Maria Theresia. Ihr Leben und ihre Regierung. 2 Bde. München Berlin 1917
- HADAMCZIK, Dieter: F.L.Schröder in der Geschichte des Burotheaters. Die Verbindung von deutscher und österreichischer Theaterkunst im 18. Jahrhundert. (=Schriften der Gesellschaft für Theaterforschung 60) Berlin 1961
- HADAMOWSKY, Franz: Katalog der "Alten Bibliothek" des Theater an der Wien. Auf Grund der Aufnahme von F.A. Meyer ausgearbeitet und ergänzt von Felix Trojan und - . Mit einem Geleitwort von Joseph Gregor. (=Katalog der Theatersammlung der Nat. Bibl. Wien 1) Wien 1928
- ds.: Das Theater an der Wien. Ein Überblick über seine Geschichte anlässlich seiner Wiedereröffnung. Wien 1962
- ds.: Burotheater-Bibliographie in: Katalog des österr. Theatermuseums: 200 Jahre Burotheater hrsg. von J. Mayerhöfer Wien 1976 S. 156-178
- ds.: Die wiener Hoftheater (Staatstheater). Verzeichnis der aufgeführten Stücke und Bestandsnachweis des täglichen Spielplans. 1. Teil: 1776-1810 (2. Teil: 1811-1974) Wien 1975
- ds.: Das Theater in der Leopoldstadt 1781-1860. (=Katalog der Theatersammlung der Nat. Bibl. Wien 3) Wien 1934
- Handbuch der freigeistigen Bewegungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Hrsg. von Henninos. Frankfurt/Main 1914
- Alloemeines Handbuch der Freimaurerei. 2 Bde. Leipzig 1863
- HAUFFEN, Christian: K.F.Hensler. (=Deutsch-österr. Nationalliteratur 138) Berlin (usw.) o.J.
- HEINICHEN, Otto: Der Grundgedanke der Freimaurerei im Lichte der Philosophie. Berlin 1920

- HINTZE, Wilhelm: F.L.Schröder, der Schauspieler - der Freimaurer. Mit dem Protokoll der Aufnahme Schröders und dem Briefwechsel mit Herder. (=Die blaue Reihe Heft 22) Hamburg 1975
- HOCK, K./BIEDERMANN, H.I.: Der österreichische Staatsrat (1760-1848) Wien 1879 (Reprint Wien 1972)
- HOFER, Paul: Ignaz von Born. Leben, Leistung, Wertung. phil. Diss. Wien 1958
- HOFFMANN, Elisabeth: Tobias Philip Gebler. phil.Diss. Wien 1924
- HOFFMANN, Paul: F.L.Schröder als Dramaturg und Regisseur. (=Schriften der Gesellschaft für wiener Theaterforschung 52) Berlin 1936
- HORNEFFER, August: Symbolik der Mysterienbünde. München 1916
- ds.: Die Freimaurerei. Stuttgart 1948
- ds.: Das Brauchtum der Freimaurer. Neu bearbeitet von Rolf Appel. 3 Bde. (=Die blaue Reihe 1-3) Hamburg 1970
- HÜTTNER, Johann: Literarische Parodie und wiener Vorstadtpublikum vor Nestroy in: Maske und Kothurn 18.Jg.(1972) S.99-139
- ISTEL: Die Freimaurerei in Mozarts "Zauberflöte". Wien 1928
- JANETSCHKE, Karl Ludwig: Joachim Perinet. phil.Diss. Wien 1924
- JANUSCHKE, Gudrun: Die publizistische Tätigkeit der Freimaurer in Wien zur Zeit Joseph II. phil.Diss. Wien 1964
- JUNK, Viktor: Goethes Fortsetzung der mozartschen "Zauberflöte". Berlin 1899
- KAFORKA, Erich: Der Kampf zwischen Aufklärern und Obskuraten in Wien. phil.Diss. Wien 1931
- KELLER, Ludwig: Freimaurerei. Einführung in die Anschauungswelt und in die Geschichte.(=Natur und Geisteswelt 463) Leipzig 1914
- KINDERMANN, Heinz: Theatergeschichte der Goethezeit. Wien 1948
- ds.: Theatergeschichte Europas. 10 Bde. Salzburg 1957-74 (vor allem 5. Bd.)
- KLENK, H.: Antikes und Mittelalterliches bei den Freimaurern seit 1717 in: Quatuor Coronati Hefte Nr. 2 Bayreuth 1969
- KLINGENBECK, Fritz: Die Zauberflöte. Ein Buch mit 53 Bildern als Liebeserklärung an die Zauberflöte, sowie mit kritischer Betrachtung zu den Unwahrscheinlichkeiten der Schikaneder-schen Textdichtung. Wien Berlin 1966
- KLINGENSTEIN, Grete: Staatsverwaltung und kirchliche Autorität im 18. Jahrhundert.(=Österr. Archiv) Wien 1970
- KLOSS, Georg: Freimaurerei in ihrer wahren Bedeutung aus den alten und ächten Urkunden der Steinmetzen, Masons und Freimaurer nachgewiesen. Leipzig 1840
- ds.: Bibliographie der Freimaurerei (und der mit ihr in Verbindung gesetzten geheimen Gesellschaften). Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Frankfurt/Main 1844. Graz 1970
- KNEISNER, Friedrich: Geschichte der deutschen Freimaurerei in ihren Grundzügen. Berlin 1912

- KOHN, A.: F.L.Schröder als Schauspieler und Freimaurer. o.O.o.J.
- KÜRNER, Alfred: Die Wiener Jakobiner.(=Dt. revol. Demokraten 3 Bd.) Stuttgart 1972
- KOMORZYNSKI, Egon: Mozart. Sendung und Schicksal. Wien 1955
- ds.: Der heutige Stand der Zauberflöten-Frage im: Alt-wiener Kalender. Wien 1926
- ds.: K.F.Hensler in: Jahrbuch der Grillparzer Gesellschaft XXIV(1913) S.141ff
- ds.: E.Schikaneder. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters. Wien 1951
- ds.: E.Schikaneder. Der Vater der Zauberflöte. Wien 1948
- KRIVANEC, Ernst: Das Pressewesen zur Zeit der österreichischen Aufklärung und die Freimaurer in: Quatuor Coronati Hefte Nr.10. Bayreuth 1973
- ds.: Die Loge "Aux trois canons" in Wien in: Quatuor Coronati Hefte Nr.12. Bayreuth 1975
- ds.: Die Loge "Aux trois coeurs" in Wien in: Quatuor Coronati Hefte Nr.13. Bayreuth 1976
- KUESS/SCHWEICHELHAUER: 200 Jahre Freimaurerei in Österreich. Wien 1959
- LAGUTT, Jan K.: Grundstein der Freimaurerei. Erkenntnis und Verkennung. (=Reihe Lehre und Symbol 9) Zürich 1958
- LENNHOFF, Eugen: Politische Geheimbünde. Neu bearbeitet und ergänzt von H.Wilde. Wien München Zürich 1966 2.Aufl.
- LENNHOFF, E./POSNER, Oskar: Internationales Freimaurerlexikon. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1932. Wien 1975
- LEWIS, Ludwig: Geschichte der Freimaurerei in Österreich. Wien 1861
- LINDNER, Erich: Die königliche Kunst im Bild. Ikonographie der Freimaurerei. Graz 1976
- LITZMANN, Berthold: F.L.Schröder. Ein Beitrag zur deutschen Geschichte und Theatergeschichte. 2 Bde. Hamburg Leipzig 1894 2.Aufl.
- ds.: Der große Schröder. Berlin Leipzig 1904
- MAASZ, Ferdinand: Der Josephinismus 1760-1850. 5 Bde.(=Fontes Rerum Austriacum II 71-75) Wien 1950-60
- MARTENS, Wolfgang: Die Botschaft der Tugend. Die Aufklärung im Spiegel der Deutschen moralischen Wochenschriften. Stuttgart 1971 2.Aufl.
- MARX, Arnold: Die Gold- und Rosenkreuzer - ein Mysterienbund des 18. Jahrhunderts(=Das Freimaurermuseum 5) Berlin 1930
- MARX, Julius: Die österreichische Zensur im Vormärz.(=Österr. Archiv 5) Wien 1959
- MASCHER, Helene: Tobias Philip Freiherr von Gebler. Ein literatur- und theatergeschichtlicher Beitrag zur wiener Aufklärung. München 1935
- MEYER, Friedrich Ludwig Wilhelm: F.L.Schröder. Ein Beitrag zur Kunde des Menschen und Künstlers. Hamburg 1819

- MEYNERT, Hermann: Kaiser Joseph II. Wien 1862
- MICHTNER, Otto: Das alte Burgtheater als Opernbühne. Von der Einführung des Singspiels (1778) bis zum Tod Leopold II (1792). Wien 1970
- MITROFANOW, Paul: Joseph II. Seine politische und kulturelle Tätigkeit in Wien. Übers. von Demelic. 2 Bde. Wien Leipzig 1910
- MORENZ, Siegfried: Die Zauberflöte. Eine Studie zum Lebenszusammenhang Ägypten, Antike, Abendland. (=Münstersche Forschungen 5) Münster Köln 1952
- Mozart W.A. von Herrn Abert hrsg. als 5. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Ausgabe von Otto Jahns Mozart. 2 Teile Leipzig 1919
- NAGL/ZEIDLER/CASTLE: Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österr.-Ungarn. 4 Bde. Wien 1899-1937
- NETTL, Paul: Goethe und Mozart. Eine Betrachtung. Eblingen 1949
- ds.: Mozart und die königliche Kunst. Die freimaurerische Grundlage der Zauberflöte. Berlin 1932
- ds.: Mozart W.A. als Freimaurer und Mensch. (=Ziegeldecker Reihe 6) Hamburg 1956
- ds.: Musik und Freimaurerei. Mozart und die königliche Kunst. Eblingen 1956
- OBERKOGGLER, Friedrich: W.A. Mozart. Die Zauberflöte. Märchenoper und Mysterienspiel. Eine musikalisch - geisteswissenschaftliche Werkbesprechung. Wien 1975
- ÖBRECHT, Herwig: Der Kampf um die staatliche Anerkennung der Freimaurerei in Österreich und die katholische Öffentlichkeit unter besonderer Berücksichtigung der publizistischen Erscheinungen. phil.Diss. Wien 1950
- OLLESON, Edward: Gottfried van Swieten, patron of Hayden and Mozart in: Proceedings of the Royal Music Assoc. 89 1963/63. London 1963 S.64-74
- OREL, Alfred: Mozart in Wien. (=Kleine Buchreihe Südost Feldpost 94) Wien 1944
- OSTERLDH, Karl Heinz: J. von Sonnenfels und die österreichische Reformbewegung im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus. (=Historische Studien 409) Hamburg 1970
- PAYR von THURN, Rudolf: Joseph II als Theaterdirektor. Ungedruckte Briefe und Aktenstücke aus den Kinderjahren des Burgtheaters. Wien Leipzig 1920
- PEDICORD, Harry Wilhelm: G.Lillo und die "speculative masonry". The London Merchant - ein sensationeller Erfolg mit freimaurerischem Hintergrund in: Kleine Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte 26 (1973). Berlin 1973 S.19-34
- PIRKER, Max: Rund um die Zauberflöte. (=Theater und Kultur 3) Wien 1920
- POLICK, A.T.: F.L.Schröder, ehemaliger Großmeister der Loge in Hamburg. Ein kurzer Abriss seines maurerischen Wirkens. Zur Erinnerung seines 100jährigen Geburtstages.o.O. 1844

- PUNTAR, Emilie: Das Wien Joseph II im Urteil zeitgenössischer Reiseschriftsteller. phil.Diss. Wien 1934
- RATISLAV, J.: 175 Jahre Burgtheater. Zusammengestellt und bearbeitet von der Direktion des Burgtheaters. Wien 1955
- REICHL, Kurt: Der Tempel der Freimaurer. Der 1.bis 33.Grad. Vom Suchenden zum Wissenden. Erfurt 1937
- REISS, Josef: Die österreichischen Freimaurer. Wien Leipzig 1932
- RICHTER, Heinz Moriz: Geistesströmungen. Aus dem Zeitalter der Aufklärung. 2 Bde. Berlin 1875
- ROMMEL, Otto: Alt-wiener Volkskomödie. Ihre Geschichte vom barocken Welttheater bis zum Tode Nestroys. Wien 1952
- ds.: Alt-wiener Volkstheater. 1 Bd.: Aus der Frühzeit. Wien Leipzig o.J.
- ROSENBERG, Alfons: Die Zauberflöte. Geschichte und Deutung der Mozartschen Oper. München 1964
- ROSENSTRAUCH-KÜNIGSBERG, Edith: Freimaurerei im josephinischen Wien. A.Blumauers Weg vom Jesuiten zum Jakobiner. (=Wiener Arbeiten zur deutschen Literatur 6) Wien 1975
- RUB, Otto: Das Burgtheater. Statistischer Rückblick auf die Tätigkeit und Personalverhältnisse während der Zeit vom 8.4.1776-1.1.1913. Wien 1913
- RUMPF, Walter: Literarisches Publikum und sein Geschmack in den Jahren 1760-70. phil.Diss. Frankfurt/Main 1924 (Auszug in: Euphorion Bd.20)
- RUNKEL, Ferdinand: Geschichte der Freimaurerei in Deutschland. 3 Bde. Berlin 1931
- SASHEGYI, Oskar: Zensur und Geistesfreiheit unter Joseph II. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Habsburger Länder. (=Stud.hist.Acad.scientiarum hungaricae 16) Budapest 1958
- Silhouetten aus der österreichischen Maurerwelt. Leipzig 1865
- SILAGI, Denis: Jakobiner in der Habsburger Monarchie. Ein Beitrag zur Geschichte des aufgeklärten Absolutismus in Österreich. (=Wiener historische Studien 6) Wien München 1962
- SKALICKI, Wolfram: Das Bühnenbild der Zauberflöte. phil.Diss. Wien 1950
- SCHATTNER, Isak: Die josephinische Aufklärungsliteratur. phil.Diss. Wien 1925
- SCHEICHELBAUER, Bernhard: Die Johannismaurerei. Versuch einer Einführung. Wien 1964
- SCHENNER, Eduard: Postjosephinismus und die frühfranzösische Reaktion. phil.Diss. Wien 1949
- SCHINDLER, Otto: Die Wiener Bearbeitung des "Kaufmann von London" (1754) in: Maske und Kothurn 20.Jg.(1974) Heft 3/4 S.238-285
- SCHLÄGER, Hans: T.P.Frh.v.Gebler. Sein Leben und Wirken in Österreich. phil.Diss. Wien 1972
- SCHLOSSAR, Anton: Johann Ritter von Kalchbergs gesammelte Schriften. Mit einer Einleitung und Biographie versehen von - . 4 Bde. Wien 1878-80

- SCHNEIDER, Ferdinand: Freimaurerei und ihr Einfluß auf die geistige Kultur in Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts. Prag 1909
- SCHOTT, Otto: Geschichte der Freimaurerei in Wien von den Anfängen bis zum Jahre 1792. phil.Diss. Wien 1939
- SCHUBERT, Gustav: Mozart und die Freimaurerei. Berlin 1891
- SCHWARZ, Edith: Die Freimaurerei in Österreich vor allem in Wien unter Franz II (1792-1809). phil.Diss. Wien 1940
- STANESCU, Heinz: Ignaz von Born in: Österreich in Geschichte und Literatur. 14.Jq. 7.Heft Graz 1970 S.369-371
- STEFAN, Paul: Die Zauberflöte. Herkunft. Bedeutung. Geheimnis. Wien Leipzig Zürich 1937
- STRASSER, Kurt: Die wiener Presse in josephinischer Zeit. Wien 1962
- TAUTE, Reinhold: Maurerische Bücherkunde. Wegweiser durch die Literatur der Freimaurerei. Mit literatur-kritischen Notizen und einem Supplement zu Kloss' Bibliographie. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1886. Graz 1971
- TEUBER, Oskar/WEILEN, Alexander: Das k.k. Hofburgtheater seit seiner Begründung. 3 Bde. (=Theater Wiens 2, Halbband 1.2 Teil 1.2) Wien 1896-1906
- TEUWIN, Jakob: T.P. Frh. von Gebler. Leben und Werk. Ein Beitrag zur österreichischen Literaturgeschichte. phil. Diss. Wien 1903
- TSCHURTSCHENTHALER, Ursula: Die Publizistik im josephinischen Wien und ihr Beitrag zur Aufklärung. phil.Diss. Wien 1957
- URBACH, Reinhold: Die wiener Komödie und ihr Publikum. Stranitzky und die Folgen. Wien München 1973
- VALJAVEC, Fritz: Der Josephinismus. München 1945 2.Aufl.
- WACHSTEIN, Sophie: Der literarische Geschmack des Burgtheaterpublikums im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts. phil. Diss. Wien 1931
- WALTERSHAUSEN, Hermann Wolfgang: Die Zauberflöte. Eine operndramaturgische Studie. (=Musikalische Stilleben in Einzeldarstellungen 1) München 1920
- WANDRUSZKA, Adam: Die Persönlichkeit Kaiser Leopold II in: Historische Zeitschrift CXCII München 1961 S.295ff
ds.: Leopold II. 2 Bde. Wien München 1963-64
- WANGERMANN, Ernst: Von Joseph II zu den Jakobinerprozessen. (=Reihe Geist und gesellschaftliche Texte zum Studium der sozialen Entwicklung) Wien Frankfurt Zürich 1974
ds.: The Austrian Achievement 1700-1800. London 1973
- WEBER, Horst: Studien zu Mozarts Musiktheater. Mozarts Verhältnis zu Theater und seine Wirkung auf die Beziehung von Musik und Bühne in dessen dramatischen Werken. phil. Diss. Wien 1968
- WEIKER, Johann: Die österreichischen Theaterzeitschriften des 18. Jahrhunderts. phil.Diss. Wien 1952
- WEILEN, Alexander: Komorzynski: Schikaneder. Ein Beitrag zur Geschichte des dt. Theaters. Berlin 1901. SA aus: Euphorion 9. Bd./4 S.749-765

- WENDLER, Anton Wilhelm: Der wiener Journalismus der josephinischen Epoche und seine Stellungnahme zu den Problemen der dramatischen Literatur und des Theaters. phil. Diss. Wien 1958
- WERNEKKE, Hugo: F.L.Schröder als Künstler und Freimaurer. Berlin 1916
- WERNIGG, Ferdinand: Bibliographie österreichischer Drucke während der erweiterten Preßfreiheit (1781-95). (=Wiener Schriften Bd.35) Wien München 1973
- WIESNER, Adolph: Denkwürdigkeiten der österreichischen Zensur im Zeitalter der Reformation bis zur Gegenwart. Stuttgart 1847
- WILTSCHE, Norbert: K.F.Hensler. Ein Beitrag zur Geschichte des alt-wiener Theaters. phil.Diss. Wien 1934
- WINTER, Eduard: Der Josephinismus und seine Geschichte. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte 1740-1848. Brünn 1943
- ds.: Barock, Aufklärung, Absolutismus in der Donaumonarchie. Wien 1971
- WOLFGROBER, Celestin: Kaiser Franz I von Österreich. 2 Bde. Wien Leipzig 1899
- WOLFFSTIEG, August: Ursprung und Entwicklung der Freimaurerei. Ihre geschichtlichen, sozialen und geistigen Wurzeln. 3 Bde. Berlin 1921
- ds.: Bibliographie der freimaurerischen Literatur. Leipzig 1923
- WULF, Alfred: Geheimbünde in alter und neuer Zeit. Quellen zum Ursprung der Freimaurerei. 2 Bde. Villingen 1960
- WURZBACH, Constantin: Biographisches Lexikon des Kaiserthum Österreich. 60 Bde. (Berichtszeitraum 1750-1850) Wien 1856-1923
- ZECHMEISTER, Gustav: Die wiener Theater nächst der Burg und nächst dem Kärntnertor 1747-1776. Mit chronologischem Verzeichnis aller Ur- und Erstaufführungen. (=Theatergeschichte Österreichs Bd.3.2) Wien 1971
- ZELLWECKER, Edwin: Das Urbild des Sarastro. Ignaz von Born. Wien 1953
- ZÜLLNER, Erich: Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien 1963 3.Aufl.

Abbildungsverzeichnis:

- S15, S16: Zeichnung und Beschreibung der Aufnehmungsloge eines Lehrlings. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien. (V.A.60, S1-2)
- S17, S18: Zeichnung und Beschreibung der Aufnehmungsloge eines Meisters. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien. (V.A.60, S3-4)
- S76: Die Zauberflöte. Stich zur Ausgabe bei Alberti 1791. Österreichische Nationalbibliothek, Wien. Musiksammlung
- S86: Szenenstich Nr.1 der Dekorationen von Sacchetti zu: Schikaneder, Babylons Pyramiden in: Klavierauszug von Johann Henneberg o.Ü.o.J. Stadtbibliothek, Wien. Musiksammlung (M1017)
- S87: Szenenstich Nr.2, a.a.o.
- S88: Szenenstich Nr.3, a.a.o.
- S89: Szenenstich Nr.4, a.a.o.
- S90: Szenenstich Nr.9, a.a.o.
- S91: Szenenstich Nr.10, a.a.o.

Herausgegeben
vom
Institut
für
Theaterwissenschaft
an
der
Universität
Wien

MASKE ^{25 Jahre} UND KOTHURN ^{zuletzt}

Band 26/3—4 (1980)

INTERNATIONALE BEITRÄGE ZUR THEATERWISSENSCHAFT

Als Beihefte zu »MASKE UND KOTHURN« sind bisher erschienen:

Band 1

Norbert H ö l z l : Alpenländische Barockdramen.
Kampf- und Tendenzstücke der Tiroler Gegenreformation.
157 Seiten, 4 Tafeln, Gr. 8°, Br., Böhlau Wien, Dezember 1970. ISBN 3-205-06050-4

Band 2

Veronika B u r k a r t : Befreiung durch Aktionen.
Die Analyse der gemeinsamen Elemente in Psychodrama und Theater.
80 Seiten, Gr. 8°, Böhlau Wien, April 1972. ISBN 3-205-06051-2 (Br.) / 3-205-96051-3
(Pappband)

Band 3

Pro und Kontra Jesu Hochzeit. Dokumentation eines Opernskandals, herausgegeben von
Margret Dietrich und Wolfgang Greisenegger.
412 Seiten, einige Tabellen und Strichzeichnungen, Gr. 8°, Br., Böhlau Wien, November
1980. ISBN 3-205-07162-X.

Band 4

Elisabeth G r o ß e g g e r : Freimaurerei und Theater. Freimaurerdramen an den k. k. pri-
vilegierten Theatern in Wien 1770—1800.
VI + 140 Seiten, 12 Tafeln, Gr. 8°, Br., Böhlau Wien, 1981. ISBN 3-205-06052-0

Band 9

Das Wildalpener Paradeisspiel mit einem Postludium Vom Jüngling und dem Teufel.
Herausgegeben und erläutert von Oskar Pausch.
56 Seiten, 4 Tafeln, Gr. 8°, Br., Böhlau Wien, 1981. ISBN-3-205-06057-1

demnächst:

Band 6

Franz H a d a m o w s k y : Bücherkunde deutschsprachiger Literatur des Theaters. Teil II:
1945—1979
Böhlau Wien 1981. ISBN 3-205-06053-9

Auch im Böhlau-Verlag:

Margret Dietrich

**Jupiter in Wien oder Götter und Helden der Antike
im Altwiener Volkstheater**

267 Seiten, 18 Tafeln, davon 2 in Farbe, imit. Halbpergament

Lothar Pikulik

»Bürgerliches Trauerspiel« und Empfindsamkeit

(Literatur und Leben, Bd. 9) 2. unv. Auflage, VI, 200 Seiten, Ln.

Margret Dietrich

Europäische Dramaturgie

Der Wandel ihres Menschenbildes von der Antike bis zur Goethezeit

[Band 1]

2. unv. Auflage, 404 Seiten, Ln.

Europäische Dramaturgie im 19. Jahrhundert

[Band 2]

578 Seiten, Ln.

Joachim Kalcher

Perspektiven des Lebens in der Dramatik um 1900

(Kölner Germanistische Studien, Bd. 14) 442 Seiten, Ln.

Manfred Kux

Moderne Dichterdramen

Dichter, Dichtung und Politik in Theaterstücken von Günter Grass, Tankred Drost,
Peter Weiss und Gaston Salvatore

(Kölner Germanistische Studien, Bd. 13) 205 Seiten, Ln.

Freimaurerei und Theater 1770—1800

In der vorliegenden Arbeit ging es darum, aufzuzeigen, wie stark die Freimaurerei im Wiener Leben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verwurzelt war und somit auch nicht an der Bühne vorbeigehen konnte. Die Stücke wurden nicht nur von freimaurerischen Tendenzen durchtränkt, sie wurden geradezu Spiegel des sich wandelnden Schicksals der Freimaurerei. Es wurden in Wien aufgeführte Dramen analysiert und dabei ihre freimaurerischen Ideen herausgearbeitet. Eine anschließende Projektion der Stücke vor das Wiener Schicksal der Freimaurerei zeigt die enge Verflechtung zwischen gegebenen und genutzten Möglichkeiten in Zusammenhang mit der jeweiligen Herrscherpersönlichkeit von Maria Theresia bis Franz II.